

3 Wo die Reise hingeht: Mit dem Entwicklungsplan hat sich die Universität auf konkrete Perspektiven und Zielsetzungen verständigt. Das Strategiepapier liegt jetzt in Druckversion vor und ist im Internet für jedermann einsehbar.

5 Wie Studierende aus aller Welt in Gießen empfangen werden. Die Rundum-Betreuung durch das Akademische Auslandsamt reicht vom Abholen am Bahnhof bis zum Behördengang oder der Praktikumsvermittlung.



7 Wenn Kinder nicht nur zuschauen. In Prof. Siggy's Science Camp durften Grundschüler und Grundschülerinnen selber im Labor experimentieren. Eine gelungene Aktion – voll geladen und echt abstoßend ...



11 Wer bei Problemen hilft: Ob Prüfungsamt, finanzielle Nöte oder fehlende Kinderbetreuung – Die Abteilung Soziale Dienste des Gießener Studentenwerks ist eine wichtige Anlaufstelle für Studierende.

Zustrom ungebremst

Foto: Rolf Wegst

chb. Knapp 21.000 Studierende sind in diesem Wintersemester an der JLU eingeschrieben; rund 4.000 Erstsemester nahmen ein Studium auf. Das Präsidium hat die Rückmeldefrist bis 5. November verlängert, so dass flexibel auf die Bedürfnisse der Studis eingegangen werden konnte. Im Einzelfall wurde sogar Aufschub bis 12. November eingeräumt. Die exakten Zahlen standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Nach den Rekordmeldungen der letzten Jahre (22.396 Studierende im WS 2003/04) ist somit eine Stagnation auf hohem Niveau erreicht. Auch nach Einführung des Studienguthabengesetzes bzw. Gebühren für Langzeitstudierende – über 2.500 Bescheide wurden verschickt – hat die JLU an Attraktivität nichts eingebüßt. Erfreulich vor allem auch: Die JLU hat im Vergleich zu den anderen hessischen Hochschulen offenbar den geringsten Rückgang an Studierenden zu verzeichnen.

Auffällig: Stark nachgefragt sind trotz interner Zulassungsbeschränkung weiter die Lehrämter (besonders L1 – Grundschule und L5 – Sonderschule) sowie die Pädagogik (Diplom, Magister).

Was die eine Seite freuen kann, große Nachfrage bereitet an anderer Stelle bekanntlich Probleme. Das Präsidium hat bereits im Sommer gemeinsam mit den Dekanen versucht, mögliche Brennpunkte frühzeitig zu benennen. So sollte gewährleistet sein, dass die Lehre trotz Stellen-Engpässen sicher gestellt ist. Gespräche auf allen Ebenen dienen zudem dazu, Verständnis für nötige Strukturänderungen zu schaffen.



Viele Antworten auf noch mehr Fragen: Beim Infotag für die Erstsemester herrschte wie immer dichtes Gedränge im Hauptgebäude.

Enge Verbindungen zur JLU

Friedensnobelpreis für Prof. Wangari Maathai – Die stellvertretende Umweltministerin aus Kenia wurde 1992 als erste Frau zur Ehrendoktorin des Fachbereichs Veterinärmedizin ernannt

Von Christel Lauterbach

Für ganz besondere Überraschung und große Freude sorgte an der JLU die Bekanntgabe des Namens der diesjährigen Trägerin des Friedensnobelpreises: Prof. Wangari Maathai, Ph.D. aus Kenia. Das norwegische Nobel-Komitee würdigt damit den langjährigen und intensiven Einsatz der 64-jährigen Umweltschützerin und stellvertretenden kenianischen Umweltministerin für den Umweltschutz und die Durchsetzung von Menschenrechten und Demokratie.

Frau Prof. Maathai verbindet als Wissenschaftlerin eine langjährige Beziehung zur JLU, die bis in die 60er Jahre zurückreicht und 1992 in der Verleihung des Dr. med. vet. honoris causa der Universität Gießen mündete. Die Verdienste von Prof. Wangari Maathai um Umweltschutz, Menschenrechte und Demokratie, für die sie schon zahlreiche Ehrungen erhielt – darunter bereits 1985 den Alternativen Nobelpreis und in diesem Jahr den Petra-Kelly-Preis der Heinrich-Böll-Stiftung – sind „auch wissenschaftliche Ziele und Wertvorstellungen, die an der Justus-Liebig-Universität in Forschung und Lehre einen besonders hohen Stellenwert besitzen“, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth.

Prof. Wangari Maathai ist die erste Afrikanerin, die den mit 1,1 Millionen Euro dotierten Friedensnobelpreis erhält.

Frau Prof. Maathai hat nach Abschluss des B.Sc. und M.Sc. in den USA einen Großteil ihrer akademischen Karriere im Rahmen der Universitätspartnerschaft Gießen – Nairobi gemacht, die von 1962 bis 1975 vom Bundesministerium

für Wissenschaftliche Zusammenarbeit gefördert wurde. 1965 wurde Frau Wangari Maathai Assistentin bei dem früheren Gießener Veterinärmediziner Prof. Dr. Reinhold R. Hofmann in Nairobi, der dort von 1962 bis 1971 mit mehreren anderen Gießener Dozenten und Kollegen aus den USA, Großbritannien und Norwegen die Veterinärmedizinische Fakultät aufbaute. Von 1967 bis 1969 hielt sich Wangari Maathai mit einem Doktoranden-Stipendium des DAAD in Gießen und München auf und erhielt als erste Frau 1971 den Ph.D. der University of Nairobi, Kenia. Zwei Jahre später übernahm sie die Leitung des von Prof. Reinhold Hofmann mit deutscher Hilfe aufgebauten Instituts, das sie bis 1981 leitete. 1985 wurde sie für das von ihr initiierte „Green Belt Movement“ zur Wiederaufforstung Kenias, das sich für den Schutz der Wälder in Ostafrika einsetzt mit dem „Alternativen Nobelpreis“ ausgezeichnet. Prof. Wangari Maathai, die 1987 Mitglied des „Club of Rome“ wurde, war Sprecherin der kenianischen Menschenrechts- und Demokratiebewegung „Forum of the Restitution of Democracy“. Sie ist Trägerin zahlreicher weiterer Preise und Auszeichnungen.

„In Würdigung ihrer hervorragenden Leistungen bei der Initiierung und Durchsetzung von Umwelt- und Ausbildungsprogrammen, ihres beispielgebenden Einsatzes als Akademikerin für ökologische und demokratische Ziele zum Wohle der ostafrikanischen Völker“ wurde Frau Prof. Wangari Muta Maathai 1992 als erste Frau zur Ehrendoktorin des Fachbereichs Veterinärmedizin der JLU ernannt.

Nanotechnologie: Große Chancen für Standort Hessen

Auftaktveranstaltung des NanoNetzwerks Hessen mit Wissenschaftsminister Udo Corts – Gemeinsame Plattform für Kooperation, Koordination und Kommunikation der hessischen Hochschulen

chb. Im Mittelpunkt stehen Untersuchung, Herstellung und Anwendung von Strukturen in einer Größenordnung von weniger als 100 bis 1 Nanometern, eine Million Mal kleiner als ein Millimeter. In diesen Dimensionen können veränderte Materialeigenschaften auftreten, die Potenziale für Produktweiterentwicklungen und Produktinnovationen eröffnen. Ob es um neuartige Werkstoffe mit bisher kaum vorstellbaren Eigenschaften, um die Verkleinerung elektronischer Bauteile oder um zielgenau dosierte Medikamente gehe – das wirtschaftliche Potenzial der Nanotechnologie könne kaum hoch genug eingeschätzt werden, betonte Wissenschaftsminister Udo Corts Ende September bei seinem Besuch an der JLU.

„Nano-Produkten wird in den nächsten zehn Jahren ein weltweiter Markt von bis zu 1.000

Milliarden Euro vorausgesagt. Diese Technologie eröffnet der Wirtschaft deshalb größte Chancen“, führte der Minister aus. Ein enges Zusammenwirken von Wissenschaft und Wirtschaft auf dem Gebiet der Nanotechnologie ist daher das erklärte Ziel der Landesregierung. Ein erster Meilenstein auf dem Weg dorthin wurde durch die Gründung des „NanoNetzwerks Hessen“ im März dieses Jahres bereits gesetzt. Zur offiziellen Eröffnung konnte JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth Ende September fast 200 Gäste aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft in der Aula begrüßen.

Das NanoNetzwerk, dem außer den beiden Kunsthochschulen alle hessischen Universitäten und Fachhochschulen angehören, soll den hessischen Hochschulen eine gemeinsame Plattform für Kooperation, Koordination und Kommunikation mit der

NNH₁₀-9
NANONetzwerkHESSEN

Öffentlichkeit und Politik bieten. Das heißt: Aktivitäten in Lehre und Forschung können einfacher abgestimmt, Geräte und Infrastruktur gemeinsam genutzt sowie Anträge für Lehr- und Forschungsaktivitäten besser koordiniert werden.

Ziel ist es, den Nanotechnologie-Standort Hessen weiter auszubauen. „Wir haben das Ziel, Hessen als erstklassigen Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort zu positionieren. Hervorragend aufgestellt sind wir schon in der Biotechnologie, der Umwelt-, Informations- und Kommunikationstechnik. Jetzt kommt mit der Nanotechnologie eine weitere Zukunftstechnologie hinzu“, erklärte Minister Corts und legte

die Messlatte somit äußerst hoch.

Gebündelt werden die Aktivitäten des NanoNetzwerks durch eine gemeinsame Koordinierungsstelle mit Sitz in Kassel, die vom Wissenschaftsministerium gefördert wird. Dr. Beatrix Kohnke, Universität Kassel, stellte das Konzept bei der Eröffnungsveranstaltung vor. „Wege in die Halbleiternanotechnologie“ zeigte Prof. Dr. Martin Stutzmann, TU München, auf. „Nanotechnologie – eine neue industrielle Revolution?“ fragte Marco Beckmann, Vorstand der Nanostart Investments AG, Frankfurt. Die Zusammenhänge von „Medizin und Nanotechnologie“ erläuterte Dr. Tobias Gessler, Medizinische Poliklinik, JLU.

Für die Koordination der Aktivitäten an der JLU zeichnet Prof. Dr. Bruno Meyer, Direktor des 1. Physikalischen Instituts, verantwortlich.

Foto: Archiv



Ehrendoktorin Prof. Wangari Muta Maathai, 1992, mit dem damaligen Dekan des FB Veterinärmedizin, Prof. Dr. Reinhold R. Hofmann.

Prof. Jürgen Janek neuer Vizepräsident

Turnusmäßiger Wechsel – Chemiker trat Nachfolge des Computerlinguisten Prof. Henning Lobin an

chb. Freundliche Worte, ein herzliches Dankeschön für den großen Einsatz des scheidenden Zweiten Vizepräsidenten und gute Wünsche für den Nachfolger. Die Amtsübergabe erfolgte nahtlos. Die Wahlversammlung hatte am 27. Oktober den 40-jährigen Chemiker Prof. Dr. Jürgen Janek mit großer Mehrheit (mit 27 von 34 Stimmen der anwesenden Mitglieder, bei zwei Nein-Stimmen, zwei Enthaltungen und einer ungültigen Stimme) zum Zweiten Vizepräsidenten gewählt. Bei einem kleinen Empfang vollzog sich am 10. November der Stabswechsel.

Die Wahl erfolgte nach der Vorstellung und einer öffentlichen Anhörung des einzigen Kandidaten. Der Chemiker Prof. Dr. Janek

Der Niedersachse Janek, geboren 1964 in Bückeburg, studierte in Hannover Chemie und promovierte über „Dynamische Wechselwirkungen bei Transportvorgängen in halbleitenden Übergangsmetalloxiden“. Nach der Habilitation und der Venia Legendi für Physikalische Chemie durch die Universität Hannover wurde ihm 1998 für seine festkörperelektrochemischen Arbeiten der Nernst-Haber-Bodenstein-Preis der Deutschen Bunsengesellschaft für Physikalische Chemie verliehen. Im Anschluss wurde Prof. Janek 1998 mit einem Karl-Winnacker-Stipendium der Hoechst AG und 1999 mit einem Gerhard-Hess-Preis der DFG ausgezeichnet. Seit 2002 koordiniert er ein Sieben-Millionen-Euro-Projekt der DFG mit dem Titel „Substitutionseffekte in ionischen Festkörpern“.

Die Forschungsschwerpunkte Janeks umfassen festkörperchemische und festkörperelektrochemische Fragestellungen, insbesondere zur Diffusion unter dem Einfluss äußerer Potenzialgradienten, zur Elektrokatalyse, zur Plasma-Elektrochemie und zur Kinetik von Grenzflächen ionenleitender Festkörper. Die meist experimentell ausgerichteten Arbeiten befinden sich an der Schnittstelle zwischen grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung.

Prof. Janek unterhält zahlreiche internationale Kontakte zu physikalisch-chemisch und materialwissenschaftlich orientierten Arbeitsgruppen. Im Rahmen eines Forschungsemesters forschte er von April bis Mitte Juni dieses Jahres an der School of Materials Science and Engineering der Seoul National University in Seoul, Korea. Von Ende Juni bis Anfang Oktober hielt er sich zu Forschungszwecken am Institute of Multidisciplinary Research for Advanced Materials der Tohoku University in Sendai, Japan, auf.

Einen ehrenvollen Ruf auf die C4-Professur für Physikalische Chemie/Elektrochemie an der Technischen Universität Dresden hatte Prof. Janek erst im September abgelehnt.



Foto: Franz Möller

trat damit die Nachfolge des Computerlinguisten Prof. Dr. Henning Lobin an, der nach zwei Jahren turnusmäßig aus dem Präsidium ausschied.

Prof. Janek sieht sich keinesfalls als Lobbyist der Naturwissenschaften. Vielmehr stellte er sich bei der Anhörung vor als interdisziplinär arbeitender „Lehrer und Forscher mit ganzer Seele“.

Janek wurde im Dezember 1999 zum C4-Professor für Physikalische Chemie an der JLU ernannt. Seither widmete er sich neben seinen Forschungsaktivitäten besonders der Reform des Gießener Chemiestudiums. Von 2001 bis 2003 hatte er das Amt des Dekans des Fachbereichs 08 inne. Spätestens seit seinen Aktivitäten im Liebig-Jahr ist er auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt.

Foto: Charlotte Brückner-Jhl



Zwölf Frauen und 18 Männer starten dieses Jahr an der JLU ihre Ausbildung. Sie wurden im Unihauptgebäude empfangen.

Start ins Berufsleben

Von der Fachangestellten für Bürokommunikation bis zum Elektroniker oder Gärtner: Zwölf junge Frauen und 18 Männer haben ihre Ausbildung an der JLU begonnen – Alle Ausbildungsplätze besetzt

mm/kj/chb. Im Botanischen Garten können sie die Arbeit eines Gärtners lernen, in der Verwaltung alles über Bürokommunikation oder in der Veterinärmedizin die Tätigkeit von Tierpflegern. Die Palette der Ausbildungsberufe an der JLU ist vielfältig. Kanzler Dr. Michael Breitbach für die Universität und Stadtrat Wolfgang Ise im Namen des Magistrats der Stadt Gießen begrüßten die neuen 30 Auszubildenden kurz vor Semesterbeginn in der Aula. Ziel der zum zweiten Mal organisierten Veranstaltung war es, die Universität und ihre Einrichtungen den neuen Auszubildenden vorzustellen und den jungen Leuten erste hilfreiche Informationen mit auf den Weg zu geben. Die Mitglieder des Personalrats, der Jugend- und Auszubildendenver-

tretung, der Schwerbehindertenvertretung sowie das Personaldezernat stellten sich kurz vor.

Auch in Zeiten extrem knapper Kassen hat die JLU damit auch in diesem Jahr wieder alle ihr zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze besetzt. Diese Entscheidung ist der JLU allein in diesem Jahr etwa 120.000 Euro wert. Erstmals gibt es unter den zwölf jungen Frauen und 18 Männern aus Hessen und anderen Bundesländern auch einen Auszubildenden im Kälteanlagenbau. „Diesen Beruf kennt man noch nicht so, aber er hat Zukunft“, sagt JLU-Kälteanlagenbaumeister Jan Karpe. In Betrieben und eben auch Hochschulen gibt es eine Vielzahl von Kühlsystemen, die betreut und gewartet werden müssen. So etwa die zahlreichen klima-

tierten Computerräume oder so genannte Klimakammern für Pflanzenversuche. „Wir haben hier Tiefkühlräume, die Minustemperaturen bis zu 80 Grad aufweisen“, sagt der Experte.

Insgesamt machen zurzeit 104 junge Menschen an der JLU eine Ausbildung in den unterschiedlichsten Bereichen. Damit gehört die Universität Gießen zu den größten Ausbildungsbetrieben in Mittelhessen. „Eine Übernahme-garantie können wir leider nicht bieten“, sagt Personaldezernent Thomas Clasen. Doch bestehe natürlich für den einen oder anderen Absolventen die Chance, nach der drei bis dreieinhalbjährigen Ausbildung einen befristeten Arbeitsvertrag zu bekommen.

Die Bereiche, in denen die 30 neuen Auszubildenden in diesem Jahr ihre Ausbildung an der JLU

starten, umfassen: Fachangestellte für Bürokommunikation: Nicole Küster, Janina Münch, Julia Waldschmidt, Olesja Warkentin; Inspektorenanwärter/in: Isabella Artz, Ingo Blechert; Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste: Denis Binster; Feinwerkmechaniker/in: Tamara König, Daniel Blöcher, Marc Crispens, Sebastian Dietzler, Sebastian Fuchs, Rafael Urbanczyk, Sascha Götz; Gärtner/in: Kevin Rodenhäusen, Tim Ross; Elektroniker/in für Geräte und Systeme: Paolo Knöß, Natalie Piluzki, Simon Scheer; Kälteanlagenbauer/in: Olaf Gensler; Tierpfleger/in: Alexia Alimoh, Amelie Pausch, Steffen Jauernig, Sebastian Endert; Landwirt/in: Frederike Taentzler, Susanne Theis, Christian Buschmann, Benjamin von Pritzelwitz, Andreas Nägel, Patricia Schmidt.

Gremien

• Senat

Sitzung am 21. Juli

Als wichtiger Schritt in Richtung Umsetzung der Bologna-Erklärung zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraumes sind die Allgemeinen Bestimmungen für modularisierte und gestufte Studiengänge der JLU zu verstehen, die vom Senat einstimmig verabschiedet wurden. Dies kann als großer Erfolg der Senatskommission Modularisierung und Gestufte Studiengänge gewertet werden, zumal die im Senat verabschiedeten Allgemeinen Bestimmungen vom HMWK ohne Beanstandungen genehmigt wurden (siehe ausführlicher Bericht Seite 3).

Auch die Senatskommission Entwicklungsplanung legte die Ergebnisse ihrer Arbeit vor. Der Senat verabschiedete einstimmig (bei drei Enthaltungen) gemäß seiner Entscheidungskompetenz nach dem HHG und der Grundordnung der JLU die schriftliche Version des Entwicklungsplans (siehe Seite 3/<http://www.uni-giessen.de/uni/informationen/eplan2004.pdf>).

Nach vorbereitenden Diskussionen in Präsidium und Senat stellte das Kanzlerbüro die zunächst abschließenden Modellrechnungen /

Refinanzierungsberechnungen vor. Im Senat wurden die Ergebnisse kontrovers diskutiert, da die Partikularinteressen einzelner Fachgebiete zum Teil den vorgegebenen Berechnungsgrundlagen der Landesregierung widersprechen (Stichwort: Berücksichtigung der Forschungsleistung). Eine direkte Anwendung der Ergebnisse, zum Beispiel bei den geplanten Strukturentscheidungen des Präsidiums, sei nicht vorgesehen. Das Zahlenwerk diene vorrangig als Informationsgrundlage.

Der Präsident stellte erstmals die geplanten Strukturentscheidungen des Präsidiums der Öffentlichkeit vor. Ziel der Maßnahmen sei die Einsparung von 5 Millionen Euro in den nächsten drei Haushaltsjahren. Dazu sei eine Reduktion von 22 Professuren vorgesehen, die insgesamt zu einem Abbau von 110 Stellen der JLU führen werde. Wie die konkreten Maßnahmen in den betroffenen Fachbereichen umgesetzt werden müssten und ob alternative Finanzierungsmodelle hierzu entwickelt werden könnten, wurde ausführlich diskutiert.

Sondersitzung am 4. August

Bereits in seiner Sitzung am 21. Juli hatte der Senat die Einset-

zung einer Ad-hoc-Kommission beschlossen, die eine schriftliche Stellungnahme des Senats zum Kabinettsentwurf für die Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes erarbeiten sollte. Diese Stellungnahme wurde bei einer Enthaltung einstimmig verabschiedet. Die sieben Kernpunkte der Stellungnahme, die eher elementare Fragen zum Gesetzentwurf aufgriffen, betrafen vor allem die Ablehnung von weiteren Einschränkungen der akademischen Selbstverwaltung. (www.uni-giessen.de/jlug/univers_einricht/protokolle/2004ss/S-04-08-083T_neu.pdf)

Sitzung am 9. September

Der Präsident betonte, dass nach anfänglicher Kritik inzwischen von vielen Seiten Verständnis für die geplanten Strukturentscheidungen aufgebracht werde. Der Senat forderte das Präsidium auf, noch stärker in bilaterale Gespräche mit den betroffenen Fachbereichen einzutreten und alternative Finanzierungskonzepte für die Einsparbeiträge zu akzeptieren. Dazu müssten die Fachbereichsgremien beteiligt und klare zeitliche Rahmenbedingungen abgesteckt werden. Wichtig wäre aus Sicht des Senats, dass Aussagen zum Erhalt von betroffenen Studiengängen

klarer und verbindlich getroffen würden.

Zum zweiten Mal wurde dem Senat ein Jahresabschluss 2002 inklusive Lagebericht zum Meinungsaustausch vorgestellt. Der späte Zeitpunkt der Vorlage habe an externen Faktoren gelegen. Generell wurde festgestellt, dass die JLU bislang eine sehr vorsichtige Bewertung ihrer Immobilien vorgenommen habe. Auf Landesebene sei eine Neubewertung vorgenommen worden, um die Unterschiede zwischen den Einzelhochschulen auszugleichen. Im Zuge dieser Maßnahmen sei der Buchwert der vorhandenen Immobilien von 333 Millionen Euro auf 405 Millionen Euro gestiegen. Dies habe zurzeit jedoch keine konkreten haushaltstechnischen Auswirkungen, solange keine Abschreibungstatbestände und „virtuelle“ Mieten berücksichtigt würden.

Der Senat behandelte fünf Anträge von Fachbereichen, Instituten und Direktorien zur Vergrößerung der Fachbereichsräte. Dabei wurde den Anträgen zugestimmt, die sichtlich eine Mehrheit auf Fachbereichsebene erzielten und somit nicht nur das Partikularinteresse eines einzelnen Instituts widerspiegeln. Die Möglichkeit, die Anzahl der Mitglieder des

Fachbereichsrates zu erhöhen, ist auf der Basis der JLU-Grundordnung im Hinblick auf den Minderheitenschutz in heterogen zusammengesetzten Fachbereichen eingeräumt worden.

Sitzung am 27. Oktober

In Anknüpfung an die am 4. August verabschiedete Stellungnahme zum Gesetzentwurf der Landesregierung für ein Drittes Gesetz zur Änderung des Hessischen Hochschulgesetzes und anderer Gesetze verabredete der Senat eine Erweiterung der bisherigen Stellungnahme, die auf die neuen Aspekte eingehen sollte. Mit der Koordination wurde Prof. Dr. Klaus Fritzsche beauftragt. Zentrale Punkte zur Ergänzung waren aus Sicht des Senats die Frage des Vorsitzes im Senat und die Beteiligung des Hochschulrates bei der Abwahl des Präsidenten. Die Festlegung der Personen für eine beratende Mitgliedschaft im Senat durch den Gesetzgeber (bisher in § 39 Abs. 4) wurde mit knapper Mehrheit im Senat nicht wieder gefordert. Die mündliche Anhörung im Landtag war für den 8. November anberaumt.

Nähere Informationen: www.uni-giessen.de/jlug/univers_einricht/termine_ss04.htm

www.uni-giessen.de/jlug/univers_einricht/termine_ws04.htm

• Hochschulrat

Sitzung am 28. Oktober

In seiner zehnten Sitzung am 28. Oktober hat sich der Hochschulrat umfassend mit der aktuellen sowie der Haushaltssituation der Universität im Jahr 2005 befasst. Der Bericht der PwC Deutsche Revision über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2002 sowie der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2002 wurden vom Hochschulrat zustimmend zur Kenntnis genommen. Der Hochschulrat beriet zudem über die Strukturplanungen des Präsidiums sowie über die Zukunft des Universitätsklinikums und Aspekte einer möglichen Privatisierung.

Der Hochschulrat wurde über einen beabsichtigten Grundsatzbeschluss des Senats informiert, wonach bis 2007 die Einführung gestufter Studiengänge an der gesamten Universität umgesetzt sein soll.

Der Entwicklungsplan sowie das Internationalisierungskonzept für die JLU wurden zustimmend zur Kenntnis genommen.

Quo vadis JLU?

Mit dem Entwicklungsplan verständigt sich die Universität auf konkrete Perspektiven und Zielsetzungen – Übergeordnete strategische Zielsetzung als in einem Papier zusammengefasst

Von Charlotte Brückner-Ihl

„Wir haben nicht nur einzelne Leistungsbereiche in den Blick genommen, sondern bewusst verschiedene Perspektiven entwickelt. Und vor allem: Wir sind durchaus konkret geworden.“ Prof. Dr. Stefan Hormuth, als Präsident der JLU zugleich Vorsitzender der vom Senat eingesetzten Kommission Entwicklungsplanung (SKE), stellt am Ende eines Jahres intensiver Vorarbeiten zahlreicher Beteiligter die Vorteile des seit Sommer vorliegenden Entwicklungsplans der JLU heraus. Nachdem der Senat in seiner Sitzung am 21. Juli den Entwicklungsplan verabschiedet hat, kann er jetzt von allen Interessierten eingesehen werden. Eine Druckversion liegt inzwischen vor. Im Internet findet sich das umfassende Papier unter www.uni-giessen.de/uni/informationen/eplan2004.pdf.

Natürlich wären viele Prozesse auch ohne Entwicklungsplan eingeleitet worden. Neu ist, so Hormuth, „dass die übergeordnete strategische Zielsetzung der Universität in einem Papier zusammengefasst vorliegt, die die Basis des Entwicklungsplans bildet“. Der JLU-Entwicklungsplan, der die nächsten fünf bis zehn Jahre ins Auge fasst, ist als ein Steuerungsinstrument gedacht und bildet die Grundlage von Strukturentscheidungen auf zentraler und dezentraler Ebene. Gleichzeitig erfüllen der Prozess der Entwicklungsplanung und dessen Ergebnisse die Aufgabe eines Kommunikationsinstruments, indem sich die Mitglieder der JLU, repräsentiert durch den Senat, über gemeinsame Zielsetzungen verständigen. Mindestens genauso wichtig: Mit Hilfe des Entwicklungsplans sollen durch ein im Voraus definiertes Kennzahlensystem Leistungsziele erkennbar und auf diese Weise Erfolge messbar werden. Soweit die offizielle Zielsetzung.

Die Anforderungen an die Hochschulen sind stark gestiegen. Neben dem geforderten Gleichgewicht von Forschung und Lehre werden neue qualitative Maßstäbe in Forschung, Lehre und Studium gesetzt, die durch quantifizierbare Kennzahlen, wie beispielsweise die Höhe der Drittmittel, die Anzahl der Studieren-

den und der Absolventen in der Regelstudienzeit, bemessen und – vor allem – finanziell honoriert werden. Hinzu kommen Reformen, die die Wettbewerbssituation der Hochschulen schärfen sollen, wie zum Beispiel die Umstellung auf BA/MA-Programme (Stichwort: Bologna-Prozess), Innovation der Lehrerbildung und vieles mehr. Die JLU stellt sich diesen Herausforderungen und

man steht. Andrea Güttner, Geschäftsführerin der SKE, betont: „Es handelt sich nicht um ein Papier, das in Schreibtischschubladen verschwindet. Wir arbeiten ab sofort damit.“ Derzeit wird ein Verlaufsplan erstellt, der Prioritäten für die Umsetzung festlegen soll. Zuletzt am 25. Oktober traf sich die Kommission Entwicklungsplanung, um genau solche Prioritätensetzungen zu disku-

gruppenperspektive, die Potenzialperspektive, die Prozessperspektive und die Finanzperspektive. Jeder dieser Perspektiven wurden maximal fünf strategische Ziele und schließlich konkrete Projekte beziehungsweise Maßnahmen zugeordnet. Die Methodik lehnte sich an das betriebswirtschaftliche Verfahren einer so genannten Balanced-Scorecard (BSC) an und wurde auf die spezifischen Bedingungen einer Universität zugeschnitten – so, wie es auch die Universität Mainz in ihrem Strategiepapier beispielhaft umgesetzt hatte.

Dass das Forschungsprofil der JLU mit Schwerpunkten in den Kultur- und Geisteswissenschaften sowie in den Lebenswissenschaften in seiner nationalen und internationalen Wettbewerbsfähigkeit weiter gestärkt werden soll, steht im Kapitel *Leistungsperspektive* nachzulesen. Die Notwendigkeit einer interdisziplinären Ausrichtung der Forschung und ihrer Vernetzung wird betont. Zu den vorgeschlagenen strategischen Projekten gehört unter anderem auch die Erarbeitung eines *Hochschulvertrags Mittelhessen*. JLU, Universität Marburg und Fachhochschule Gießen-Friedberg könnten sich „durch ihr jeweiliges Profil ergänzen und zugleich in Wettbewerb treten“, heißt es in dem Strategiepapier. Eine gegenseitige Abstimmung wird als „sinnvoll und notwendig“ erachtet.

Der Graduiertenausbildung als Schnittstelle zwischen Forschung und Lehre wird ein hoher Stellenwert beigemessen. Die JLU strebt die Einrichtung eines Graduiertenzentrums Lebenswissenschaften in Entsprechung zum bestehenden Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften an. Schließlich sind Lehrerbildung und international kompatibel Studienabschlüsse als eigene Punkte hervorgehoben und konkrete Maßnahmen aufgelistet.

In der *Anspruchsgruppenperspektive* steht die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, der Politik, dem Arbeitsmarkt der Region im Vordergrund. Die JLU hat sich die Orientierung am Arbeitsmarkt, etwa durch Marktbeobachtung, auf die Fahne geschrieben und will zum Beispiel gezielt Lehraufträge auch an Praktiker vergeben. Sie sieht sich als aner-

kannter Partner in Wirtschaft und Gesellschaft und will verstärkt Wettbewerbsanalysen initiieren. Schließlich will die JLU gezielt zur Verbesserung des Images des Hochschulstandortes Gießen beitragen.

Die *Potenzialperspektive* nimmt interaktives und international ausgerichtetes wissenschaftliches Personal, hoch qualifizierte Mitarbeiter in allen Servicebereichen sowie informierte und engagierte Studierende in den Blick. Gezielte Berufungspolitik, Schulungen, Fort- und Weiterbildungen sowie Ausbau des Informationsangebots für Studienbewerber gehören zu einem ganzen Bündel von Maßnahmen, die hier greifen sollen. Nicht zuletzt gilt es, eine zeitgemäße und flexible Infrastruktur auf- und auszubauen. Hierzu zählt die Modernisierung der Lehrveranstaltungsräume ebenso wie der Ausbau der Datenetze. Finanzielle Spielräume sollen durch Kostenreduktion und effizienten Ressourceneinsatz geschaffen werden. Ein Facility-Management soll diesen Ansprüchen Rechnung tragen.

Die *Prozessperspektive* richtet den Fokus auf ein modernes Wissenschaftsmanagement, das alle Bereiche innerhalb der Universität umfasst und Strategiefähigkeit aller Beteiligten voraussetzt. Zu den strategischen Projekten zählt die Professionalisierung der Dekanate ebenso wie die Fortschreibung des Entwicklungsplans. Neue Steuerungsinstrumente wie Strukturplanung der Fachbereiche oder ein zentrales Berichtswesen sind dazu zu implementieren.

Das Studienangebot muss konsequent weiterentwickelt werden. Neben neuen berufsbefähigenden Abschlüssen steht zunehmend die Vermittlung so genannter Schlüsselqualifikationen im Vordergrund. Auf der Grundlage von Evaluationen und einer ausgeglichener Lehrauslastung der Fächer sollen Lehre und Betreuungsangebote kontinuierlich verbessert werden.

Schließlich, aber natürlich nicht zuletzt nimmt die *Finanzperspektive* einen breiten Raum ein. Ziel ist „die Steigerung der laufenden Einnahmen um einen Prozentsatz, der die zu erwartenden Inflationsraten und Tarifsteigerungen abdeckt“. Dies soll über die Erhöhung des Anteils der JLU am Landeshochschulbudget erreicht werden, „in dem die im Rahmen der Leistungsorientierten Mittelzuweisung (LMZ) beeinflussbaren und durch das HMWK gesetzte Leistungsparameter gezielt genutzt werden“.

Das heißt, dass die Auslastung in jenen Fächern verbessert werden muss, die zurzeit nach LMZ-Kriterien ineffizient sind. Im Klartext heißt das zugleich, dass gegebenenfalls die Schließung eines Studienangebots droht. Schließlich sollen alternative Einnahmequellen erschlossen werden, etwa Mieten, Einnahmen aus Weiterbildung, Patenten und Forschungstransfer. Ist die JLU bislang schon stolz auf die positive Entwicklung bei den Drittmitteln (als Parameter des Erfolgsbudgets) – so sollen diese durch Anreizsysteme noch weiter steigen.



Perspektiven und Zielsetzungen der JLU auf einen Blick.

hat sich mit dem Entwicklungsplan mittel- bis langfristig auf spezifische Leistungsbereiche und konkrete Zielsetzungen verständigt. Dass diese in Zukunft möglicherweise veränderten Bedingungen angepasst werden müssen, versteht sich von selbst. Daher heben die Verantwortlichen den Prozesscharakter deutlich hervor.

Erklärtes Anliegen des JLU-Präsidiums ist es, den Entwicklungsplan öffentlich zu machen. Das heißt: Man will sich bewusst jederzeit Rechenschaft ablegen, wo

tieren und die Kommunikationsstrategie des Entwicklungsplans in die Universität und außerhalb der JLU zu erörtern.

Im deutschlandweiten Vergleich liege die JLU mit ihrem Entwicklungsplan bestens im Rennen, versichert Güttner. Vor allem gehe er in der konkreten Ausgestaltung weit über das hinaus, was andere Hochschulen vorgelegt haben. In den Blick genommen hat die Senatskommission Entwicklungsplanung folgende fünf großen Bereiche: *die Leistungsperspektive, die Anspruchs-*

Klare Orientierung für die Studierenden

Allgemeine Bestimmungen für modularisierte und gestufte Studiengänge in Kraft – Abkehr von alten und vertrauten Strukturen – Auf lange Sicht werden die Diplom- und Magisterabschlüsse durch Bachelor und Master ersetzt

Von Axel P. Globuschütz

Am 3. Oktober wurden im Staatsanzeiger für das Land Hessen die „Allgemeinen Bestimmungen für modularisierte und gestufte Studiengänge der Justus-Liebig-Universität Gießen“ veröffentlicht. Damit fand eine Aufgabe der Senatskommission für Modularisierung und gestufte Studiengänge ihren erfolgreichen Abschluss. Diese Kommission hat es sich zum Ziel gesetzt, den so genannten Bologna-Prozess an der JLU umzusetzen.

In Bologna hatten die europäischen Bildungsminister im Sommer 1999 in einer gemeinsamen Erklärung die Grundzüge für die Gestaltung eines „europäischen Hochschulraumes“ festgelegt. Danach ist vorrangig die Einführung leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse anzustreben, ferner die Implementie-

rung eines Systems, das sich im Wesentlichen auf zwei Hauptzyklen stützt: einen Zyklus zum ersten Abschluss (under graduate) und einen Zyklus nach dem ersten Abschluss (graduate). Dabei soll der nach dem ersten Zyklus erworbene Abschluss in erster Linie eine für den europäischen Arbeitsmarkt relevante Qualifikation bescheinigen, der zweite Zyklus mit dem Master abschließen und die wissenschaftliche Qualifikation belegen. Darüber hinaus soll zur Förderung größtmöglicher Mobilität der Studierenden ein Leistungspunktesystem eingeführt werden, das die wechselseitige Anerkennung von Studienleistungen in Europa ermöglicht.

Mit dem In-Kraft-Treten der oben genannten Allgemeinen Bestimmungen an der JLU ist eine entscheidende Weichenstellung erfolgt. Es vollzieht sich die

Abkehr von bislang alt bekannten und vertrauten Strukturen bezüglich Studienverlauf und Studienabschlüsse. Auf lange Sicht werden die Diplom- und Magisterabschlüsse durch Bachelor und Master ersetzt.

Die Studiengänge werden nicht mehr in einzelne Lehrveranstaltungen sowie in ein Grund- und Hauptstudium untergliedert, sondern modularisiert. Unter dem Stichwort Modularisierung ist dabei die thematische Zusammenfügung verschiedener Arten von Lehrveranstaltungen, etwa Vorlesungen, Übungen, Seminare und Exkursionen in Modulen zu verstehen. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, intensiv unter Erprobung verschiedener Lehr- und Lernformen ein bestimmtes Gebiet aufzuarbeiten. Ein Modul, das sich über ein oder zwei Semester erstrecken kann, schließt mit einer Prüfung ab und

bildet mit seiner Benotung einen Bestandteil des angestrebten Abschlusses, für den dann noch die Anfertigung einer Abschlussarbeit, der Thesis, erforderlich ist.

Die bisherigen Zwischen- und Abschlussprüfungen während des Studienverlaufs entfallen. Die Bewertung und Benotung von Modulen wird stattdessen nach Leistungspunkten (Credit Points) und dem European Creditpoint Transfer System (ECTS) erfolgen. Die Studierenden können beispielsweise ein Modul in Ankara oder Lissabon absolvieren, was ihnen dann in einem Studiengang in Gießen angerechnet werden kann und Bestandteil ihres Abschlusses wird.

Zudem sollen zukünftig die einzelnen Studiengänge ausführlich und detaillierter beschrieben werden. Zu jedem Studiengang, ja sogar zu jedem einzelnen Modul werden Kompetenzziele festge-

schrieben. Ziele, an denen sowohl Studierende als auch Lehrende ermesen können, was in den einzelnen Veranstaltungstypen erreicht werden kann und soll. Die Studierenden bekommen eine klare Orientierung innerhalb ihres Studiums, die Lehrenden geben sich Zielvorgaben.

Letztendlich wird eine Kompetenzzielbeschreibung auch dazu führen, Studiengänge und Studieverhalten genauer zu evaluieren, um flexibel auf geänderte Anforderungen reagieren zu können. Zudem wird jedem Modul ein Zeitwert zugeordnet, aus dem sich die studentische Arbeitsbelastung (workload) ersehen lässt. Auch damit erhalten die Studierenden eine zuverlässige Orientierungshilfe für ihr Arbeitsverhalten und die Lehrenden haben Anhaltspunkte, wie und in welchem Umfang sie mit den studentischen Zeitressourcen umgehen.

Mit der Verabschiedung der Allgemeinen Bestimmungen hat der Senat der JLU von der im Hessischen Hochschulgesetz vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch gemacht, allgemeine Regelungen

aufzustellen, die unmittelbare Geltung für alle Studiengänge und Fachbereiche beanspruchen.

In den Bereichen, in denen diese allgemeinen Bestimmungen den Fachbereichen die Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung lassen, um ihren fachspezifischen Besonderheiten Rechnung zu tragen, werden in Zukunft die „Speziellen Ordnungen“ für jeden Studiengang greifen.

Aufgrund der Genehmigung der Allgemeinen Bestimmungen, die durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst beanstandungslos und ohne Auflagen erfolgte, wird die Universität in Zukunft selbst die einzelnen Ordnungen der Fachbereiche genehmigen. Gegenüber dem Ministerium müssen diese dann nur noch angezeigt werden. Das bisher übliche Genehmigungsverfahren entfällt. Auch dies ist ein weiterer Schritt zu mehr Selbstverantwortung und Gestaltungsfreiheit der Hochschule.

Die einzelnen Fachbereiche sind somit aufgefordert, die Bachelor- und Masterstudiengänge in ihren Bereichen zu kreieren.

Der Entwicklungsplanungs-Kommission der JLU gehörten die Professoren Hermann J. Forneck, Thomas Groß, Friedrich Kuhlmann und Hans Michael Piper, für die Wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Klaus Schwank, Hans-Peter Jorde für das administrativ-technische Personal und Kevin Arnold für die Studierenden sowie Frauenbeauftragte Gerda Weigel-Greulich an. Methodische Begleitung erfolgte durch die Betriebswirtschaftler Prof. Dr. Wilfried Krüger, Dr. Carsten Brehm und Dr. Norbert Bach. Dem Präsidium kam eine beratende Rolle zu; Andrea Güttner oblag die Geschäftsführung. Bei Fachfragen wurden Mitglieder der zentralen Verwaltung hinzugezogen. Der Prozess der Entwicklungsplanung erfolgte in enger Abstimmung mit dem Senat, dem Teilergebnisse fortlaufend als „erste Meilensteine“ präsentiert wurden.

Nähere Informationen: www.uni-giessen.de/uni/informationen/eplan2004.pdf

Aus der Präsidiilverwaltung

Dezernat C – Personalangelegenheiten

Stellenbesetzungen und Vertragsverlängerungen – PVS

Nach dem Beschluss der Landesregierung ist mit dem Ziel des Personalkostenabbaus eine Personalvermittlungsstelle (PVS) eingerichtet worden. Die PVS soll Personalumschichtungen innerhalb der Landesverwaltung ermöglichen und Neueinstellungen vermeiden. Daher hat die Universität die Auflage, alle zu besetzenden Stellen und beabsichtigten

Vertragsverlängerungen der PVS zu melden, die prüft, ob Überhangpersonal aus anderen Landesdienststellen auf die offene Stelle der JLU gelenkt werden kann. Dabei sind auch Drittmittelstellen eingeschlossen. Ausgenommen sind Professuren und Stellen für befristet beschäftigtes wissenschaftliches Personal.

Bei allen anderen Stellenbesetzungen oder Vertragsverlängerungen benötigt das Personaldezernat eine

exakte Stellenausschreibung mit einer genauen Beschreibung des Anforderungsprofils. Die Korrespondenz mit der PVS erfolgt ausschließlich über das Personaldezernat (Herr Glaß, Telefon 12330). Die Beteiligung der PVS wird voraussichtlich den Zeitrahmen von zwei Monaten nicht übersteigen. Parallel dazu können neu zu besetzende Stellen bereits dienststellenintern bekannt gegeben werden. Erst wenn dem Perso-

naldezernat von der PVS gemeldet wird, dass kein geeignetes Personal zur Verfügung steht, kann die Stelle universitätsintern besetzt oder öffentlich ausgeschrieben werden.

Auflösung der Beihilfestelle

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst hat bereits darüber informiert, dass die Beihilfeverwaltung ab 2005 an den Standorten Kassel und Hünfeld

konzentriert werden soll. Es muss deshalb damit gerechnet werden, dass die Beihilfestelle der JLU, einschließlich der Beihilfestelle im Universitätsklinikum, in Kürze aufgelöst wird. Hiervon betroffen ist auch die Beihilfebearbeitung für die Fachhochschule Gießen-Friedberg, die zurzeit durch die Universität vorgenommen wird.

Die JLU hatte sich – wie die anderen Hochschulen auch – intensiv für

die Beibehaltung der Beihilfestellen in den Hochschulstandorten ausgesprochen. Es zeichnet sich jedoch ab, dass diese Bemühungen ohne Erfolg bleiben werden. Dies hat zur Folge, dass alle Beihilfeanträge, die ab dem 1. Januar 2005 eingehen, durch die zentrale Beihilfestelle bearbeitet werden. Sobald das Ministerium Näheres bekannt gibt, wird das Personaldezernat durch ein Rundschreiben informieren.

Umbruch an allen Fronten

Katherina Hannemann leitet seit September das Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik

Von Charlotte Brückner-Ihl

Der Einzug ins lichte Eckbüro im Erdgeschoss des Hauptgebäudes vollzog sich unauffällig. Und doch sieht sich die neue Leiterin des Dezernats E mit einem „Umbruch an allen Fronten“ konfrontiert. Der Kostendruck ist immens. So könnten verschiedene notwendige Maßnahmen schon bald für alle spürbar werden. „Wir müssen uns fragen, für welche Kosten wir welche Leistungen in Anspruch nehmen können und müssen dabei auch lieb gewonnene Gewohnheiten auf den Prüfstand stellen“, sagt Katherina Hannemann, die am 1. September aus Berlin mit Zwischenstation als Bauamtsleiterin in Seeheim-Jugenheim nach Gießen kam.

Am Aufbau einer Kosten-Leistungs-Rechnung an der JLU möchte sich die Diplomgartenbauingenieurin mit Fortbildung an der Verwaltungsakademie Berlin und betriebswirtschaftlichem Aufbau-Fernstudium aktiv beteiligen. „Es kann nur das Bärenfell verteilt werden, das auch erlegt wurde“, ist einer ihrer Maxime. Möglichkeiten der Kostenreduzierung sieht sie nach ersten Eindrücken vor Ort im Bereich des Energiemanagements, wo bislang wenige Regulierungsmöglichkeiten existiert hätten. Ihr erklärtes Ziel ist es, einen Energiebeauftragten zu etablieren, der Strategien für Einsparpotenziale ermitteln soll.

Die vorgefundenen Strukturen im Dezernat E, das in die Bereiche Bauunterhalt und Bewirtschaftung aufgliedert ist, hält die neue Frau an der Spitze für gut und sinnvoll. Bei Problemen, die sich aufgrund der räumlichen Trennung der Abteilungen ergeben könnten, sieht sie sich als

Integrationsfigur.

Besondere Herausforderungen ergeben sich vor allem durch die Gebäudebewirtschaftung, so die Einschätzung von Katherina Hannemann: „Wir müssen die täglichen Probleme immer neu lösen.“ Das weite Feld reiche vom Einsatz der Reinigungskräfte bis hin zur Neuformulierung der Aufgaben von Hausmeistern.

Aktuell sieht die Nachfolgerin von Ingo Dienstbach ihre Aufgabe darin, den Standpunkt der JLU im Rahmen der Hochschulpolitik durch eine effektive Liegenschafts- und Bauverwaltung mit dem Ziel einer optimalen Ressourcen- und Flächennutzung zu unterstützen.

Und was hat Katherina Hannemann gereizt, aus der Hauptstadt, wo sie die Bezirksfusion und

hier vor allem Kreativität gefragt. An der JLU mit ihren rund 250 Gebäuden „gibt es nichts, was es nicht gibt“.

Konkrete Maßnahmen sind derzeit unter anderem die Fassadenrenovierung der Physik oder die Umsetzung von Brandschutzmaßnahmen im gesamten Chemie-Gebäude. „Keinen neuen Sachstand“ gibt es dagegen bezüglich der Umzugspläne ins Finanzamt.

Dass die Realisierung des Biomedizinischen Forschungszentrums nach neuerlichen Zusagen allmählich doch in greifbare Nähe rückt, freut die neue Dezernentin. Auch wenn die JLU damit, dass für 2005 im Landeshaushalt lediglich Planungsmittel eingestellt werden sollen, einen weiteren Wermutstropfen schlucken



Katherina Hannemann steht dem Dezernat E vor.

die Entstehung des Großbezirks Pankow mit 330.000 Einwohnern als Technische Leiterin in der Verwaltung mit begleitet hat, ausgerechnet nach Mittelhessen zu kommen? „Die bunte Vielfalt im universitären Betrieb.“ Anders als in einer Behörde, wo alles doch stark reglementiert sei, sei

muss. Der Neubau des BMFZ, die Sanierung der Chemie sowie die Planungen für ein Universitäts- und Kongresszentrum, in dessen Rahmen die Verwaltung in das Finanzamt umziehen soll, sind für Frau Hannemann prioritär zu lösende Aufgaben.

Nachwuchsexperten im Labor

Zehn junge Leute begannen Ausbildung als Landwirtschaftliche Technische Assistentinnen/Assistenten – LTA-Ausbildung mit langer Tradition

Von Prof. Dr. Bernd Honermeier

Am Institut für Pflanzenbau & Pflanzenzüchtung I des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement wurde am 1. September das neue Ausbildungsjahr für Landwirtschaftlich-Technische Assistentinnen/Assistenten (LTA) eröffnet.

Die LTA-Ausbildung, die bereits 1946 vom damaligen Direktor, Prof. Dr. von Boguslawski, initiiert wurde, besitzt an der Universität Gießen eine lange Tradition. Seither absolvierten insgesamt 1.006 Schülerinnen und Schüler diese zweijährige Ausbildung, die staatlich anerkannt und einer Berufsfachschule gleichgestellt ist. Die Absolventinnen und Absolventen sind heute in fast allen Instituten des Fachbereichs 09 und darüber hinaus in Laboren der Biologie sowie der Veterinär- und Humanmedizin der Universitäten Gießen und Marburg tätig. Auch in staatlichen Untersuchungsämtern, Privatlaboren sowie Unternehmen der Pflanzenzüchtung und der Düngemittel und Pflanzenschutzmittel herstellenden Industrie haben viele LTAAs einen Arbeitsplatz gefunden.

Grundlage für die vielseitigen Einsatzgebiete der Absolventinnen/Absolventen der LTA-Schule ist eine fundierte fachpraktische und theoretische Ausbildung, die von Dozenten und technischen Assistenten der Institute für Pflanzenbau & Pflanzenzüchtung, Bodenkunde & Bodenerhaltung sowie Phytopathologie & Angewandte Zoologie der JLU sowie von externen Lehrkräften durchgeführt wird.

Die LTA-Ausbildung begann in diesem Jahr für insgesamt zehn



Die neuen LTA-Auszubildenden.

neue Schülerinnen und Schüler (Cathrin Balzer, Friedrike Heuser, Irina Kramer, Sandra Neusüss, Wolf-Henning Ohly, Annegret Opitz, Matthias Partho, Manuel Poppenhäger, Franziska Sechser, Sandra Wagner) der Fachrichtung „Pflanzenproduktion“ wiederum mit einem sechswöchigen Fachpraktikum. Sie erhielten in den Lehr- und Forschungsstationen des Instituts für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I in Gießen, Raunischholzhausen und Groß-Gerau sowie zwei weiteren Instituten erste Einblicke in die Organisation des Versuchswesens.

Am 25. Oktober begann im Hauptgebäude der theoretische Unterricht. Kenntnisse in Chemie, Physik, Botanik, Pflanzenbau, Pflanzenzüchtung, Mikrobiologie, Geschäftskunde, Politische Bildung und Wirtschaftskunde, Englisch und Textverarbeitung werden vermittelt. In einem anschließenden Laborpraktikum lernen die Schülerinnen und

Schüler moderne Methoden der Pflanzenanalytik und Biotechnologie kennen.

Die Auszubildenden stammen aus dem ganzen Bundesgebiet, überwiegend jedoch aus Hessen. Die Ausbildungsquote liegt derzeit bei zehn bis 15 Absolventen. Am 31. August beendeten 16 junge Leute die LTA-Ausbildung; im zweiten Ausbildungsjahr befinden sich zurzeit zwölf Teilnehmer.

Neben der LTA-Ausbildung in der Fachrichtung Pflanzenproduktion bilden die Institute für Tierzucht und Haustiergenetik sowie die Professur für Milchwissenschaften in der Fachrichtung „Tierproduktion“ drei bis vier Schüler/innen, das Institut für Tierernährung in der Fachrichtung „Ernährung und Ernährungsökologie“ zwei bis drei Schüler/innen und das Institut für Pflanzenernährung in der Fachrichtung „Agrikulturchemie“ eine Schüler/innen pro Jahr aus.

KOMM – Vernetzung bei E-Learning und Multimedia

Koordinationsstelle Multimedia stellt sich vor – Kompetenzzentrum im Hochschulrechenzentrum angesiedelt – Gleichberechtigte Partner in verschiedenen Zentren arbeiten Hand in Hand – Verbesserung der Angebote und Darstellung nach außen, individuelle Beratung und Projekt-Coaching

Von Ralf Frenger

E-Learning, E-Teaching und Multimedia sind Themen, mit denen sich die Koordinationsstelle Multimedia (KOMM) befasst, die die am 1. April am Hochschulrechenzentrum ihre Arbeit aufgenommen hat. KOMM engagiert sich dafür, die Vernetzung der Ideen und Aktivitäten rund um das Thema E-Learning und Multimedia an der JLU voranzutreiben, um Angebote zu vergrößern und die Darstellung nach außen zu verstärken. Individuelle Beratung und Projekt-Coaching bei E-Learning- und Multimedia-Vorhaben ist ein weiteres Aufgabenfeld. Um das Wissen weiterzugeben, soll Informationsmaterial zum Thema E-Learning und Multimedia zusammengetragen und durch Schulungen Medienkompetenz aufgebaut werden. Daneben kümmert sich KOMM um die Be-

reitstellung der nötigen Geräte und der Infrastruktur.

Im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP) sind 2001 an allen hessischen Hochschulen Multimedia-Kompetenzzentren eingerichtet worden. An der JLU war das Multimedia-Kompetenzzentrum unter dem Namen MMCC zunächst im Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft angesiedelt. Seit April 2004 ist das HWP-Förderprojekt Multimedia Kompetenzzentrum am Hochschulrechenzentrum (HRZ) der JLU verankert und nennt sich seither KOMM. Die Leitung obliegt HRZ-Direktor Dr. Michael Kost. Ralf Frenger, zuständig für Koordination und Umsetzung, fungiert ebenfalls als Ansprechpartner.

Ziel ist es, eine zentrale Anlaufstelle in Sachen E-Learning und multimediale Lehr- und Lernunterstützung für die ge-

samte Universität zu etablieren, die Kompetenzen zu bündeln und den Interessenten ein breites Angebot zur Verfügung zu stellen. Dazu wurden strategische Partnerschaften und Kooperationsstrukturen zwischen den vorhandenen Kompetenzstellen geschaffen.

Es wurde ein Netzwerk aus gleichberechtigten Partnern gebildet, in dem mehrere Zentren der JLU miteinander arbeiten. KOMM koordiniert die Aktivitäten. Unter dem Namen „element“ (elearning & media network & service) arbeiten HRZ, KOMM, ZIL (Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben, Referat Medien und Textwissenschaften) und ZMI (Zentrum für Medien und Interaktivität, E-Learning-Projekte der Sektionen 3 und 4) nun Hand in Hand, um Konzepte für eine nachhaltige Integration Neuer Medien in die Lehre und Forschung zu entwickeln und

Angebote im Bereich E-Learning und multimediale Lehr- und Lernunterstützung einer breiten universitären Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die Bereitstellung von Informationen und die Aufklärung über Möglichkeiten und Chancen in den Bereichen E-Learning und Multimedia ist ein weiteres Aufgabenfeld von KOMM. Auf der Website finden Interessierte allgemeine Informationen. Neben grundlegenden Begriffsbestimmungen werden anschauliche Beispiele und Umsetzungsmöglichkeiten geschildert. So wird beispielsweise illustriert, wie ein so genanntes „Lecture Recording“ die Vorlesung von zu Hause aus „besuchbar“ macht. Hierbei erhalten die Studierenden die Möglichkeit, gezielt einzelne Passagen zu wiederholen. Selektive Wiederholungen sind für den Lernprozess unabdingbar, wenn man bedenkt, dass bei Vorträgen nur rund ein Fünftel der

Inhalte nach drei Wochen noch abrufbar ist.

Eine weitere Möglichkeit, sich ein Bild von diversen realisierten E-Learning und Multimedia-Projekten zu machen, stellt die Projektdatenbank dar. Hier können Interessierte sich über die laufenden Projekte im Bereich Neue Medien informieren und gegebenenfalls Kontakt zu den Betreuern aufnehmen.

KOMM bietet schließlich im Wintersemester auch Workshops

und Informationsveranstaltungen an, die sich mit den Themen Lecture Recording, Videokonferenzen, Didaktische Implikationen zur Medienkombination sowie mit Grundlagen und Anwendungsspekten von multimedialen Lehr- und Lernangeboten befassen.

Nähere Informationen: Allgemeines und Angaben zu den Workshops: www.uni-giessen.de/komm



Beratung gib es in der Koordinationsstelle Multimedia nicht nur virtuell.



Lina Beatriz Pinto
(Partneruniversität Bogotá, Kolumbien)

Nicht nur ein Jahr Biologie studiert die 20-jährige Lina an der JLU. „Wenn mein Deutsch besser ist, möchte ich vielleicht auch meinen Doktor hier machen“, sagt die Kolumbianerin. Zwar findet sie Gießen ein bisschen klein, doch gefällt ihr die Stadt. Spannend findet es die junge Frau, zum ersten Mal in einem Studentenheim zu wohnen. „Zu Hause lebe ich bei meinen Eltern.“ Und auch sonst ist hier vieles für sie anders, etwa die „gute Infrastruktur“ und die Pünktlichkeit der Deutschen. „So was gibt es in meinem Land nicht“, sagt sie lachend.



Aron Thuróczy
(Partneruniversität Gödöllő, Ungarn)

Studentenwohnheime mit einem Einzelzimmer? So etwas kennt Aron aus Gödöllő nicht. „In Ungarn müssen wir uns die Zimmer meist mit mehreren Studenten teilen“, sagt er. Begeistert ist der 22-jährige Agrarwissenschaftstudent von der intensiven Betreuung des IFK, die auch über die Kurszeit hinausreicht. „Alle haben immer Zeit für mich, wenn ich Fragen habe“, sagt der Ungar in fast fließendem Deutsch, das er bereits seit seiner Schulzeit lernt. Von seinem halben Jahr in Gießen verspricht sich der junge Mann vor allem eins: Noch besser Deutsch sprechen und viel von „Deutschlands technischen Entwicklungen lernen“.

Study Abroad

Hessen-Wisconsin Kooperation – Studiengebührenfrei studieren in den USA – Bewerbungsschluss: 19. November 2004

aaa. Während der letzten August- und ersten Septemberwochen haben wieder 20 Studierende aus verschiedenen hessischen Hochschulen einen Studienaufenthalt von ein bis zwei Semestern im US-Bundesstaat Wisconsin begonnen. Die Austauschteilnehmer, die zum Zeitpunkt des Antritts ihres Auslandsaufenthaltes bereits ihre Zwischenprüfung/ ihr Vordiplom abgelegt haben, kommen aus unterschiedlichen Fachrichtungen hessischer Universitäten und Fachhochschulen. Der Austausch findet im Rahmen der Hessen-Wisconsin Kooperation statt und läuft bereits seit vier Jahren mit wachsendem Erfolg.

Studierende hessischer Hochschulen aus allen Fachbereichen mit Ausnahme von (Veterinär-) Medizin und Jura können in Wisconsin an einer von 13 Universitäten ein bis zwei Semester studiengebührenfrei studieren. Bereits über 250 Studierende aus Hessen und Wisconsin nutzen dieses attraktive Austauschprogramm seit dem Jahr 2001. Voraussetzung für die Teilnahme ist eine Vorauswahl durch die Heimathochschule sowie die Auswahl und Bestätigung auf Landesebene.

Informationen zur Hessen-Wisconsin Kooperation, den Partnerhochschulen, Termine und Bewerbungsverfahren sowie Bewerbungsunterlagen zum Download: <http://www.uni-giessen.de/auslandsamt>



Sie bereiteten sich im September im Internationalen Ferienkurs auf einen Aufenthalt an der JLU vor: 45 Studierende aus der ganzen Welt mit ihren Betreuern.

Wichtiger Baustein für Internationalisierung

Alljährlich organisiert Dr. Margot Schneider-März mit ihrem Team im Akademischen Auslandsamt den Internationalen Ferienkurs – Studierende aus aller Welt bessern hier ihr Deutsch auf oder bereiten sich auf ein Studium in Gießen vor – Rundum-Betreuung reicht vom Abholen am Bahnhof bis zum Behördengang und Vermittlung von Praktika

Von Meike Mossig

Als Aron im Rektorenzimmer des Uni-Hauptgebäudes mit einem Glas Sekt in der Hand steht, ist er beeindruckt. „Ich finde es sehr respektvoll, dass der Unipräsident sich extra Zeit genommen hat, um uns alle zu begrüßen“, sagte der 22-jährige Agrarwissenschaftstudent von Gießens Partneruniversität im ungarischen Gödöllő.

Mit Aron zusammen waren Anfang September wieder insgesamt 45 Studierende aus allen Teilen der Welt nach Gießen gereist, um im traditionellen Internationalen Ferienkurs (IFK) ihr Deutsch aufzubessern und sich auf ein oder zwei Semester in der Stadt an der Lahn vorzubereiten.

„Unser Ziel ist es, den ausländischen Studierenden eine gute Basis für ihre Zeit an der JLU zu geben“, sagt IFK-Leiterin Dr. Margot Schneider-März vom Akademischen Auslandsamt. Der Ferienkurs sei ein wichtiger Baustein für die Internationalisierung der Gießener Universität.

Deshalb umfasst der IFK weit mehr als Sprachkurse und die

Vermittlung von Studentenwohnheimplätzen. „Das Besondere ist bei uns die intensive Betreuung“, so die Leiterin. Sechs JLU-Studierende waren dieses Jahr wieder als Mentoren für die Teilnehmer fast rund um die Uhr im Einsatz. Denn die Betreuung in den vier Wochen reicht vom Abholen am Bahnhof über Behördengänge, Campusführung, Stadterkundungen, Exkursionen in die Region bis zur Vermittlung von Praktika. Ausgebildete Sprachlehrer geben die Deutschkurse. Zwei Mal die Woche haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zudem die Möglichkeit, in Workshops, Videos zu drehen oder Zeitung zu machen und dabei die fremde Sprache anzuwenden.

Schnell entsteht eine vertraute Atmosphäre, Partys werden gefeiert, so dass Abschiedstränen am Ende keine Seltenheit sind. „Wir haben oft Jahre später noch mit ehemaligen Teilnehmern Kontakt“, sagt Mentorin Melanie Schunk. Für diese Aufgabe nehmen sie und das restliche Team gerne die einjährige Vorbereitungszeit in Kauf. Denn lang-

weilig wird es der Leiterin und ihren Mitarbeitern auch nach dem 18. Ferienkurs in diesem Jahr nicht. „Jedes Mal ist anders“, sagt Melanie Schunk lachend. Immer gibt es neue Probleme zu lösen, wenn etwas mit dem Visum im Vorfeld nicht klappt oder der Alltag im Ferienkurs sie voll und ganz fordert.

Doch warum verschlägt es jedes Jahr so viele junge Menschen aus Ländern wie Jordanien, den USA, Russland, Taiwan, Kolumbien oder Spanien ausgerechnet in die doch relativ kleine mittelhessische Stadt? „Viele unserer Teilnehmer stammen von Partneruniversitäten“, sagt Schneider-März. Andere erfahren über das Internet von Stipendien oder einfach über „Mund-zu-Mund-Propaganda“ von dem Angebot der JLU, das laut Schneider-März mit 390 Euro Teilnahmegebühr zu den günstigen internationalen Ferienkursen in Deutschland zählt. Den Ferienkurs können sich die Teilnehmer zudem in ihrem Land meist für ihr Studium anrechnen lassen.

„Deutsch gefällt mir“, sagt etwa die 22-jährige Yu-Chen Hung



Unipräsident Prof. Dr. Stefah Hornuth im Gespräch mit den weit gereisten jungen Gästen der JLU.

aus Taiwan, die Tausende von Kilometern gereist ist, um nach dem Ferienkurs Pädagogik zu studieren, nachdem sie bereits in ihrem Heimatland ein Germanistikstudium abgeschlossen hat. Ein Vorteil gegenüber dem Englischen sei, dass die Sprache für Taiwanesen einfacher auszusprechen sei als Englisch. „Man kann die Wörter so sprechen wie

man sie liest“, erklärte sie.

Für Mahmud Simrin steht bereits jetzt fest, dass er nach seinem Germanistikstudium in Jordanien in Deutschland arbeiten will. Begeistert ist der 22-jährige bisher von der Universitätsstadt an der Lahn. Doch einen Haken gibt es für ihn: „Es ist sehr schön hier, aber morgens ganz schön kalt“, klagt er.

Engagierter Nachwuchs aus Rumänien, China und Kanada

18 Promovierende aus sechs Ländern im dritten Jahrgang des Promotionsprogramms „Literatur- und Kulturwissenschaft“ – Ergebnisse der eigenen Forschung werden zu verschiedensten Anlässen im europäischen Ausland zur Diskussion gestellt

Von Janine Hauthal

„A clear direction brings the needed energy“ – unter diesem Motto geht das vom DAAD geförderte Internationale Promotionsprogramm „Literatur- und Kulturwissenschaft“ (IPP) im WS 2004/05 in die dritte Phase. Die Promovierenden des neuen Jahrgangs sind noch „internationaler“ als ihre Vorgänger: Unter den 18 Doktorandinnen und Doktoranden der Fächer Anglistik, Amerikanistik, Germanistik und Slavistik, die im November ihr Doktorandenstudium im IPP aufnehmen, sind Promovierende aus Rumänien, Großbritannien und der Türkei, aber auch aus China und Kanada nach Gießen gekommen.

Bereits im vergangenen akademischen Jahr stand das IPP im Zeichen verstärkter Internationalisierung: Doktorandinnen der beiden ersten Jahrgänge reisten zu Forschungszwecken ins Ausland, und im Juli 2004 waren erstmalig Promovierende aus Lissabon, London, Leuven, Århus und aus den Niederlanden zu Gast in Gießen. Denn das IPP und das Giessener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) waren als neue Mitglieder des internationalen Netzwerks HERMES Gastgeber der alljährlich von den HERMES-Partnern im Wechsel organisierten Summer School, die zum Thema „Literature and Memory“ in Rauschholzhausen stattfand (siehe UF 3/2004).

„Internationalisierung“ bedeutet aber nicht nur, den europäischen Nachwuchs nach Gießen einzuladen, sondern auch die Ergebnisse der eigenen Forschung im europäischen Ausland zur Diskussion zu stellen. Dazu bietet neben HERMES ein zweites multinationales Promotionsnetzwerk Gelegenheit, an dem sich das IPP seit diesem Jahr beteiligt und dem Universitäten aus London, Amsterdam, Oslo, Århus und Kopenhagen angehören.

Im August waren acht Doktorandinnen und Doktoranden aus dem IPP mit eigenen Beiträgen auf der „European Summer School in Cultural Studies“ in Kopenhagen vertreten. Über 50 Vorträge aus den Reihen des wissen-

schaftlichen Nachwuchses sowie von international renommierten Wissenschaftlern aus den beteiligten Graduiertenzentren gaben Anlass zu intensiven Diskussionen über das Konferenzthema „Witness: Representation, Memory and the Media in Question“. Angesichts der in Deutschland anstehenden Reformprozesse lieferten die unterschiedlichen Ausbildungs- und Arbeitssituationen von Doktorandinnen und Doktoranden in den beteiligten europäischen Ländern weiteren Gesprächsstoff.

Nicht nur auf der Ebene des internationalen Austausches hat das IPP zuletzt für viel Bewegung unter dem wissenschaftlichen Nachwuchs gesorgt. Ein Sammel-

band zum Thema „Funktionen der Literatur“ ist nach dem 2003 erschienenen Band zu „Literatur – Erinnerung – Identität“ schon die zweite Publikation, die aus dem IPP hervorgeht. Der „Funktionen“-Band, der zum Ende des Jahres erscheinen wird, versammelt Artikel von Doktoranden beider IPP-Jahrgänge und Beiträge renommierter Wissenschaftler. Der aktuelle Band und die im IPP erhältliche neue Image-Broschüre sind weitere Zeugnisse für die produktiven Energien, die das systematisch strukturierte und international ausgerichtete Giessener Promotionsprogramm bei Doktorandinnen und Doktoranden der Literatur- und Kulturwissenschaften freizusetzen vermag.

Nähere Informationen:
Dr. Marion Gymnich (Koordinatorin)
Telefon: 0641/99-30044
www.uni-giessen.de/ipp

Wahrnehmung und Handlung

Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligt neue Forschergruppe in der Psychologie

pm. Die Einrichtung einer Forschergruppe zum Thema „Wahrnehmung und Handlung“ an den Universitäten Gießen und Marburg hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) beschlossen. Die interdisziplinäre aus Psychologen, Sportwissenschaftlern und Neurophysikern bestehende Gruppe will den Zusammenhang zwischen sensorischen Signalen untersuchen, die zur bewussten Wahrnehmung führen, und solchen, die unbewusst zur Steuerung von Handlungen benutzt werden. Sprecher der neuen Forschergruppe, die am 1. Januar kommenden Jahres ihre Arbeit aufnimmt, ist Prof. Dr. Karl Gegenfurtner, Ph.D., Professur für Allgemeine Psychologie an der Universität Gießen, Stellvertreter ist der Marburger Neurophysiker Prof. Dr. Frank Bremmer.

Sensorische und motorische Prozesse wurden seit mehr als 100 Jahren getrennt voneinander untersucht – und das durchaus mit Erfolg. Dies geht auf die Entdeckung unterschiedlicher primärer Areale der Gehirnrinde für die Wahrnehmung und für die Motorik zurück. Erst in jüngster Zeit hat auch das Zusammenspiel zwischen sensorischen und motorischen Prozessen zunehmend das Interesse der kognitiven Neurowissenschaften geweckt. In der neu eingerichteten Forschergruppe sollen zum einen diejenigen Prozesse gezielt untersucht werden, bei denen sensorische und motorische Signale sich wechselseitig beeinflussen. Zum anderen soll untersucht werden, wie sich diese Zusammenhänge

zwischen Wahrnehmungen und Handlungen kurz- oder langfristig verändern können.

Das auf insgesamt sechs Jahre ausgelegte Projekt wird zunächst in den ersten drei Jahren mit rund 1,5 Millionen Euro gefördert. An der JLU sind die Abteilung Allgemeine Psychologie (Prof. Gegenfurtner, Dr. Kerzel, Dr. Franz, Dr. Braun), die Entwicklungspsychologie (Prof. Schwarzer, Dr. Jovanovic) und die Sportwissenschaften (Prof. Munzert) beteiligt. An der Universität Marburg sind die Neurophysik (Prof. Bremmer, Prof. Eckhorn, Dr. Wachtler) und die Abteilung Psychophysiologie (Prof. Rösler) beteiligt.

Bereits seit Anfang dieses Jahres besteht an den Universitäten Marburg und Gießen ein gemeinsames Graduiertenkolleg zum Thema „Gehirn und Verhalten: Neuronale Repräsentation und Handlungssteuerung“ (Sprecher: Prof. Gegenfurtner, Ph.D., Gießen), das von der DFG gefördert wird.

Das Methodenspektrum, das sowohl im Graduiertenkolleg als auch in der neuen Forschergruppe zum Einsatz kommt, reicht von der Elektrophysiologie über die Psychophysik, Neuropsychologie und Neurolinguistik bis hin zu bildgebenden Verfahren und zur biologienahen Modellierung. Allen Arbeitsschwerpunkten gemein ist der systemneurowissenschaftliche Ansatz und dabei ein direkter Bezug zu beobachtbarem Verhalten in Form zielgerichteter Handlungen.

Foto: Franz Möller



Gemeinsam geht es besser: Methoden, Workshops und Seminare sichern regen Austausch im Graduiertenkolleg.

Promotion im Team

Attraktives Ausbildungsangebot: Graduiertenkolleg „Molekulare Veterinärmedizin“ in zweiter Verlängerung – DFG bewilligt 1,22 Millionen Euro sowie Personalmittel

Von Prof. Dr. Ernst Petzinger

Die Mitteilung der Deutschen Forschungsgemeinschaft war kurz, aber bedeutsam. Die DFG bewilligt dem Graduiertenkolleg 455 Molekulare Veterinärmedizin 15 Graduiertenstipendien, eine zweijährige BAT IIa Stelle sowie 1,22 Millionen Euro für den Zeitraum vom 1. Oktober 2004 bis 31. September 2007. Damit kann das Kolleg in seine zweite dreijährige Förderperiode nach 2001 starten.

Angefangen hatte es 1998 mit zehn Graduiertenstipendien, einem Postdoc-Stipendium und 1,18 Millionen DM für die erste Drei-Jahres-Periode. Nach einer Evaluierung durch DFG-Gutachter im Jahr 2000 erfolgte eine Zulage der Fördermittel auf 900.000 Euro sowie 15 Graduierten- und ein Postdoc-Stipendium.

Seit 1998 hat das Kolleg damit 34 Promotionen mit Sach- und Personalmitteln gefördert. Zurzeit werden 21 Doktoranden betreut. Die Promovenden kamen aus den Fächerzonen Veterinärmedizin, Ernährungswissenschaften, Agrarwissenschaften und Biologie.

Für die neue Periode bewarben sich auf zehn ausgeschriebene Stipendien 19 Bewerberinnen und Bewerber, aus denen nach ei-

nem Vorstellungsgespräch zehn Kollegiatinnen und Kollegiaten neu aufgenommen wurden.

An einer ausreichenden Zahl von Bewerbern mangelte es in der Vergangenheit nie. Bei einer zusätzlichen zeitlichen Belastung im Umfang von 300 bis 400 Unterrichtsstunden für jeden Doktoranden in drei Jahren bietet das Kolleg offenbar ein attraktives Ausbildungsangebot in Form von Methodenpraktika, Workshops, Seminaren, Vorträgen und berufsorientierenden Visitationen bei Industrie und Behörden.

Das Motto lautet „Promotion im Team“. Dazu treffen sich die Kollegiaten wöchentlich, sei es um an einer der angebotenen Veranstaltungen teilzunehmen oder um eine solche durch einen eigenen Beitrag mitzugestalten. Ein Rhetorik-Kurs hilft bei der Darstellung und Ergebnisvermittlung.

In jeder Förderperiode haben die Kollegiatinnen und Kollegiaten bisher einen wissenschaftlichen Kongress in Eigenregie organisiert. Nach einem Kongress über PCR-Methoden und Anwendungen lautete das diesjährige Thema *Emerging Infectious Diseases*. Damit im Zusammenhang steht die Veröffentlichung von

zurzeit drei Informationsheften zu den Themen PCR-Methoden (ISBN 3-934229-71-9), Transgene Pflanzen und Tiere (ISBN 3-935713-23-1) sowie Milzbrand, Pest, Pocken: Bedrohung durch alte und neue Krankheitserreger (ISBN 3-89687-663-5).

Knapp ein Drittel der Kollegiatinnen und Kollegiaten kamen aus dem Ausland: aus Schweden, der Ukraine, England, Frankreich, der Türkei, Mazedonien, Rumänien, Brasilien oder Chile. Zusätzlich unterrichtet das Kolleg seit 2004 fünf Ph.D. Studenten aus Polen, Ungarn, Mazedonien und Kenia.

Die Verknüpfung von Ph.D. Studium und Graduiertenkolleg *Molekulare Veterinärmedizin* wurde durch die erste und bundesweit einmalige Einrichtung eines gemeinsamen Ph.D.-Studiiums der Fachbereiche Veterinär- und Humanmedizin in Gießen seit 2003 möglich. Das Studium wird gemäß der im Hessischen Staatsanzeiger veröffentlichten Satzung einmal jährlich ausgeschrieben.

Allerdings gibt es erhebliche Anlaufschwierigkeiten. Von den diesjährigen fast zwei Dutzend Bewerbern aus dem außereuropäischen Ausland (die meisten Bewerbungen kamen aus Indien)

konnte nur einem Tierarzt aus Mazedonien eine Betreuungszusage gewährt werden. Hier rächt sich die Sparpolitik dieser Universität, deren 50 Prozent Stellensperren und 30 Prozent Haushaltskürzungen erfolgreiche und zukunftsweisende Ausbildungsstrukturen auslaugt.

Den Großteil der Ausbildung erbringen 20 Hochschullehrer des Fachbereichs Veterinärmedizin sowie je ein Kollege aus den Fachbereichen Biologie, Chemie und Geowissenschaften bzw. Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement.

In der Diskussion steht die Anerkennung der im Rahmen der strukturierten Graduiertenausbildung erbrachten Lehrleistungen auf das Lehrdeputat der Hochschullehrer. Hierüber fand bereits im Mai ein Gespräch der Sprecher aller neun an der JLU eingerichteten Graduiertenkollegs mit dem Präsidenten der Universität statt. Bisher wurden diesbezüglich nur Absichtserklärungen hinsichtlich einer zukünftigen Thematisierung abgegeben. Sollten die Leistungen auf diesem Sektor weiterhin unbeachtet bleiben, sind nachteilige Entwicklungen zu Lasten der Graduiertenkollegs nicht ausgeschlossen.

Foto: privat



Das Zusammenspiel zwischen sensorischen und motorischen Prozessen im Blick: Hier messen Psychologen Augen- und Handbewegungen.

Reden, zuhören, bewältigen – Umgang mit psychisch Kranken

Jutta Seifert, Vorsitzende des Vereins „Angehörigengruppe Gießen e.V.“, richtet sich mit ihrem „Angehörigenbuch“ an betroffene und interessierte Familien sowie an Verantwortliche aus psychiatrischen, psychosozialen und sozialpolitischen Institutionen – Einladung zum Erfahrungsaustausch bei monatlichen Treffen

Von Marion Oberschelp

Was geht in Familien vor, wenn eines ihrer Mitglieder an einer schweren psychischen Erkrankung leidet? Wie gehen Angehörige mit den damit verbundenen Belastungen um, wie können sie den Kranken und sich selbst helfen? Sehen „Professionelle“ die Angehörigen nur als lästige „Anhängsel“ oder verdienen sie nicht als Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner und Mitleidende mehr Beachtung?

Solche und andere Fragen wirft das soeben erschienene „Angehörigenbuch“ auf, das auf den Erfahrungen aus zehn Jahren Angehörigengruppe am Zentrum für Psychiatrie des Universitätsklinikums (Direktor: Prof. Dr. Bernd Gallhofer) basiert. Adres-

santinnen und Adressaten sind Angehörige, aber auch professionell Verantwortliche aus psychiatrischen, psychosozialen und sozialpolitischen Institutionen. Ziel ist es, die oft unterentwickelte Kommunikation zwischen den Gruppen und Bereichen zu fördern und Familien mit psychisch Kranken zu stärken.

Im Allgemeinen dringt von der Arbeit der Selbsthilfegruppen kaum etwas an die Öffentlichkeit, bzw. Ansprechpartner und Mitleidende mehr Beachtung? Erst spät haben die Psychiater erkannt, dass die Familie, die für viele psychisch Kranke den Lebensmittelpunkt darstellt, einerseits ein potentes und wirksames Hilffssystem darstellt, dass die Familienmitglieder aber andererseits durch die eigene Be-

troffenheit und Belastung selbst hilfsbedürftig sind.

Verstärkt durch die Entwicklung der Gemeindepsychiatrie, die heute relativ kurzen Klinikaufenthalte und die Auflösung von Langzeitbereichen in psychiatrischen Krankenhäusern sind Angehörige erheblichen Belastungen ausgesetzt.

Das „Angehörigenbuch“ stützt sich auf authentische Fallberichte, wie sie in den monatlichen Gruppentreffen zur Sprache kommen. Dabei geht es um Alltagsbewältigung, Krisen, medizinische Fragen, praktische Hinweise, Konflikte mit Ärzten und Kassen, aber auch um Fragen wie *Was bringt die Gruppe den Teilnehmenden, was den Profis? Kann sie auch außen oder politisch wirken?*

Mit Beiträgen von Dr. Michael



Mit Stolz kann Jutta Seifert das Buch für Angehörige psychisch Kranker präsentieren.

Franz, Oberarzt und vor zehn Jahren erster Begleiter der Gruppe, Uwe Kropp, Pflegedienstlei-

ter, und Christine Kern, Ärztin, kommt die ärztliche und pflegerische Seite des Zentrums für Psychiatrie ebenfalls zu Wort.

Mittlerweile gilt die Arbeit mit Familien psychisch Kranker als ein Qualitätskriterium moderner psychiatrischer Konzepte, gleichzeitig kann diese Zusammenarbeit wichtige Rückmeldungen über die Qualität, aber auch die Schwachstellen der psychiatrischen und psychosozialen Arbeit liefern.

Jutta Seifert, *Das Angehörigenbuch. Psychische Krankheit im Spiegel einer Angehörigengruppe. Mit Beiträgen von Michael Franz, Uwe Kropp und Christine Kern, herausgegeben zum zehnjährigen Bestehen der Angehörigengruppe am Zentrum für Psychiatrie des Universitäts-*

klinikums Gießen, Verlag Ehgart und Albohn, Fernwald, ISBN 3-936705-43-7, 170 Seiten, broschiert, 10 Euro. Bestellung über das Büro des Angehörigenvereins oder per E-Mail unter psy30@aol.com oder im Buchhandel.

Nähere Informationen, Kontakt: Treffen der Angehörigengruppe jeweils am zweiten Dienstag eines Monats ab 17.30 Uhr im Dachgeschoss der Station 2 des Zentrums für Psychiatrie, Steg 22.

Das Büro des Angehörigenvereins: Kellergeschoss des Hauptgebäudes des Zentrums für Psychiatrie, Steg 22, ist jeden Dienstag von 15.30 bis 17.30 Uhr geöffnet und in dieser Zeit unter 0641/99-45712 zu erreichen oder per E-Mail unter: psy30@aol.com.

Baden am Computer

22 Fachleute aus neun Ländern nahmen an der ersten europäischen SWAT Summer School in Gießen teil – Simulationsmodelle über den Zustand von Gewässern heute unverzichtbar

Wie viel Wasser in unseren Bächen und Flüssen fließt und welche Qualität das Gewässer hat, lässt sich heutzutage mit Computermodellen darstellen und vorhersagen. Für die Umweltforschung sind derartige Simulationsmodelle unverzichtbar worden. So dreht sich auch in dem Modell SWAT (Soil and Water Assessment Tool) alles um das Wasser.

Besonders hilfreich sind Computermodelle bei der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie, die 2001 in Kraft getreten ist. Diese Richtlinie soll dem Gewässer- und Grundwasserschutz in Europa neue Impulse verleihen. Das Ziel ist die Verbesserung der Oberflächengewässer sowie der Grundwasservorkommen, die Förderung einer nachhaltigen Nutzung und der langfristige Schutz der Wasserressourcen. Neu ist unter anderem die Forderung des „guten Zustandes“ für alle Gewässer. Dazu zählt auch, dass unsere Flüsse und Seen wieder Badewasserqualität bekommen.

Über Staats- und Ländergrenzen hinweg sollen künftig die Gewässer durch ein koordiniertes Vorgehen innerhalb der Flussgebiete bewirtschaftet werden. Das heißt, dass die Verwaltung sich künftig nicht mehr nach den Ländergrenzen richten soll, sondern nach Flusseinzugsgebieten. Für diese Einsatzbereiche sind Model-

le wie SWAT ein unverzichtbares Hilfsmittel.

Um sich auf diese Aufgaben vorzubereiten, nahmen 22 Fachleute aus neun Ländern im Juli an der ersten europäischen SWAT Summer School teil, die an der JLU durchgeführt wurde. Während des Einführungskurses in der ersten Woche konnten sich die Teilnehmenden in die Grundlagen von SWAT einarbeiten. Neben theoretischen Arbeiten stand vor allem die praktische Nutzung am Computer im Vordergrund, in der die Teilnehmenden ausgiebig Gelegenheit hatten, in simulierten Gewässern zu baden.

Der Fortgeschrittenkurs in der darauf folgenden Woche diente dem vertieften Austausch zwischen Entwicklern und Anwendern des Modells SWAT. Im Mittelpunkt standen zahlreiche europäische Beispielanwendungen und neue Modellentwicklungen. Am Ende waren sich alle einig: Dies war nicht das letzte Treffen der stetig wachsenden SWAT Gemeinde.

Die SWAT Summer School 2004 wurde vom Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement der JLU gemeinsam mit der SWAT-Entwicklergruppe durchgeführt. Die Leitung lag in den Händen von Prof. Dr. Srinivasan (Texas A&M University) sowie Dr. Sander Husman, Dr. Lutz Breuer und Prof. Dr. Hans-Georg Frede (JLU).

Voll geladen und echt abstoßend

„Nicht nur zuschauen – selber experimentieren“: Prof. Siggys Science Camp begeisterte Grundschülerinnen und -schüler – JLU-Chemiker trägt Neugier und unermüdlichem Forschergeist der Kinder Rechnung

Ein Professor für Anorganische Chemie sitzt am Tisch und hält einen Glaskühler in der Hand. Er erzählt von Destillationen im Labor, von Liebig-Kühlern und vielen anderen Dingen aus der Welt der Chemie, die üblicherweise nicht dazu taugen, die Aufmerksamkeit von Nicht-Chemikern zu fesseln. Aber während Siegfried Schindler spricht, sind zehn Augenpaare gebannt auf ihn gerichtet. Minutenlang ist es mucksmäuschenstill; dann sprudeln dem Hochschullehrer ein halbes Dutzend Fragen auf einmal entgegen. Geduldig beantwortet er sie, dann schickt er seine Zuhörer schmunzelnd nach draußen zum Fußballspielen und Bobbycar fahren.

Denn die Jungforscher, die hier unterrichtet wurden, waren Teilnehmer von „Prof. Siggys Science Camp – Naturwissenschaftliche Experimente für Grundschüler“, das während der Semesterferien auf dem Gelände des Gießener Vereins für Kinderbetreuung „Franz von Hahn“ stattfand. Veranstalter war außerdem die Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK), Regionalverein Rhein – Main – Hessen. Geleitet wurde das Camp von Prof. Dr. Siegfried Schindler, Institut für Anorganische und Analytische Chemie der JLU und der Gießener Wissenschaftsjournalistin Dr. Ute Hänslar.

„Nicht nur zuschauen – selber experimentieren“ war das Motto des Ferienprogramms. Die meiste Zeit durften die Kinder deshalb eigenständig Versuche durchführen. Dabei ging es um Themen wie beispielsweise „knallhart oder pitschnass – Stoffe und ihre Eigenschaften“ und „voll geladen oder echt abstoßend – Elektrizität und Magnetismus“. „Wir wollen dabei vor allem Spaß am Experimentieren und einfache, naturwissenschaftliche Prinzipien



Wenn Kinder nicht nur zuschauen. In Prof. Siggys Science Camp durfte der Nachwuchs selbst experimentieren.

vermitteln“, berichtet Siegfried Schindler, der das Camp ganz bewusst für relativ junge Kinder konzipierte. „Üblicherweise werden Veranstaltungen zu natur-

in krassm Gegensatz zu der extremen Neugier und dem unermüdlichen „Forschergeist“, den gerade Kindergarten- und Grundschulkindern regelmäßig an den Tag legen.

Die Teilnehmer des Science Camps bestätigten dies. „Wir waren wieder einmal überaus beeindruckt, mit wie viel Energie und Ausdauer die Kinder bei der Sache waren“, berichtet Schindler. Auch eine Exkursion zum Institut für Hygiene und Umweltmedizin der JLU war ein voller Erfolg. Nachdem die Jungforscher zunächst im Camp eigenhändig Wasserproben analysiert hatten, demonstrierten hier Dipl. Ing. Susanne Harpel und ihre Mitarbeiterinnen, wie Profis solche Untersuchungen vornehmen.

„Die Resonanz auf unser Science

Camp war derart positiv, dass wir auf jeden Fall auch nächstes Jahr wieder Kurse anbieten wollen“, so Hänslar. Dazu müssen sich die Kursleiter allerdings erst wieder auf die Suche nach Sponsoren begeben. „Ohne finanzielle Unterstützung könnten wir das Camp in dieser Form nicht anbieten“, stellt Schindler fest. Die finanziellen Mittel für die diesjährige Veranstaltung kamen von der in Frankfurt/Main ansässigen Karg Stiftung für Hochbegabtenförderung und dem Fonds der Chemischen Industrie. Sachspenden erhielt das Camp von dem Darmstädter Pharma- und Chemieunternehmen Merck KGaA.

Nähere Informationen:
www.science-camp.de



Nachwuchs im Hörsaal: Hier kamen die Kleinen ganz groß raus.

Über Sütterlin und Eselskappen

Ostschulklasse 5 besuchte Kindervorlesung am FB 03 – Einblicke in die Wissenschaft als „aufregendes Geschäft“

Von Christiane Holm

Spätestens seit PISA sind die Nachteile einer frühen Aufteilung in Hauptschulen, Realschulen oder Gymnasien ins Blickfeld einer breiteren Öffentlichkeit gerückt. Als integrierte Gesamtschule umgeht die in unmittelbarer Nachbarschaft der „Großen Mensa“ gelegene „Ostschule“ eine so frühe Statusentscheidung, indem sie ihre Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines stets durchgängigen Kurssystems teils gemeinsam, teils leistungsdifferenziert unterrichtet. Welchen Weg die Lernenden einmal einschlagen werden, ist deshalb noch völlig offen.

Was aber die Entscheidung für eine Ausbildung an der Hochschule bedeutet, konnte die fast 30-köpfige Klasse 5e Anfang Oktober schon einmal erfahren. Angeführt von ihrem Klassenlehrer Guido Schneider, selbst JLU-Absolvent, fand sie sich zu einer Kindervorlesung zum Thema „Schule heute, Schule gestern“ ein.

Dr. Gabriele Kremer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Schulpädagogik und

Didaktik der Sozialwissenschaften, eröffnete den Kindern genau dort, wo viele ihrer Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet wurden und werden, Einblicke in die Geschichte der Pädagogik.

Konfrontiert mit Weidenruten und Eselsmützen entstand bei allen ein anschaulicher Eindruck von der Lehr- und Lernsituation vergangener Jahrhunderte. Die Auffassung, dass die Schule heute dem gegenüber doch einige Vorteile hat, fand viele Anhänger. Gleichzeitig wurde den jungen „Studierenden“ deutlich, dass Wissenschaft kein trockenes, sondern ein sehr aufregendes Geschäft ist, das prinzipiell jedem offen steht. Bass erstaunt von der Fähigkeit ihrer Dozentin, Sütterlin zu schreiben, richtete sich der Forschergeist der Kinder vor allem darauf, diese „Geheimschrift“ zu lernen und sich so einen Zugang zu bislang verborgenen Informationen zu eröffnen. Ausgestattet mit dem notwendigen Material kehrten sie, nach einem Rundgang durch das Universitätsgelände und einer verdienten Pause in der Mensa, in ihre Schule zurück.

Rechtliche Verantwortung im Blick

Kaliningrad-Gießen-Projekt: neuntes gemeinsames Seminar von angehenden Juristen in Kaliningrad

Von Jörg Mohr und Anke Wilden

Unter dem Titel „Die Bindung staatlichen Handelns an Verfassung und Gesetz in der Russischen Föderation und der Bundesrepublik Deutschland – rechtliche Verantwortung und ihre Realisierung“ fand das neunte gemeinsame Seminar Kaliningrader und Gießener Studierender der Rechtswissenschaft in Kaliningrad statt.

Dabei verglichen die Teilnehmer vor allem die juristische Verantwortlichkeit der Verfassungsorgane und die Möglichkeit ihrer Realisierung im Verfassungsgerichtsprozess, die aufsichtliche Gewährleistung rechtlicher Bindung zwischen verschiedenen Ebenen im Staatsaufbau sowie schließlich ausgewählte Aspekte des Staatshaftungsrechts zwischen der Russischen Föderation und der Bundesrepublik Deutschland. Der thematische Rahmen

Das Kaliningrad-Gießen-Projekt existiert seit 1995 und wird von der Professur für Öffentliches Recht und Wissenschaft von der Politik (Prof. Dr. Brun-Otto Bryde, wissenschaftlicher Mitarbeiter Assessor Jörg Mohr) organisiert.

Seit mehreren Jahren unterstützen die Erwin-Stein-Stiftung sowie die Ludwig-Schunk-Stiftung das Projekt finanziell.

Das nächste Seminar ist für April 2005 in Gießen geplant.



Studierende zweier Länder an einem Tisch.

war in den Vormonaten des Seminars in Kooperation mit der russischen Seite entwickelt und unter Mitwirkung der studentischen Teilnehmer auf beiden Seiten erarbeitet worden.

Die Erkenntnisse der im Ausgangspunkt rechtsvergleichen Diskussion führten immer wieder zur Frage der faktischen Geltungsbedingungen von Recht, wie sie mit den gesellschafts- und

staatspolitischen Gegebenheiten vor allem im Bereich des öffentlichen Rechts stets eine Rolle spielen.

Auch in diesem Jahr wurde die fachliche Arbeit durch ein Rahmenprogramm ergänzt, dessen Höhepunkt der Besuch der Kaliningrader Gebietsduma war, wo die deutschen Gäste Gelegenheit hatten, sich mit dem Oppositionsabgeordneten Vladimir Ezhik

über die politische Realität und Mentalität in Russland auszutauschen. Im Zentrum standen dabei die spezifischen Probleme des in zwischen von EU-Außengrenzen umschlossenen Kaliningrader Gebietes.

Nähere Informationen:
www.uni-giessen.de/~g11180/kaliningrad/kaliningrad.html

Literatur im Kerzenschein

Russische Lyrik als Gemeinschaftserlebnis – Lesung und Bibliotheksnacht am Institut für Slavistik

Von Katarzyna Wiśniewiecka-Brückner

„Das letzte lesende Volk der Erde“ – so werden bisweilen die Russen bezeichnet. Das mag übertrieben sein, eines stimmt allerdings ganz sicher: Die meisten Russen kennen und lieben ihre Literatur und vor allem lieben sie Lyrik.

Lyrik gehört natürlich auch zum festen Lesekanon für Studierende aller Richtungen am Institut für Slavistik und ist ebenso Thema spezieller literaturwissenschaftlicher Veranstaltungen. Dass es dabei nicht immer nur um kanonisierte Autoren gehen muss, bewies eine Veranstaltung zur „Rock-Poesie“ in der Sowjetunion bzw. in Russland, die unter der Leitung von Prof. Dr. Alexander Graf stattfand. Sie beschäftigte sich, ausgehend vom Autorenlied (A. Gali, B. Okudžava, V. Vysockij), mit den Einflüssen der Beat-Bewegung, des Rock'n'Roll und der Punk-Welle auf das Lebensgefühl einer sich im Widerspruch zur geltenden kulturellen Norm und im Vorfeld künftiger Umbrüche befindlichen Generation. Aus dieser Lehrveranstaltung heraus und aus dem in zahlreichen „Pausengesprächen“ entstandenen Bedürfnis, der russischen Literatur/Lyrik auch in anderer Art und Weise Tribut zu zollen, ergriffen Studierende der Slavistik (K. Wiśniewiecka-Brückner, L. Gläsmann, V. Stybin) die Initiative: Da Lyrik nicht nur Objekt von Wissenschaftlichkeit sein soll, sondern vor allem Gegenstand des intellektuellen und emotionalen Genusses ist, sollte man sich auf sie auch in anderer als im Vorlesungsbetrieb gegebener Form zubewegen können: zu ungewöhnlicher Zeit und unter ungewöhnlichen Umständen. Die Idee einer der russischen Lyrik gewidmeten Bibliotheksnacht war geboren, und sie wurde mit großem Erfolg in die Tat umgesetzt.

Im Vorfeld hatte Prof. Graf eine Lyrik-Auswahl getroffen, die von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis in unsere unmittelbare Gegenwart reichte. Die vorgetragenen Texte kreisten alle um das Thema Liebe als grundlegendem Gegenstand der Lyrik, doch näherten sie sich ihm überwiegend von der heiteren und frivol-verspielten Seite. So manche Überraschung

bargen sowohl die Texte klassizistischer Dichter wie Sumarokov und Hofpoeten wie Deržavin als auch die Werke der unbestrittenen Klassiker des „Goldenen Zeitalters“ der russischen Lyrik, die durch den russischen Nationaldichter Alexander Puškin und dessen Freundeskreis vertreten waren. Die vor Lebenslust sprühenden Gedichte, die kaum jemals den Weg in eine „repräsentative“ Anthologie fanden, riefen beim Publikum oft mehr als nur ein Lächeln hervor, ein Effekt, der sich umso mehr steigerte, je näher man dem 20. Jahrhundert und der Dekadenzliteratur kam.

Von dort war es dann nicht mehr weit zu einer Gruppe junger Dichter, die unter dem klingenden Namen „Orden der höfischen Manieristen“ in den späten 1980er und frühen 1990er Jahren in direktem Anschluss an die vorrevolutionären literarischen Traditionen den Kult der galanten Lyrik und des unbeschwerten Lebensgenusses wieder aufleben ließen.

Studierende hatten ein Plakat entworfen, Auszüge aus den Gedichten wurden in Kalligraphie umgesetzt, russische Dichternamen großflächig zu Papier gebracht – all das heftete man an die Wände im Institutsbereich, so dass zwischen den nüchternen Ankündigungen von Lehrveranstaltungen und Sprachkursen, neben Stipendienangeboten und Tagungshinweisen ziemlich deutlich darauf hingewiesen wurde, warum es an diesem Institut und in dem Fach Slavistik/Russistik auch geht: um das Element Literatur, das man nur lesend (in dieser Nacht auch hörend) wahrnehmen, immer aufs Neue in seiner Vielfalt entdecken und vor allem außerhalb des Lehr- und Prüfungsbetriebs genießen kann.

Mehrere Studierende (K. Kappes, T. Bier, V. Stybin) hatten sich gefunden, die selbst lesen wollten, auch Prof. Graf übernahm einen Part. Dem nüchternen Veranstaltungsraum hatten Studierende durch Vorhänge, Kerzen und Tischdecken eine ungewöhnliche, doch sehr ansprechende Atmosphäre verliehen. Etwa eine Stunde wurde gelesen, das reichte aus, um für mehrere Stunden danach Stoff für Gespräche zu liefern.

Foto: Rolf Wegst



Zuhören, diskutieren, streiten: Besonderen Wert legte das Diskursteam darauf, dass Präsentationen während des Festivals gemeinsam reflektiert wurden.

Auch Streit über Kunst ist erlaubt

Geteilte Meinung über den offenen und experimentellen Charakter des 20. Diskursfestivals der Angewandten Theaterwissenschaften: Studierende und Künstler begeistert, Publikum mitunter irritiert

Von Meike Mossig

Es waren fünf ereignisreiche Tage und Nächte, in denen Nachwuchskünstler aus ganz Europa ihre neusten Projekte in Gießen zeigten und mit anderen darüber diskutierten. „Das war das beste Festival, mit dem wir je zusammengearbeitet haben“, sagt etwa der Künstler David Bond aus Nottingham (Großbritannien) lobend. Auch wenn der offene und experimentelle Charakter des 20. Diskursfestivals der Angewandten Theaterwissenschaften der JLU im Oktober nicht bei allen Zuschauern auf Zustimmung stieß, so zeigten sich Künstler und Studierende begeistert.

Sichtlich beeindruckt ist der 25-jährige Engländer, dass diese internationale Veranstaltung seit zwei Jahrzehnten nur von Studierenden organisiert wird. „So etwas habe ich vorher noch nie

erlebt“, sagt er. Nach Ende des umfangreichen Programms, das mehr als 30 Präsentationen aus den Bereichen Theater, Performance, Tanz, Installation, Musik, Video oder Film umfasst hat, nahmen Künstler, Organisatoren und Diskursfans wehmütig im „Herzen“ des Festivals Abschied.

Denn in der urigen Kantine der alten IBP-Halle im Erdkauter Weg gab es unzählige Kritikgespräche zwischen den jungen Darstellern und Studierenden über die Vorführungen, die dort sowie im Theater im Löbershof (TiL), am Bahnhof, im Dachcafé, auf dem Seltersweg oder der Probebühne der Theaterwissenschaftler am Philosophikum II stattfanden.

„Es ist schwer, diese intensive Zeit in Worte zu fassen“, meint die Gießener Studentin Friederike Thielmann. Viele neue Ideen und Anregungen hat die 25-jährige Theaterwissenschaftlerin und

Mitorganisatorin für ihre eigene künstlerische Arbeit bekommen und zahlreiche Kontakte zu anderen Künstlern geknüpft. So wie ihr geht es offenbar auch anderen Mitwirkenden: Eine Tänzerin aus den Niederlanden ist fest entschlossen, so eine Form von Festival in ihrer Schule in Amsterdam vorzuschlagen. Und ein deutscher Komponist aus Essen war von manchen Aufführungen aus der Darstellenden Kunst in Gießen so begeistert, dass er demnächst mehr ins Theater gehen will. „Wir haben das erreicht, was wir uns von dem Festival gewünscht haben“, sagt Thielmann zufrieden. Denn ein wichtiges Ziel dieses internationalen Diskurses ist es, ein europaweites Netzwerk zu knüpfen und sich gegenseitig über künstlerische Arbeiten auszutauschen.

Während manche Zuschauer die experimentellen Präsentati-

onen zum Teil kritisierten, sagt die junge Studentin dazu: „Hier geht es nicht nur um die Ergebnisse. Uns ist es vor allem wichtig, über verschiedene Ansichten zu diskutieren oder auch zu streiten.“ Denn das Spannende bei so einem internationalen Festival seien ja auch die kulturellen Unterschiede.

Und dabei erinnert sich Thielmann an eine Vorstellung einer englischen Künstlergruppe, die sehr stark das Publikum mit einbezogen hat. „Erst war ich etwas ärgerlich über diese extreme Anforderung an uns Zuschauer, die ja schließlich die Vorstellung entspannt genießen sollten.“ Doch in einem anschließenden Kritikgespräch wurde der Studentin klar, dass die Theaterkonventionen in England sich offenbar von denen Deutschlands unterscheiden.

„Femina doctissima“ leistete Pionierarbeit

Am 8. Dezember 1904 erhielt die erste Frau an einer hessischen Universität ihren Dokortitel – Chemiestudentin Wera Krilitschewsky-Tubandt aus Odessa mit „magna cum laude“ promoviert – Akademischen Grad noch vor dem offiziellen Beginn des Frauenstudiums erlangt

Von Dagmar Klein

Die Chronik Hessens verzeichnet für den 8. Dezember 1904 das sensationelle Ereignis: „... wurde mit magna cum laude die 23-jährige Chemiestudentin Wera Krilitschewsky-Tubandt aus Odessa in Gießen zum Dr.phil. promoviert.“ Dies ist die erste Promotion einer Frau an einer hessischen Universität im 20. Jahrhundert. Eine Promovierung, die noch vor dem offiziellen Beginn des Frauenstudiums im Sommersemester 1908 vorgenommen wurde.

Hospitantinnen waren seit dem Wintersemester 1900/01 an hessischen Universitäten zwar zugelassen, doch mussten die Frauen für jede Teilnahme um die Erlaubnis der Professoren nachfragen, die das Recht der Ablehnung behielten. Auch die männlichen Studierenden zeigten sich nicht sonderlich erbaut von der weiblichen Eroberung ihres Terrains.

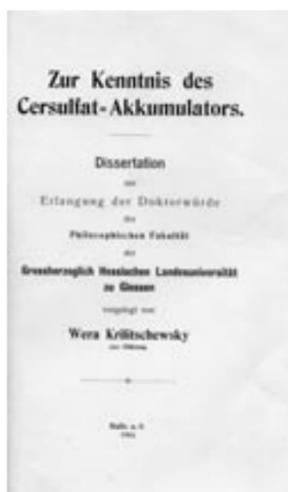
Derlei Hindernisse hatten zur

Folge, dass anfangs nur wenige Frauen das Durchhaltevermögen aufbrachten, ihr Studium zum offiziellen Abschluss zu bringen. Für die meisten der Eingeschriebenen stellte die Teilnahme an Vorlesungen wohl eine Art Fortbildung dar. Ein Abgleich der Namen der ersten Gießener Hospitantinnen zeigt, dass diese längst Lehrerinnen waren und an Gießener Volksschulen unterrichteten.

Keineswegs ungewöhnlich ist, dass die ersten eingeschriebenen Frauen an der Gießener wie an anderen deutschen Universitäten mehrheitlich aus Russland kamen. Das zaristische Russland hatte Frauen früh den Zugang zu schulischer Bildung ermöglicht und schon 1859 zum Universitätsstudium zugelassen.

Diese Zusage endete jedoch schon vier Jahre später: Die Frauen waren zu zahlreich gekommen und erwiesen sich mehrheitlich als sozial und politisch engagiert. Das anarchistische Protestpoten-

zial erschien dem Zarenregime zu hoch. Die Studierwilligen wichen



Das Werk von Wera Krilitschewsky.

zunächst in die Schweiz aus, wo sie in Zürich eine regelrechte russische Enklave bildeten. Die

Zürcher Universität hatte 1867 als erste in Europa Frauen das Studium gestattet. Auch die ersten deutschen Akademikerinnen absolvierten hier ihr Studium.

Für deutsche Frauen war der Weg zu Abitur und Studium reich an Umwegen und Hindernissen: Das Universitätsstudium war den Frauen in Preußen und Hessen zwar ab 1908 erlaubt (in Europa das Schlusslicht!), doch erfüllte die übliche schulische Mädchenbildung die Voraussetzungen für eine Immatrikulation nicht. Auf den Mädchen-Realgymnasien wurden die für ein Studium relevanten Fächer Latein und Griechisch nicht unterrichtet, da sie nicht zum weiblichen Bildungskanon zählten. Die ersten studierwilligen Frauen mussten noch extern die Latein- und die Abiturprüfung machen, ehe sie sich immatrikulieren durften. Erst in der Weimarer Republik (1925) wurde die schulische Ausbildung von Mädchen und Jungen gleichgestellt. Als so

genannte „Vollanstalt“ wurde in Gießen 1928 das Hessische Lyzeum eingerichtet, das 1948 den Namen Ricarda-Huch-Schule erhielt.

Zurück zu den ersten Promovendinnen: Wera Krilitschewsky und Ottilie Jakowkina waren ab dem Wintersemester 1902/03 an der Gießener Universität als Gasthörerinnen eingeschrieben. Beide wurden 1881 geboren und kamen aus Odessa. Beide hatten laut Einschreibunterlagen in Odessa zunächst das Lehrerinnen-Examen gemacht, verfügten somit bereits über berufspraktische Erfahrung, ehe sie nach Gießen kamen. Beide hatten zuvor zwei Semester in Halle studiert und dort im Februar 1902 das „Chemische Verbandsexamen“ absolviert. Während des gesamten Studiums in Gießen wohnten sie gemeinsam in der Bismarckstraße 26. Beide hatten sich für Chemie eingeschrieben und promovierten kurz nacheinander bei dem offenbar Frauen freundlich gesinnten Chemiker

Prof. Karl Elbs.

Wera Krilitschewskys Dissertationstitel lautet: Zur Kenntnis des Cersulfat-Akkumulators (Halle 1904). In der offiziellen, in Latein abgefassten Promotionsurkunde wird sie als „femina doctissima“ bezeichnet. Eine Notiz des zuständigen Dekans besagt, dass sie kurz nach der Prüfung geheiratet habe und nun Krilitschewsky-Tubandt heiße. Ottilie Jakowkinas Dissertation beschreibt: Kobaltisalze als katholische Depolisatoren (Halle 1904). Ihrer Promotionsurkunde liegt eine Postkarte von Dr. Krilitschewsky-Tubandt bei, in der diese das Diplom für Jakowkina anfordert. Durch diesen seltenen Fall einer späteren Kontaktaufnahme erfahren wir von den Adressen der beiden im April 1905: Krilitschewsky-Tubandt wohnte in Halle a. d. Saale und Jakowkina in Odessa, wo sie im „Laboratoire de la ville d'Odessa, Novri Bazaar“ arbeitete. Vom weiteren Lebensweg der beiden ist nichts bekannt.

„Physik im Blick“ im Einstein-Jahr

pm. Die erfolgreiche Reihe „Physik im Blick“ wird im kommenden Jahr ganz im Zeichen des „Einstein-Jahres“ und des „World Year of Physics“ stehen.

Mit ihrer sechsten Vortragsreihe „Physik im Blick“ folgen die Physiker des Fachbereichs 07 der Anregung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und wählten Einsteins Veröffentlichungen des Jahres

1905 als Themen für Schülerinnen und Schüler und für die interessierte Öffentlichkeit.

Folgende Termine sollten sich alle Interessierten am besten schon jetzt vormerken. Auftaktveranstaltung ist am 15. Januar 2005. An diesem Samstagvormittag ab 10 Uhr im Hörsaalgebäude der Physik wird Prof. Dr. Ulrich Mosel *Die Zeit – die vierte Dimension* vorstellen.

Weitere Vorträge: 22. Januar 2005, Prof. Dr. Wolfgang Kühn, *Materie und Antimaterie*; 29. Januar 2005, Prof. Dr. Wolfgang Cassing, *Dunkle Materie: Überall im Kosmos*; 5. Februar 2005, Prof. Dr. Bruno K. Meyer *Licht und Materie – der Photoeffekt*; 12. Februar 2005, Prof. Dr. Hans-Jürgen Hartfuß, *Sonnenfeuer auf der Erde – Auf dem Weg zur Kernfusion*.

Frauenvorlesungsverzeichnis

mo. Auch in diesem Wintersemester haben Studentinnen und interessierte Frauen wieder einen aktuellen Wegweiser zur Hand: das Frauenveranstaltungsverzeichnis der JLU.

Die 36 Seiten starke Broschüre, zusammengestellt und herausgegeben von der Frauenbeauftragten Marion Oberschelp und bearbeitet von Regina Schäfer, liegt in allen Uni-Gebäuden aus oder ist im Büro

der Frauenbeauftragten, Ludwigstraße 23 (Telefon 0641/99-12051) erhältlich.

Kernstücke des Verzeichnisses sind Lehrveranstaltungen aus der Frauen- und Geschlechterforschung der Fachbereiche und der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Frauenforschung sowie die Veranstaltungen der Frauenbeauftragten. Auch Gasthörerinnen sind bei den

Veranstaltungen selbstverständlich willkommen.

Nähere Informationen:
Büro der Frauenbeauftragten
Marion Oberschelp
Telefon: 0641/99-12052
E-Mail: Marion.Oberschelp@
admin.uni-giessen.de
www.med.uni-giessen.de/frauen

25 Jahre Neuere Fremdsprachen

Diplom- und Jubiläumsfeier des Studiengangs – Anziehungspunkt für Studierende aus ganz Deutschland – Unterstützung durch PR-Gruppe

Jr. Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des Studiengangs „Neuere Fremdsprachen“ veranstaltet die PR-Gruppe „Neuere Fremdsprachen“ am 19. November einen Festakt, zu dem Ehemalige, Lehrende, Studierende und Freunde des Studiengangs eingeladen sind. In der Aula und im Foyer des Hauptgebäudes werden ab 17 Uhr Studierende, Absolventen der letzten 25 Jahre und auch die Diplomanden feiern, die an diesem Tag ihr Diplomzeugnis überreicht bekommen. Zur Diplom- und Jubiläumsfeier werden etwa 400 Teilnehmer erwartet.

Natürlich werden auch die Gründer des Studiengangs, Professoren, Dozenten und Lektoren der beteiligten Fachbereiche und Institute, anwesend sein. Während des Festaktes wird unter anderem über die Entwicklung des Studiengangs berichtet werden. Die PR-Gruppe unterstützt den Studiengang, der aus zwei sprachlichen Fächern und einem weiteren Sachfach,

meist Wirtschaftswissenschaften oder Didaktik, besteht. So hat die PR-Gruppe beispielsweise erreicht, dass der Studiengang in „Angewandte Fremdsprachen und Wirtschaft“ umbenannt wurde und der Abschlusstitel nun „Diplom-Wirtschaftsanglist/-romanist/-slawist“ (bei Wahl eines wirtschaftswissenschaftlichen Sachfachs) lautet.

Erstmals wurde der Studiengang an der JLU im Wintersemester 1979/80 angeboten. Auf Grund der Einzigartigkeit der Kombination ist er für Studierende aus ganz Deutschland ein Anziehungspunkt. Ein weiterer Bonus ist das obligatorische Auslandssemester an einer der Partneruniversitäten.

Nähere Informationen:
Neuere.Fremdsprachen@
anglistik.uni-giessen.de
Gudrun Goetze: 0641/3205844
Julia-Sophie Rothmann: 0179
7358187

Metanexus-Gruppe „Gedächtnis“

Das Gedächtnis in seinen unterschiedlichsten Facetten, als Teil des Menschseins, als Bewusstwerdungsprozess, aber auch als Verkettung neuronaler Prozesse, möchte Prof. Dr. Elisabeth Gräß-Schmidt vom Institut für Evangelische Theologie der JLU in den Mittelpunkt einer eigenen Metanexus-Arbeitsgruppe stellen. Eingeladen sind (junge) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler möglichst verschiedener Disziplinen wie Theologie, Philosophie, Soziologie, Medizin und andere Naturwissenschaften. Die Theologin, die seit Sommersemester 2002 an der JLU lehrt, hofft auf

Synergieeffekte. So könnte eine Arbeitsgruppe zusätzliche Impulse aus theologischer Sicht für den Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“ geben. Der Arbeitsaufwand soll dabei für die Beteiligten überschaubar bleiben. Gedacht ist an Treffen in zweimonatigem Abstand.

Nähere Informationen/Kontakt:
Prof. Dr. Elisabeth Gräß-Schmidt
Telefon: 0641/99-27140
E-Mail: Elisabeth.A.Graeb-
Schmidt@theologie.uni-
giessen.de

Rizzi zog die Massen an

Prof. Albrecht Beutelspachers Rechnung ging einmal mehr auf: Kunst im Mathematikum zwischen Kugeln und Seifenblasen – Rizzis Werk „Do the Maths“ bleibt im Museum – Ausstellungsaftakt mit Franz Xaver Lutz

Von Melke Mossig

Millionenschwere Gemälde, die zwischen einer Experimentierlandschaft aus Zahlenspielen, Kugelbahnen und Seifenblasen hängen. Mathematik zum Anfassen und hochwertige Kunst in einem Museum – ist das nicht ein Widerspruch? Diese Frage bekam der Leiter des Gießener Mathematikums in diesem Jahr wohl öfter zu hören. Doch der Erfolg der Ausstellung des weltberühmten Pop-Artisten James Rizzi im September gab Albrecht Beutelspacher Recht.

„Die Menschen, die wegen unserer mathematischen Experimente und Rizzis Kunstwerken gekommen sind, haben eins gemeinsam“, sagt der Mathematikprofessor der JLU, „sie sind beide neugierig“. Das Ziel, eine Verbindung zwischen Wissenschaft und Kunst zu schaffen, ist Deutschlands einzigartiges Mitmachmuseum somit gelungen.

Mit insgesamt rund 17.000 Besuchern war die Ausstellung des New Yorker Künstlers ein voller Erfolg. Prof. Beutelspachers Fazit: „Kunstaussstellungen werden neben dem Wissenschaftswochenende in Zukunft einer unserer Höhepunkte im Jahr sein“, sagt er. Denn die Idee, Kunst ins Mathematikum zu holen, habe sich bewährt. „Wir haben ein neues Publikum gewonnen.“

Am letzten Ausstellungswochenende Anfang Oktober war der Andrang im Museum sogar so groß, dass nicht nur die Öffnungszeiten spontan verlängert wurden. Stündlich fanden auch Führungen zu den mehr als 100 farbenfrohen Bildern und Grafiken des 54-jährigen Künstlers statt. Den Auftakt zum Motto „Kunst im Mathematikum“ hatte im Juli bereits eine Ausstellung des deutschsprachigen Künstlers



Rizzi kam letztlich doch nicht persönlich – aber der Rizzi-Beatle stand vor den Toren des Mathematikums.

und Ingenieurs Franz Xaver Lutz gemacht.

Nicht nur der weltberühmte Pop-Artist war ein Publikums-magnet. Aktionen, wie die „Rizzi-Nacht“ und ein Malwettbewerb für Kinder zeigen zudem, dass

der Mathematikprofessor und sein Team auch mit ihrem aktionsreichen Ausstellungskonzept Erfolg haben. Rund 500 Besucher tummelten sich an einem Freitagabend bei Musik und Cocktails bis Mitternacht im Museum. Und

zum Thema „Malen wie Rizzi“ gingen rund 700 Arbeiten ein, von denen zahlreiche prämiert wurden.

In nächster Zeit ist jedoch erst einmal keine weitere Kunstausstellung im Mitmachmuseum geplant, so Beutelspacher. „Im Winter haben wir zu viele Besucher für so eine aufwändige Aktion, deshalb werden wir wohl wieder den besucherschwachen Monat September im nächsten Jahr nutzen.“ Wer dann ausstellen wird, ist noch unklar. Fest steht jedoch, dass man sich weiterhin „auf gleichem Niveau“ bewegen wolle. Nach der erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Wetzlarer Galerie am Dom gebe es bereits zahlreiche andere Angebote.

Dass die Rizzi-Ausstellung nicht nur für kunst- und mathematikinteressierte Besucher eine Horzonerweiterung war, zeigt ein Geschenk, auf das das Museum sehr stolz ist. Der US-Künstler Rizzi war auf Grund seiner ersten Ausstellung in einem Mathematikmuseum so angetan, dass er ein Bild für das Mitmachmuseum gemalt hatte. „Do the Maths“ heißt das kunterbunte 80 mal 60 Zentimeter große Werk, das dank einer Spende der Sparkasse Gießen und der Stadtwerke immer im Mathematikum zu sehen sein wird.

Gleichzeitig war das Werk auch ein kleines Trostpflaster für die rund 1.000 Gäste, die zur Vernissage vergeblich auf den angekündigten Künstler gewartet hatten, da dieser kurzfristig erkrankt war. Die zahlreichen Genesungswünsche, welche die Gäste dem Künstler an jenem Abend in ein Buch geschrieben hatten, scheinen geholfen zu haben. Kurze Zeit nach Ausstellungseröffnung teilte Prof. Beutelspacher mit, dass es dem 54-jährigen wieder besser gehe.

Theologen, Techniker und Theoretiker an einem Tisch

Arbeitskreis „Theologie – Naturwissenschaft“ der Evangelischen Studentinnen- und Studentengemeinde ist Teil eines großen Metanexus-Netzwerks – 10.000 US-Dollar fließen als Startkapital für weitere Initiativen nach Gießen

Von Charlotte Brückner-Ihl

Das Programm der Evangelischen Studentinnen- und Studentengemeinde Gießen (ESG) ist ebenso umfangreich wie vielseitig und liegt für das aktuelle Wintersemester unter dem zentralen Motto „Zukunftsgut Bildung – elitär oder egalitär“ im optisch ansprechenden Flyer für alle Interessierten zum Mitnehmen bereit.

Wer sich von den Themenkreisen „Glaube und Spiritualität“ oder „Theologie und Wissenschaft“ spontan angesprochen fühlt, der ahnt jedoch noch nichts von den zahlreichen weiteren Aktivitäten der ESG, die ihren Sitz im Martin-Bucer-Haus in der Henselstraße 7 hat. Zum festen Bestandteil der lebendigen Studierendengemeinde ist

inzwischen der interdisziplinäre ESG-Arbeitskreis „Theologie – Naturwissenschaft“ geworden, der sich mit dem Thema „Künstliche Intelligenz“ befasst.

Die Vorteile von Vernetzungen haben Hochschulpfarrer Dr. Wolfgang Achtner und sein engagiertes ESG-Team frühzeitig erkannt. Im Arbeitskreis arbeiten Theologen mit Physikern, Informatiker mit Psychologen und Techniker mit Theoretikern zusammen. Die bearbeiteten Themen werden im Rahmen von jährlichen internationalen Konferenzen nochmals aufgegriffen und dokumentiert.

Doch die Initiative zieht weitere Kreise: Hinter einem Kürzel – LSI – verbirgt sich die feste Absicht des Arbeitskreises, nicht nur auf lokaler Ebene aktiv, son-



Mitglieder des ESG-Arbeitskreises Naturwissenschaft-Theologie konnten einen Scheck über 30.000 US-Dollar von Metanexus entgegennehmen. Ein Drittel fließt nach Gießen. Das Geld soll zum Aufbau eines Netzwerks von Arbeitskreisen Naturwissenschaft-Theologie in Deutschland verwendet werden. (v.l.n.r.) Dr. Holger Böckel, Dr. Wolfgang Achtner, Dr. Johannes Dittmer, Christoph Keil, Mira Aretz (vorn), Dr. Martin Jung und Prof. Dr. Axel Schumann-Luck.

dern langfristig in ein weltweites Netzwerk eingebunden zu sein. LSI steht für *Local Societies Initiative* und ist ein Programm des gemeinnützigen amerikanischen „Metanexus Institute on Religion and Science“ mit Sitz in Philadelphia, USA, das für einen Zeitraum von drei Jahren weltweit Arbeitskreise zum Thema „Dialog Naturwissenschaft – Theologie“ fördert. Dorthin pflegt Dr. Achtner seit Jahren persönliche Kontakte.

Zurzeit existieren weltweit bereits 130 von Metanexus geförderte Gruppen. Bis Mitte kommenden Jahres sollen es 200 sein. Allein in Deutschland werden bis Mitte 2005 Neugründungen von mindestens zehn Gruppen angestrebt.

Um dazu einen eigenen Beitrag leisten zu können, haben

der ESG-Arbeitskreis „Theologie – Naturwissenschaft“, die Universität Frankfurt und die Katholische Akademie Stuttgart in diesem Sommer insgesamt 30.000 US-Dollar als Startkapital bekommen.

Besonders groß war die Freude, dass ein Drittel der Gelder nach Gießen fließt. Daran, dass diese Mittel gut angelegt werden, lässt Studierendenpfarrer Achtner keinen Zweifel: Schon ermutigt er andere organisierte Laien und Wissenschaftler, eigene Metanexus-/LSI-Gruppen ins Leben zu rufen.

Nähere Informationen:
info@esg-giessen.de
www.esg-giessen.de
www.metanexus.net

Erkenntnisreiche Tage und kurze Nächte

Gießener Doktoranden folgten der Einladung finnischer Kollegen zu einer Summerschool in experimenteller und theoretischer Hadronenphysik – Große europaweite Resonanz auf Aktivitäten im Rahmen des Europäischen Graduiertenkollegs „Complex Systems of Hadrons and Nuclei“

Von Prof. Dr. Ulrich Mosel

Was machen Gießener Doktoranden der Hadronenphysik mit ihren Professoren mitten in den Semesterferien in der Mitte Finnlands? Sie waren einer Einladung finnischer Kollegen zu einer Summerschool in experimenteller und theoretischer Hadronenphysik nach Jyväskylä, gefolgt.

Etwa 20 Gießener Graduierte, einige Postdocs und ihre Betreuer nahmen Anfang August an einem intensiven Vorlesungsprogramm über neueste Entwicklungen in experimenteller und theoretischer Hadronenphysik teil. Sie genossen zusammen mit ihren Kollegen aus Dänemark und Finnland nicht nur dieses einmalige Vorlesungsangebot mit Vortragenden aus den USA, Finnland und Deutschland, sondern auch die Atmosphäre in dem erstklassig ausgestatteten Physik Department der Universität Jyväskylä, die mit etwa 15.000 Studenten zu den größten Finnlands zählt und in der Physik ein eigenes, hervorragend ausgestattetes Beschleunigerlabor unterhält.

Daneben kam abends auch die Erkundung der reizvollen Umgebung von Seen und Wäldern nicht zu kurz, erleichtert durch die immer noch kurzen Nächte so weit im Norden Europas.

Das Ganze fand mit großzügiger Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der



Die Gießener Graduierten zusammen mit anderen Teilnehmern aus Dänemark und Finnland an dieser Lecture Week auf der Brücke zum Physik Department der Universität Jyväskylä mit den Organisatoren Prof. Cassing und Prof. Mosel (Sprecher des Kollegs, beide Theoretische Physik, JLU), Prof. Ruuskanen (Jyväskylä) und Prof. Hoyer (Helsinki) sowie den Lecturern Vitev (Los Alamos, USA), Heppelmann (Penn State, USA) und Ritman (Jülich).

Academy of Finland im Rahmen des Europäischen Graduiertenkollegs „Complex Systems of Hadrons and Nuclei“ statt, dem ersten europäischen Kolleg in Hessen.

In Gießen hat dieses Kolleg, in dem Hadronenphysiker aus Gießen, Kopenhagen, Helsinki und Jyväskylä vereinigt sind, als erstes eine strukturierte Doktorandenbildung völlig in englischer Sprache aufgebaut und ist damit international sichtbar geworden.

Etwa ein Drittel aller Doktoranden in diesem Kolleg stammen aus dem Ausland – von der Mongolei bis Spanien. Durch seine internationalen Verknüpfungen mit Partner-Instituten in Dänemark und Finnland hat das Kolleg zudem die Möglichkeit, seinen Doktoranden konzentrierte Vorlesungswochen und Arbeitsaufenthalte im Ausland, mit international bekannten Experten der Hadronenphysik, zu bieten.

Dies hat europaweit so viel

Aufmerksamkeit gefunden, dass jetzt auch Hadronenphysiker der Universität Turin, Italien, den Wunsch geäußert haben, diesem Europäischen Graduiertenkolleg beizutreten.

Das Europäische Graduiertenkolleg „Complex Systems of Hadrons and Nuclei“ hat die Internationalisierung in der Graduiertenausbildung, eine wichtige Aufgabe auch im Entwicklungsplan, wie nur wenige andere Bereiche der JLU vorangetrieben.

Und das bei knapper Personaldecke: Während an allen anderen Graduiertenkollegs der JLU mehr als zehn Hochschullehrer beteiligt sind, wird das Europäische Graduiertenkolleg, das mit seinen europäischen Verflechtungen hohe Zeitanforderungen auch in der vorlesungsfreien Zeit an die beteiligten Hochschullehrer

stellt, von nur sechs Professoren der Physik und einem apl. Professor getragen. Alle Beteiligten, Hochschullehrer, Postdocs und Graduierte, hoffen daher, dass die Strukturplanungen des JLU-Präsidiums, ausgerechnet aus diesem Graduiertenkolleg noch eine Professur abzuziehen, nochmals überdacht werden.

Weinbau/Getränketechnologie

Neuer Master-Studiengang akkreditiert – Kooperation mit der Fachhochschule Wiesbaden und der Forschungsanstalt Geisenheim

Der Fachbereich 09 erweitert sein Studienangebot: Am 24. September wurde der Master-Studiengang Weinbau/ Getränketechnologie von der ASIIN akkreditiert. Er wird in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Wiesbaden und der Forschungsanstalt Geisenheim angeboten und löst den früheren Diplom-Studiengang Oenologie ab.

Die Lehr- und Studieninhalte wurden an die geänderten Anforderungen des Arbeitsmarkts und der Forschung angepasst. Neben die Studienrichtung *Weinwirtschaft*, die eine wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung beinhaltet, tritt neu die Studienrichtung

Weinbau und Weintechnologie, deren Fokus die naturwissenschaftlichen Aspekte der Traubenerzeugung und Oenologie bilden. Dieses Angebot schließt eine Ausbildungslücke im deutschsprachigen Raum.

Eine Innovation bildet die Kooperation von drei unterschiedlichen Institutionen, nämlich JLU, Fachhochschule Wiesbaden und Forschungsanstalt Geisenheim. Die formale Zusammenarbeit einer Universität, einer Fachhochschule und einer Forschungseinrichtung ist in der Hochschulausbildung in Hessen einmalig und stellt ein Muster für andere Kooperationen dar.

Stadt und Uni im Dialog

Verleihung des Liebig-Stipendiums an Nicole Schichtel und Regina Reimer

Von Franz Maywald

Zur zweiten Verleihung des im vorigen Jahr ins Leben gerufenen Gießener Liebig-Stipendiums begrüßte Stadtrat Dr. Reinhard Kaufmann Ende Oktober Nicole Schichtel, Studierende des Fachbereichs 08 – Biologie, Chemie und Geowissenschaften und Regina Reimer, Studierende des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement sowie weitere JLU-Vertreter im Stadthaus.

„Beide Damen erfüllen in geradezu bestechender Weise die Kriterien, an die die Vergabe der Stipendien geknüpft ist“, sagte der Gießener Kulturdezernent. In der Präambel zu den vom Magistrat verabschiedeten Richtlinien für die Vergabe des Gießener Liebig-Stipendiums wird „die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“ besonders betont. Außerdem ist mit diesem Preis die Absicht der Stadt verbunden, „die guten Beziehungen zur Justus-Liebig-Universität zu vertiefen und nachhaltig zu stärken“.

Als Mitglieder der Auswahlkommission waren außerdem Vizepräsident Prof. Dr. Hannes Neumann, Dekan Prof. Dr. Wolfgang Köhler (FB 09) und Prodekan Prof. Dr. Peter Richard Schreiner (FB 08) anwesend. Ebenfalls eingeladen waren die beiden bisherigen Stipendiatinnen, Adelina Nemirowskaja und Christine Malinowski.

Nach einer ausführlichen Würdigung ihrer wissenschaftlichen

Arbeiten bezeichnete Kaufmann Nicole Schichtel als „eine würdige Empfängerin des Gießener Liebig-Stipendiums“. Die junge Chemikerin hat nicht nur ihre Diplom-Vorprüfung mit der Gesamtnote „sehr gut“ abgelegt. Sie organisiert eigenverantwortlich Tagungen mit einem vielfältigen Aufgabenspektrum und „zeichnet sich auch noch durch Freundlichkeit und hilfsbereites, soziales Verhalten aus“.

Regina Reimer sei „eine begabte Studentin, die die Auszeichnung mit dem Liebig-Preis verdient“, sagte Kaufmann. Sie habe vom bisherigen Diplomstudiengang in das neue Masterprogramm gewechselt, ihre Prüfungsarbeit sei einstimmig mit „sehr gut“ bewertet worden. Gegenwärtig arbeitet sie an einer Masterarbeit an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich.

Die beiden Teilstipendien sind mit jeweils 500 Euro monatlich dotiert und haben eine Laufzeit von zwei Semestern (1. Oktober 2004 bis 30. September 2005). Beide Preisträgerinnen seien in Gießen mit dem 1. Wohnsitz gemeldet, betonte Kaufmann, der sich auf „belobigende wie kritische Kommentare“ in den Berichten der beiden jungen Frauen über ihr Studium, die Universität und die Stadt Gießen freut. „Dies kann die Grundlage zur Vertiefung des Dialogs zwischen der Stadt und der Universität sein.“



Nicole Schichtel, Stadtrat Dr. Reinhard Kaufmann und Regina Reimer

Neue Professorinnen und Professoren an der JLU Gießen



Fachbereich 03

Prof. Dr. Reinhilde Stöppler

Geistigbehindertenpädagogik

Prof. Dr. Reinhilde Stöppler ist seit Juli 2004 Professorin für Geistigbehindertenpädagogik am Institut für Heil- und Sonderpädagogik. Sie studierte von 1978 bis 1983 Sondererziehung und Rehabilitation (Lehramt) und Diplom Erziehungswissenschaften an der Universität Dortmund. 1987 promovierte sie im Fachgebiet Geistigbehindertenpädagogik in Dortmund. Weitere Stationen ihrer Laufbahn: Vertretungsprofessur im Institut für Behindertenpädagogik der Universität Hamburg, Habilitation in der Fakultät Rehabilitationswissenschaften der Universität Dortmund mit der *venia legendi* „Pädagogik und Didaktik bei Menschen mit geistiger Behinderung“. Seit 1997 war sie an der Universität Dortmund als Akademische Oberrätin tätig. 1998 wurde ihr von der Akademie für Verkehrssicherheit der Bruderhilfe-Preis in Gold für ihr Engagement für mehr Sicherheit und Menschlichkeit auf unseren Straßen verliehen.

Schwerpunkte ihrer gegenwärtigen Forschungsarbeit liegen in den Bereichen der pädagogischen und didaktischen Konzepte für Menschen mit geistiger Behinderung in der gesamten Lebenslaufperspektive, die ihnen ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben mit größtmöglicher Lebensqualität ermöglichen. Wesentliche Aspekte sind dabei die Bereiche Frühförderung, Schule, berufliche Bildung, Freizeit, Wohnen, Altern, Sexualität, Mobilität.



Fachbereich 06

Prof. Dr. Christof Schuster

Psychologische Methodenlehre

Prof. Dr. Christof Schuster ist seit Juni Professor für Psychologische Methodenlehre.

An der technischen Universität Berlin absolvierte er von 1985 bis 1992 sein Psychologiestudium. Anschließend arbeitete Christof Schuster als Biometriker am Institut der Toxikologie der Freien Universität Berlin sowie als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Psychologischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Schuster promovierte 1997 und war von 1997 bis 1999 Research Investigator (Post-Doc) am Institute for Social Research der University of Michigan. 1999 nahm der Psychologe eine Assistenzprofessur für Quantitative Psychologie an der University of Notre Dame (USA) an, die er bis zu seiner Rufannahme in Gießen innehatte.

Das allgemeine Forschungsinteresse von Prof. Schuster ist sozialwissenschaftliche Statistik und Forschungsmethodik. Ein Schwerpunkt seiner gegenwärtigen Forschungsarbeiten liegt in der statistischen Analyse von Rating-Urteilen. Diese Analyse kann sowohl mithilfe von statistischen Kennwerten als auch von statistischen Modellen erfolgen. Beide Ansätze basieren auf der statistischen Analyse der Übereinstimmung von unabhängigen Ratingurteilen. Ein klassisches Anwendungsfeld der Qualitätsbeurteilung von Rater-Urteilen ist die Reliabilitätsbestimmung psychiatrischer Diagnosen.



Fachbereich 11

Prof. Dr. Frank Ulrich Müller

Molekulare Pharmakologie

Prof. Dr. Frank Ulrich Müller wurde 1964 in Braunschweig geboren. Mit einem Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes studierte er Medizin an der Universität Göttingen und promovierte am dortigen Physiologischen Institut mit einer Arbeit über massenspektrometrische Untersuchungen des Herzstoffwechsels. Gefördert durch ein Stipendium der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung absolvierte Prof. Müller von 1989 bis 1991 seine Zeit als Arzt im Praktikum am Pharmakologischen Institut der Universität Hamburg. In dieser Zeit befasste er sich mit Mechanismen der myokardialen Regulation. Nach eineinhalbjähriger klinischer Tätigkeit am Zentrum für Anaesthesiologie, Rettungs- und Intensivmedizin der Universität Göttingen arbeitete Prof. Müller seit 1993 am Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Universität Münster wo er sich 1998 habilitierte.

Während eines Forschungsaufenthaltes an der Harvard School of Public Health befasste sich Prof. Müller mit der Entwicklung neuer viraler Vektorsysteme für den Gentransfer in Herzmuskelzellen.

Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte umfassen unter anderem cAMP-abhängige Transkriptionsfaktoren und deren Bedeutung am Herzen und neue positiv inotrope Wirkmechanismen.



Fachbereich 11

Prof. Dr. Ralf Middendorff

Anatomie und Zellbiologie

Prof. Dr. Ralf Middendorff ist seit Ende Juni Professor im Institut für Anatomie und Zellbiologie des Fachbereichs Medizin. Er studierte von 1982 bis 1988 Humanmedizin in Marburg und München. 1991 promovierte er am Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München, Abteilung für Psychoneuroendokrinologie, über zentrale Steuerungsmechanismen der Sekretion von Geschlechtshormonen. Er war im Institut für Anatomie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf beschäftigt und zusätzlich im Institut für Hormon- und Fortpflanzungsforschung an der Universität Hamburg tätig. 1998 habilitierte er sich für das Fach Anatomie mit einem Thema zur lokalen und zentralen Regulation der Funktion von Leydigzellen, den Testosteron produzierenden Zellen des Hodens.

Schwerpunkt seiner Arbeit ist die funktionelle Analyse intrazellulärer Signalwege, die über den Botenstoff cGMP vermittelt werden. Hierbei stellen die Reproduktionsorgane und die sie steuernden zentralen Strukturen wesentliche Modellsysteme dar. Aktuelle Forschungen umfassen die Signalwege in Spermien und den glatten Muskelzellen von Hoden und Nebenhoden sowie die Entwicklung der Leydigzellen. In Hamburg war Prof. Middendorff wesentlich in die Umsetzung der neuen Approbationsordnung für Ärzte und die Organisation eines Modellstudienganges („Problemorientiertes Lernen“) involviert.

„Auffangbecken für Probleme“

Prüfungsangst, finanzielle Notlage, keine Kinderbetreuung – Bei Schwierigkeiten im Studienalltag ist die Abteilung „Soziale Dienste“ des Gießener Studentenwerks eine wichtige Anlaufstelle für Studierende – Erweiterte Sprechzeiten

Von Melke Mossig

Bei studienbezogenen Fragen hilft die Studienberatung, bei Fragen zum Abschluss das jeweilige Prüfungsamt. Doch an wen können sich Studierende wenden, wenn sie Probleme oder Schwierigkeiten im Studienalltag haben – es beispielsweise finanziell auf einmal eng wird? Wo erhalten Alleinerziehende Rat und Unterstützung? Wer steht Studierenden zur Seite, die eine Behinderung haben, unter Prüfungsangst leiden oder aus dem Ausland stammen und auf sich allein gestellt sind?

„Es sind oft Probleme im Alltag, bei denen viele hilflos dastehen“, sagt Diplompädagogin Ulla Spannring. Kostenlos, vertraulich und anonym berät die 41-Jährige seit 1998 Gießener JLU- und Fachhochschulstudierende. „Wir sind ein Auffangbecken für unzählige Probleme“, erklärt die Leiterin der Abteilung „Soziale Dienste“ des Gießener Studentenwerks.

Die Nachfrage ist so groß, dass die Abteilung seit diesem Semester nicht nur ihre Sprechzeiten erweitert, sondern trotz landesweiter finanzieller Einsparungen auch personell aufgestockt hat. „Wir haben einen sozialen Auftrag“, sagt Pressesprecherin Susanne Gerisch vom Studentenwerk, „es ist unsere Aufgabe, dem wachsenden Bedarf an sozialer Unterstützung gerecht zu werden“. Seit diesem Sommer stehen nun drei Frauen



Sie helfen Studierenden bei alltäglichen Problemen und schaffen Netzwerke: Beraterinnen Gabriele Schäfer-Kühn und Ulla Spannring (hinten von links) sowie Sekretärin Claudia Swan.

den Studierenden mit Rat und Tat zur Seite: die beiden Sozialberaterinnen Ulla Spannring und Gabriele Schäfer-Kühn sowie die Sachbearbeiterin Claudia Swan.

„Clearing-Stelle“ nennt Spannring gerne diesen Anlaufpunkt, der in erster Linie dafür da ist,

für Probleme Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln und die passenden Ansprechpartner oder Anlaufstellen zu finden. „Soziale Dienste“ helfen nicht nur bei versicherungstechnischen oder finanziellen Fragen, wenn etwa BAföG oder die Unterstützung der

Eltern plötzlich ausfallen. Auch bei sozialen oder psychischen Problemen stehen die drei Frauen Studierenden zur Seite. Sei es, dass jemand Ängste im Studium hat, psychischen Druck verspürt oder einfach lebenspraktische Tipps braucht.

„Zu uns kommen vor allem ausländische Studierende und Mütter“, erklärt Schäfer-Kühn. Besonders die Betreuung von Kindern unter drei Jahren sei immer noch ein großes Problem im Studium. „Deshalb sind wir jetzt dabei, ein Netzwerk zu schaffen“, erläutert Spannring das neuste Projekt des Studentenwerks. „Wir sammeln Adressen von Frauen, die Kooperationsgemeinschaften bilden wollen.“ Ziel sind regelmäßige Treffen, bei denen man sich kennen lernt und beispielsweise gegenseitige Kinderbetreuungen entwickelt. Denn ein wichtiger Grundsatz ist „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Großen Zuspruch findet bereits das Wohnheim-Tutoren-Programm (WoTuPro), das Spannring mit JLU- und FH-Studierenden vor zwei Jahren gegründet hat. Die Tutoren, die Büros in den Wohnheimen des Studentenwerks haben, sind nicht nur Anlaufstelle für praktische Tipps im Alltag. Sie organisieren auch ein buntes kulturelles Programm für Studierende. Bei Brunch, Partys, Kanutouren auf der Lahn oder Sportturnieren sind schon so manche Freundschaften entstanden. „Dieses Projekt wird vor allem von ausländischen Studierenden genutzt, die sozialen Anschluss suchen“, sagt Spannring. „Es ist ein Beispiel für die praktische Umsetzung der Internationalisierungsbestrebungen der Hochschulen“, ergänzt Pressesprecherin Gerisch. „Zwar wollen die Universitäten ausländische Studierende für sich gewinnen. Doch wenn sie da sind, sind diese

vor allem in Alltagssituationen oftmals auf sich allein gestellt“, ergänzt sie. „Hier unterstützen wir.“

Viel hat sich in den rund sechs Jahren verändert, seitdem Spannring mit zwei Stunden pro Woche die Abteilung „Soziale Dienste“ aufgebaut hat. Jahrelang war sie quasi Beratung und Sekretariat in einer Person. „Es war teilweise ganz schön hart, alles alleine zu bewältigen“, erinnert sie sich. Und letztlich waren die Studierenden die Leidtragenden, wenn das Telefon immer besetzt war oder die Tür von Spannring verschlossen blieb, weil die Beraterin gerade ein vertrauliches Gespräch führte. Doch damit ist Schluss, seitdem die Bürokauffrau Claudia Swan im Mai alle organisatorischen Aufgaben übernommen hat, so dass sich Spannring und Schäfer-Kühn die Stelle als Beraterin teilen.

Allgemeine Sprechzeiten im Raum 18 des Studentenhauses neben der Neuen Mensa in der Otto-Behagel-Straße 25 sind Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr und Freitag bis 14.30 Uhr. Die offene Sprechstunde der allgemeinen Sozialberatung ist täglich von 12 bis 14.30 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten können Einzeltermine für Gespräche vereinbart werden.

Nähere Informationen/Kontakt:
Telefon: 0641/400 08-161/-162
E-Mail: soziale.dienste@studwerk.uni-giessen.de oder
www.uni-giessen.de/studentenwerk

Foto: privat



Dr. Carlos Knopf, Leiter der Sektion Stoffwechselerkrankungen am Department für Klinische Biochemie und Pädiatrie der Universitätsklinik Haifa (Israel) war als Stipendiat der European Society for Pediatric Endocrinology (ESPE) Gast im Steroidforschungslabor (Leiter Prof. Dr. Stefan A. Wudy) am Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin tätig. Dr. Knopf machte sich in Gießen mit aktuellen Methoden der Differentialdiagnostik von humanen Steroidstoffwechselstörungen mittels massenspektrometrischer Verfahren vertraut. (v.l.n.r.: Prof. Dr. Stefan Wudy, Dr. Michaela Hartmann, Dr. Carlos Knopf)

Die nächste Ausgabe des UNI-FORUMS erscheint am 17. Februar 2005. Redaktionsschluss ist am 31. Januar 2005. Das UNI-FORUM steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen
Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich;
Anschrift: Pressestelle der JLU Gießen, Postfach 11 14 40, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 06 41/99-1 20 40/42, Fax 06 41/99-1 20 49, E-Mail: pressestelle@admin.uni-giessen.de
Internet: <http://www.uni-giessen.de>
Grafisches Konzept und Layout: Wolfgang Polkowski (k&g), Lonystraße 39, 35390 Gießen, Telefon: 06 41/9 43 37 84, Fax: 06 41/9 43 37 85, E-Mail: mail@konzeptgestaltung.de
Druck: Giessen-Druck, Marburger Straße 18-20, 35390 Gießen
Auflage: 8.000
Anzeigenverwaltung: Verlag für Marketing und Kommunikation, Faberstraße 17, 67590 Monsheim, Telefon: 06 243/909-235, Fax: 06 243/909-400, E-Mail: Gisela.Schluder@vmk-verlag.de

Alle Mitglieder der JLU Gießen sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im UNI-FORUM beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

„Schwätze, wie de Schnawwel gewachse iß“

Dr. Roland Mulch bearbeitet seit drei Jahrzehnten das „Südhessische Wörterbuch“ an der JLU – Germanist ist Herr über rund 1.000 Zettelkästen mit insgesamt etwa 1,5 Millionen Stichwörtern

„Wissen sie, was eine ‚Schnorrestass‘ ist?“, fragt Dr. Roland Mulch gut gelaunt. „Das ist eine Tasse mit einem kleinen Steg am Rand, damit beim Trinken die Schnurrbarthaare nicht in die Flüssigkeit kommen.“ Seit drei Jahrzehnten bearbeitet der 58-jährige Germanist an der JLU das „Südhessische Wörterbuch“ mit Mundartaussdrücken aus dem Gebiet der beiden südlichen Provinzen des ehemaligen Großherzogtums Hessen.

Bei seiner akribischen Aufarbeitung für die Dialektsammlung sind ihm noch etliche andere Kuriosa untergekommen. Beispielsweise die „Speckmaus“, mit der nichts anderes als eine Fledermaus gemeint ist. Weil die nachtaktiven Flugkünstler sich ihr Quartier auch in Kaminen suchen, hätten einst die Bauern gegewöhnt, dass die Insekten oder Pflanzenfresser den dort aufbewahrten Speck wegfressen, berichtet Mulch.

Langweilig wird dem alleinigen Herrn über rund 1.000 Zettelkästen mit insgesamt etwa 1,5 Millionen Stichwörtern, die zwischen 1926 und 1934 in rund 650 südhessischen Ortschaften gesammelt wurden, kaum. „Das Salz in der Suppe sind häufig die Redensarten, deren Anschaulichkeit und Witz sie insgeheim lächeln lässt“, erzählt der 58-jährige Akademische Oberrat schmunzelnd. Und schließlich müsse man in viele Wissensschatzgebiete reinriechen, beispielsweise Botanik oder Geschichte, um sich einen Reim auf die Mundartwörter zu machen. Dazu kann Mulch bei der Arbeit



Dr. Roland Mulch bearbeitet seit drei Jahrzehnten das „Südhessische Wörterbuch“.

seiner Liebe fürs Detail frönen. So füllen allein die Dialektausdrücke für „Kopf“ mit Redewendungen und grammatischen Aspekten fünf Seiten in dem wissenschaftlichen Wörterbuch.

Sicher, viele der darin verzeichneten Wörter seien aus dem heutigen Sprachgebrauch längst verschwunden – und die Dialekte generell im Schwinden begriffen. Da macht sich der Kenner von einigen 100 Mundarten nichts vor. „Aber es kommt immer darauf an, was man als Mundart definiert“, sagt er. „Wenn man

dabei Vertrautheit und Nähe in den Vordergrund stellt – so eine Sprache wird es immer geben.“ Schließlich bleibe gerade in dem Zeitalter der Globalisierung „nur die Sprache, über die der Einzelne seine Identität finden kann“.

Fünf Bände des „Südhessischen Wörterbuchs“ von A bis W wie Wesen sind seit 1965 publiziert. „Wenn ich gesund bleibe, ist das Wörterbuch bis Ende des Jahrzehnts fertig“, schätzt Mulch. Was keinesfalls langsam ist: Das Hessen-Nassauische Wörterbuch an der Uni Marburg veröffent-

licht laut Mulch bereits seit 75 Jahren.

Zum Heppenheimer Hessentag hat Roland Mulch ein kleines südhessisches Wörterbuch mit mehr als 2.600 Mundartwörtern von „Aas“ bis „Zwockel“ herausgegeben. Der Band „Mer schwätze, wie uns de Schnawwel gewachse iß“ kostet 16 Euro. ISBN: 3-88443-047-5.

Nähere Informationen:
Telefon: 0641/99-29210/-29211
www.uni-giessen.de/suedhess-wb

Gießen – Brisbane und zurück

Australisches Abenteuer: Ein Erfahrungsbericht von Jurastudent Martin Faix, der aus der Slowakei stammt, in Gießen heimisch geworden ist und ein Jahr lang in Australien studiert hat

Von Martin Faix

Ein studienbedingter Auslandsaufenthalt. Worte, die einem vielleicht ein bisschen Angst einjagen können. Und wenn keine Angst, dann zumindest ein merkwürdiges Krabbeln im Bauch. Soll man das Land verlassen, selbst nur vorübergehend, wenn man sich zu Hause doch pudelwohl fühlt? Und fremde Länder zu besuchen – das schafft man doch auch im Urlaub.

Es mag einem schwierig genug vorkommen, für ein oder zwei Semester ins Ausland zu gehen oder gar sein ganzes Studium im Ausland zu absolvieren. Mir, als einem Slowaken, der nach Deutschland nur des Jura-Studiums wegen gekommen ist, hat auch das nicht gereicht. Ich wollte für ein Jahr ganz woanders hin gehen. Nicht um dort Urlaub zu machen, sondern um mich professionell an der Uni zu behaupten.

1967 an einem Strand entlang, hechtete in die Brandung und verschwand. Von dem armen Mann ward nie wieder etwas gesehen ...“ Oder noch besser: „Australien ist ein so riesiges und dünn besiedeltes Land, dass eine religiöse Sekte, deren erklärtes Ziel die Weltzerstörung ist, eine erste Nichtregierungsatomombe der Welt zünden kann und fast vier Jahre vergehen, bis es jemand merkt.“ (Bill Bryson, Frühstück mit Kängurus, München 2002). Man muss zugeben, ein so interessantes Land ist heutzutage auf der Welt nur schwer zu finden. Ich musste einfach hin.

Aller Anfang ist schwer, und dies galt eigentlich mehr für die Vorbereitungsphase des Aufenthaltes als für die eigentliche Anfangszeit in Australien selbst. Wenn einem zuerst bewusst wird, dass in anderen Ländern vieles anders läuft, stellt man fest, dass für eine gute Reisevorbereitung

Organisationen, die die Ausgaben teilweise, manchmal sogar ganz übernehmen.

Eine der Stiftungen, die ihre Stipendiaten bei ihrem Vorhaben, einen Teil des Studiums im Ausland zu absolvieren, mit großem Nachdruck unterstützt, ist das Evangelische Studienwerk e.V. Villigst. Dieses bietet nicht nur eine erhebliche finanzielle Unterstützung durch Übernahme fast der gesamten Kosten des Auslandsaufenthalts, sondern es hilft auch durch Informationen und Erfahrungsberichte von anderen Studierenden.

Gut informiert zu sein ist noch immer das A und O jeder erfolgreichen Planung. Folglich gilt, dass man in der Vorbereitungsphase möglichst viele Organisationen ansprechen sollte. Ich habe mich zunächst beim Akademischen Auslandsamt und anderen Personen und Organisationen innerhalb und außerhalb der Uni informiert, mich aber auch im Internet umgeschaut (...). – Letztendlich war alles o.k., und ich konnte den etwa 24 Stunden dauernden Flug nach Brisbane antreten.

Mit dem Zurechtfinden in einer anderen Umgebung habe ich schon bisschen Erfahrung aus Deutschland, und so ist es mir zum Glück nicht allzu schwer gefallen, mich an Brisbane und die dortige Universität zu gewöhnen, trotz aller Unterschiede zu dem deutschen „way of living“. Einiges musste ich mir aber doch erklären lassen. Und so merkte ich schnell: die anderen kümmern sich wirklich. Es war nicht alles perfekt, doch ich fand immer jemanden, der mir weiterhalf. Dementsprechend begeistert bin ich von der Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Australier.

Ich denke, dass es eigentlich keinem wirklich schwer fallen würde, sich zurechtzufinden. Die Umgebung ist unglaublich multikulturell, zumal Australien eine Insel der „westlichen“ Kultur im asiatisch-pazifischen Raum ist. Somit ist der australische Lebensstil durch alle erdenklichen Kulturen der Welt geprägt. Wenn es heute ein Babylon auf der Welt gibt, dann ist es sicherlich eine der Städte Australiens.

Ähnlich sah auch die Universität aus. In der Einführungsveranstaltung für ausländische Studierende kamen Studenten aus mehr als 100 Ländern zusammen. Freunde zu finden war leichter als gedacht.

Das Studium entspricht dem angloamerikanischen Studiensystem, das heißt, man wählt die zu absolvierenden Kurse, für die man „credits“ bekommt. Hat man genug „credits“ gesammelt, erhält man das Diplom. Für die ausländischen Studierenden ist es von Vorteil, dass man bei der Wahl der Kurse nicht beschränkt ist und aus dem Gesamtangebot der Uni schöpfen darf. Dies gab mir die Möglichkeit, mich fachlich meinen Interessensgebieten zu widmen, für die ich in Deutschland während des Studiums keine Zeit finden konnte.

Sicherlich ist ein Auslandsaufenthalt bei einer Schwerpunktsetzung auf internationales Recht mehr als nur sinnvoll. Das Angebot in Gießen im Bereich des internationalen Rechts ist gut und verbessert sich deutlich von Semester zu Semester, unter anderem auch durch die Gründung solcher Institutionen wie der fakultätseigenen Forschungsstelle S/A/I/L (Studies in Applied International Law).

Demnach fühlte ich mich auch durch das Studium in Gießen gut vorbereitet, wollte allerdings



Blick auf die Skyline.

meine Kenntnisse vertiefen und erweitern. Nicht nur die fachliche Vorbereitung durch den Gießener Fachbereich kann ich als gut bewerten. In der Person von Prof. Dr. Thilo Marauhn habe ich darüber hinaus einen kompetenten und sehr hilfsbereiten Menschen gefunden, der mir während der Vorbereitungsphase und der gesamten Zeit in Australien eine große Hilfe war.

Die Kurse habe ich trotz anfänglicher Bedenken mit sehr guten Ergebnissen absolviert. Dies lag vielleicht auch an der Tatsache, dass die Kursnote immer aus mehreren Einzelteilen zusammengesetzt war. Ich musste zwar mehrere Leistungen erbringen wie Hausarbeiten, Zwischenprüfungen, Referate etc. Allerdings empfand ich es viel leichter mit einem solchem Studiensystem ein gutes Endergebnis in den Kursen zu erzielen, als wenn die Endnote nur auf dem Ergebnis einer einzigen Abschlussprüfung beruht hätte. Im Großen und Ganzen sollte man sich im Voraus nicht zu große Sorgen machen. Das System ist anpassungsfähig und die Kursleiter sind einem gerne behilflich.

Natürlich habe ich nicht nur studiert. Nach Warnungen wie „Alles, was sich in Australien bewegt und nicht ein Mensch ist, wird versuchen dich auf eine besonders grausame Weise umzubringen, konnte ich es nicht erwarten, dieses riesige und gefährliche Land zu erkunden. Am

Anfang des Semesters nahm ich das Uni-Angebot an, an einem Wochenende „horseriding camp-out“ teilzunehmen und die Geheimnisse des „Hinterlands“ zu erkunden. So habe ich nicht nur einen wundervollen Abend am Lagerfeuer verbracht, sondern zum ersten Mal auch einen lebendigen Koala und ein Känguru in wilder Natur gesehen – und nicht zu vergessen – das alles sitzend auf einem Pferd.

„Gut informiert zu sein ist noch immer das A und O jeder erfolgreichen Planung. Folglich gilt, dass man in der Vorbereitungsphase möglichst viele Organisationen ansprechen sollte.“

Martin Faix

Die große Reise habe ich in den Semesterferien unternommen. Zunächst hat es mich nach Sydney und dann weiter nach Melbourne verschlagen. Und die schönsten Erinnerungen habe ich nicht etwa an die Oper in Sydney (obwohl diese natürlich ein Muss für jeden anständigen Touristen ist), sondern an die einsamen Strände und kleine, versteckte Fischereistädchen an der Küste.

Von Brisbane sind es genau 1.000 Kilometer nach Sydney, von Sydney nach Melbourne sind es nochmals 1.000 Kilometer. Auf dieser Strecke, entlang der sich ständig verändernden Küste, findet man unzählige menschen-

leere und von Tieren nur so wimmelnde Buchten. Einen erfasst das Gefühl, ganz alleine mit dieser Herrlichkeit der Natur zu sein. Jemand hat mir gesagt, dass Australien das einzige Land ist, in dem es für jeden Bewohner einen eigenen Strand geben könnte.

Die australische Ostküste, das sind auch kleine Fischereihäfen. Und eine Übernachtung im einzigen Dorfhof, wo unten die Bar mit Diskothek ist, draußen gerade auf einer Hochzeit eine Rockband bis drei Uhr nachts spielt, und neben dem einzigen Raufenster eine Klimaanlage aus den 1950er Jahren vor sich kracht, das hat seinen eigenen Reiz. Dies sind die Erinnerungen, die aus meinem Gedächtnis

nie verschwinden werden. In Worte zu fassen, was ich alles mitgebracht habe, ist nicht möglich. Auch deswegen möchte ich an dieser Stelle an meine Kommilitonen appellieren: Nutzt die Chance, reist und studiert. Egal ob in Europa oder außerhalb. Die Uni und andere Organisationen bieten viele Möglichkeiten, einen Studienaufenthalt im Ausland zu absolvieren. Sammelt die Erfahrungen, die von unschätzbarem Wert für euer persönliches und berufliches Leben sein werden.

Nähere Informationen:
www.evstudienwerk.de/



Barbecue mitten in der City von Brisbane: Martin Faix mit seinen neuen Freunden Rem und Andrew.

Eigentlich ist Deutschland für mich auch eine Station, wo ich einen studienbedingten Auslandsaufenthalt verbringe. Nur dass ich hier mein ganzes Studium absolviere und Deutschland für mich zu einer Art zweite Heimat geworden ist. Wenn es ums Reisen geht, bin ich doch vielleicht anders, als viele meiner Kommilitonen: Je weiter es geht, desto besser. Und da habe ich gedacht, warum nicht Australien? Das ist weit genug – und schließlich gibt es in der Antarktis noch keine

genug Zeit und genaue Planung besonders wichtig sind. Es gilt: Je exotischer das Land, in das man fährt, desto umfangreicher und aufwendiger die Vorbereitungen.

Viele mögen im Vorhinein Bedenken insbesondere wegen der Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes haben. Will man in Europa bleiben, bietet sich die Möglichkeit, sich um einen Studienplatz zum Beispiel im Rahmen des Erasmus-Programms zu bewerben. So muss der Studierende keine Studiengebühren

zahlen. Und zum Ausgleich der erhöhten Lebenshaltungskosten im Ausland gibt es in der Regel einen finanziellen Zuschlag. Möchte man den Auslandsaufenthalt außerhalb Europas verbringen, gibt es Stiftungen und zahlreiche



Eines der Lieblingsfotos von Martin Faix: Den Vogel Iris hat er in Surfers Paradies an der Goldküste entdeckt.

Uni. Australien war schon vom Hörensagen sehr interessant für mich. Da las ich zum Beispiel im Buch „Frühstück mit Kängurus“: „Der australische Premierminister Harold Holt spazierte im Jahre



Eindrücke im australischen Hinterland.

„Visual Culture“ in Gießen

Internationale Tagung des Zentrums für Medien und Interaktivität mit Teilnehmern des Seminars „Deutschlandstudien“ der Fulbright-Kommission

Von Sabine Heymann

„Visual culture in Germany“ war das Thema einer eintägigen internationalen Tagung, zu dem das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) eine Gruppe von 25 amerikanischen Wissenschaftlern, Filmemachern und Produzenten begrüßte, allesamt Teilnehmer des Sommerseminars 2004 „Deutschlandstudien“ der Fulbright-Kommission. Die Deutschlandreise brachte sie unter anderem mit folgenden renommierten Einrichtungen in Kontakt: den Film Museen Potsdam und Berlin, dem ZDF-Hauptstadtstudio, dem Berliner Zentrum für Literaturforschung, der Humboldt-Universität, dem Studio Babelsberg, der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“, dem Düsseldorfer European Institute for Media, RTL, Brainpool TV GmbH, dem ZKM Karlsruhe, der Hochschule für Fernsehen und Film München, der Bavaria Film GmbH.

Ein Tag verbrachten sie als Gäste des ZMI in Gießen. GD Prof. Dr. Claus Leggewie, Stellvertreter und JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Henning Lobin sowie die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Zentrums informierten über Forschungsaktivitäten. Nach Hinweisen zu Aufgaben und Struktur des ZMI durch Prof. Lobin stellte Prof. Leggewie als jüngstes adjungiertes ZMI-Projekt das thematische besonders einschlägige politische Bildarchiv „BiPolAr“ vor, das auf einen digitalen Bildatlas politischer Bilder für die universitäre Lehre und bildwissenschaftliche Forschung hinausläuft. Es schloss sich eine rege Diskussion über Notwendigkeiten, Grenzen und Ambivalenzen der Visualisierung in der wissenschaftlichen und po-

litischen Kommunikation an.

Ein Vortrag von Dr. Christoph Bieber diskutierte Aspekte und Entwicklungen digitaler Visualisierungen in den neuen Medien. Impulse gingen dabei weniger von prominenten und reichweitenstarken Homepages aus, sondern vielmehr von den „Rändern des Netzes“. Als wichtige Innovationsquellen benannte Bieber unter anderem das Design von Desktopelementen wie Hintergründen, Bildschirmschonern oder Navigationssymbolen. Darüber hinaus könnten auch Computerspiele, die grafische Gestaltung von Mobiltelefonoberflächen oder die so genannte „Netzkunst“ als wichtige Visualisierungskultur gelten.

Prof. Dr. Friedrich Lenger und Kollegiat Mathias Mertens präsentierten das Graduiertenkolleg „Transnationale Medienereignisse“, dessen Teilprojekt „Internationale Ereignisse“ seit Anfang des Jahres am ZMI gehostet wird. Sie stellten nicht nur die inhaltliche Arbeit dar, sondern versuchten auch, die Organisationsform Graduiertenkolleg zu erklären. Für die US-Wissenschaftler, die während ihrer Promotion und in der Post-Doc-Phase immer in einem universitären Curriculum stehen, war es neu, dass Entsprechendes in Deutschland einer besonderen Institutionalisierung bedarf.

Inhaltlich stieß die Vorstellung von ausgewählten Promotionsverfahren innerhalb eines Klassifikationsrasters von Medienereignistypen auf großes Interesse, die Diskussion wurde dann von den amerikanischen Kollegen immer mehr dazu benutzt, ihre Irritationen über die verschiedenen Auffassungen von Medienwissenschaft, denen sie während ihres Aufenthaltes in Deutschland

begegnet waren, zum Ausdruck zu bringen.

Nach so viel Diskussion schien es, als hätten die amerikanischen Gäste keine rechte Lust, ins Mathematikum zu gehen. Zu abgelegen schien die „Visualisierung“ und „Interaktivierung“ von Mathematik. Doch mit der Begrüßung und Führung durch Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher änderte sich das zusehends. Die „Kugelbahn“ und andere Exponate zogen alle in ihren Bann.

Am Abend wurde die Fulbright-Kommission am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft von Prof. Heiner Goebbels, Prof. Dr. Helga Finter, den Mitarbeitern und Studierenden des Instituts willkommen geheißen. Sie sahen unterschiedlichste künstlerische

Arbeiten der Studierenden, Video- und Audioinstallationen sowie Videoaufzeichnungen studentischer Theater- und Performanceprojekte. Danach nahmen die Gäste die Gelegenheit wahr, auf der Probephase eine Probe von Take a Bow, einem Projekt von zwei Studentinnen des Instituts, Katharina Bischoff und Anna K. Becker, anzuschauen. Trotz des späten Abends nach einem langen Tag folgten die Gäste dieser multimedialen Arbeit aus Musik, Tanz, Texten, Video und Performance hochkonzentriert, fühlten sich bestens unterhalten und zeigten sich begeistert. Der schmeichelnde Kommentar eines der amerikanischen Kollegen, hier herrsche offensichtlich „der Geist des Black-Mountain-Colleges“, machte die Runde.

Studium und Beruf



Neu zum Semesterbeginn:

„Perspektiven...“

Veranstaltungsprogramm des Hochschulteams zum Wintersemester 2004/2005

Internet-Adresse: www.uni-giessen.de/studium/arbeitswelt/hochschulteamprogramm

Hochschulteam der Agentur für Arbeit Gießen
Nordanlage 60
35390 Gießen

Bundesagentur für Arbeit

Qualifizierte Beratung für Landwirte

Agrarwissenschaftler und Praktiker fordern einmütig bessere Abstimmung landwirtschaftlicher Beratungsleistungen – „Steuerung betrieblicher Entwicklungsprozesse“

Von Julia Lohscheidt

Qualifizierte landwirtschaftliche Beratungsleistungen setzen eine eingehende Abstimmung voraus. Mit diesem Themenkomplex haben sich das Institut für Agrarsoziologie und Beratungswesen der JLU und der Hessische Bauernverband auf einer Fachtagung „Standortfaktor Wissen – Beratung landwirtschaftlicher Unternehmen“ auseinandergesetzt. Aspekte aus Praxis und Theorie sollten helfen, zukünftige Strategien für landwirtschaftliche Beratung entwickeln zu können.

Wie kann landwirtschaftliche Beratung in Zeiten finanzieller Mittelkürzungen und sich ändernden Beratungsbedürfnissen effektiv gestaltet werden? Heinz Christian Bär, Präsident des Hessischen Bauernverbandes, fordert eine stärkere, am Unternehmen ausgerichtete Beratung. Eine wichtige Beratungsaufgabe werde das „Vorselektieren der Informationsflut“ sein, um dem Landwirt die passenden Informationen zu liefern, die er als Entscheidungsgrundlage benötigt.

Prof. Dr. Hermann Boland, Institut für Agrarsoziologie und Beratungswesen, erläuterte, dass sich das Aufgabenfeld des Beraters von seiner ursprünglichen Funktion „der Lieferung von Entscheidungsgrundlagen“ zur „Steuerung betrieblicher Entwicklungsprozesse“ verändern werde. Diese Entwicklung erfordert laut Boland einen höheren Qualifikationsgrad der Beratungsleistung. Die Bildung von Netzwerken könne eine „fachliche Kooperation“ zwischen den verschiedenen Beratungseinrichtungen ermöglichen, um auch in Zeiten knapper Kassen eine intensive Beratungsleistung anbieten zu können.

Andreas Sandhäger und Sibylle Möcklinghoff-Wicke vom Hessi-



Foto: Rolf Wegst

Landwirte setzen immer mehr auf qualifizierte Beratungskonzepte für ihre Betriebe.

schen Dienstleistungszentrum für Landwirtschaft, Gartenbau und Naturschutz (HDLGN) bemängelten ebenfalls die häufige Doppelarbeit in der Beratung und wiesen auf Kooperationsmöglichkeiten hin. Aus der Perspektive der Praxis bestätigten Andrea Rahn-Farr, Betriebsleiterin eines Milchviehbetriebes, und Georg Koch, Leiter eines spezialisierten Ackerbaubetriebes, diese Aussagen.

An die Bündelung von Kompetenzen knüpfte Prof. Dr. Karl Hermann Mühlhölting, Institut für Pflanzenernährung, an. Er verglich die Bündelung von Organisationen aus dem Forschungs- und Beratungssektor mit den Beratungsabteilungen amerikanischer Hochschulen, die gewährleisten, dass universitäres Wissen für jedermann zugänglich wird.

Um Transparenz der Angebote zu erhalten, bedarf es zunächst einer Bestandsaufnahme der aktuellen Beratungsleistungen. Erst dann können Synergieeffekte genutzt und Kooperationen ausgebaut werden.

Nachrufe

Prof. Dr. Erich Dauzenroth † Dr. Otto Pflug †

Wir trauern um Prof. Dr. Erich Dauzenroth, Erziehungswissenschaftler und Anwalt des Kindes.

Ich lernte Erich Dauzenroth 1980 persönlich in der Aula der Gießener Universität kennen. Er verlieh im Namen der Deutschen Korczak-Gesellschaft den Korczak-Preis an Prof. Dr. Shimon Sachs aus Tel Aviv. Es war eine würdige Veranstaltung auf hohem Niveau, geprägt durch einen Geist der Verständigung und Freundschaft. In vielen Begegnungen, ob in Jerusalem, Tel Aviv, Amsterdam, Wien, Zürich, Berlin, Wuppertal, Günzburg, Bremen, Lodz oder auch immer wieder in Warschau, stets war Erich von Wissenschaftlern und Freunden aus aller Welt umringt und strahlte Sachkenntnis und Freundschaft aus.

Während unserer gemeinsamen Arbeiten auf Tagungen und Kongressen entstand der Wunsch, den deutschsprachigen Forschern und Interessierten die vollständige Hinterlassenschaft des großen polnisch-jüdischen Menschenfreundes und Pädagogen, Doktor Janusz Korczak, in kritischer Edition verfügbar zu machen. Jahrzehntelange Zusammenarbeit mit dem Gütersloher Verlagshaus legten es nahe, hier das 15-bändige Werke herauszugeben. Erich Dauzenroth arbeitete bis zu seinem jähren Ende an der Fertigstellung des vierzehnten Bandes.

Die Früchte seiner Korczak-Arbeit sind umso erstaunlicher, als er daneben ein ausgefülltes Gelehrten-Leben führte: er war zweimal Dekan des Fachbereichs Erzie-

hungswissenschaften der Justus-Liebig-Universität, in den Amtsjahren 1987 bis 1989 deren Vizepräsident; Mitgründer des *Internationalen Kolloquiums*, das seit über 30 Jahren Erzieher aus 15 europäischen Ländern zu pädagogischen Gesprächen versammelt, Mitgründer der *Deutschen Korczak-Gesellschaft e.V.*, zwölf Jahre deren Vorsitzender, danach Ehrenvorsitzender, Mitglied des Vorstands der Internationalen Korczak-Gesellschaft mit Sitz in Warschau. Er verfasste Publikationen vorwiegend zur historischen Pädagogik, war Autor vieler Studien über Korczak und Verfasser von Feuilletons zu polnischen Themen.

Lange Jahre war er Partnerschaftsbeauftragter der Gießener Universität für die Universität Lodz sowie Mitglied der Hochschulstrukturkommission für das Bundesland Thüringen, Vorsitzender der Berufungskommission Erziehungswissenschaft für die Friedrich-Schiller-Universität Jena und die Pädagogische Hochschule Erfurt. Erich Dauzenroth wurde ausgezeichnet mit Korczak-Medaillen der *Internationalen Korczak-Gesellschaft*, der Medaille der Universität Lodz, der Ehrennadel der Stadt Lodz, der Hedwig-Burgheim-Medaille der Stadt Gießen und dem Bundesverdienstkreuz am Bande. Er baute Verständnisbrücken zwischen Deutschen und Polen sowie Israelis.

Ehre seinem Andenken.
Prof. Dr. Friedhelm Beiner,
Ehrenvorsitzender der Deutschen Korczak-Gesellschaft

Im Alter von 91 Jahren verstarb am 26. August Dr. Dr. h.c. Otto Pflug, ehemaliger Vorstandsvorsitzender des Versicherungsvereins Vereinigte Hagel und Ehrensensator der Justus-Liebig-Universität.

Als herausragender Vertreter der Wirtschaft hatte sich Dr. Pflug jahrzehntelang große Verdienste um die Universität Gießen und die Entwicklung der gesamten Region erworben.

Die Universität honorierte diese Leistung bereits 1978 mit der Ernennung zum Ehrensensator, der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, wo Dr. Pflug über Jahre einen Lehrauftrag für Versicherungswirtschaft innehatte, zeichnete ihn mit der Ehrendoktorwürde des Fachbereichs aus.

Zudem wurde Dr. Pflug zum Ehrenpräsidenten der Gießener Hochschulgesellschaft ernannt, nachdem er von 1978 bis 1990 Präsident des Verwaltungsrates war. Zusammen mit Prof. Dr. Dr. h.c. Dietger Hahn, dem langjährigen Vorstandsvorsitzenden der Gießener Hochschulgesellschaft, bildete Dr. Pflug einen Brückenkopf zwischen Wirtschaft und Hochschule. Schließlich wählte die Industrie- und Handelskammer Gießen Dr. Pflug zum Ehrenmitglied. Der IHK-Vollversammlung hatte er von 1967 bis 1987 angehört.

Otto Pflug wurde am 25. Oktober 1912 bei Bad Godesberg geboren und wuchs auf dem Klostergut Marienforst, einem großen Gutsbetrieb mit großer Jagd, auf. Nach dem Abitur im

Anschluss an strenge Internatszeit im evangelischen Pädagogium Bad Godesberg und zweijähriger landwirtschaftlicher Praxis, absolvierte er ein Studium der Landwirtschaft und Biologie in Halle/Saale und in Göttingen, wo er zum Dr. sc. Agr. promoviert wurde.

Beruflich arbeitete er sich bereits 1938 bei der Norddeutschen Hagelversicherung in Braunschweig ein, ehe er nach kriegsbedingter Unterbrechung dort eine große Karriere machen konnte.

Im Anschluss an einige Jahre in Karlsruhe, wo Dr. Pflug Bezirksdirektor der Norddeutschen Hagelversicherung war, kam Dr. Pflug als Vorstandsvorsitzender dieser Gesellschaft nach Gießen. Dieser Außenstelle in Mittelhessen blieb er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1978 treu. Auch in dieser Funktion engagierte sich Dr. Pflug unermüdlich für eine enge Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft.

Bis ins hohe Alter nahm Dr. Pflug regen Anteil an universitären Leben und erfreute sich mit seiner Ehefrau Anneliese Pflug, die drei Monate zuvor verstorben ist, beispielsweise an den Konzerten des Universitätsorchesters.

Die Universität Gießen wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Stefan Hormuth,
Präsident der JLU

Prof. Thure von Uexküll †

Am 29. September verstarb in Freiburg der Nestor der Psychosomatischen Medizin in Deutschland, Prof. em. Dr. med. Dr. h.c. Thure von Uexküll, Ehrensensator der JLU, in seinem 97. Lebensjahr.

Prof. Thure von Uexküll war Ehrensensator der Justus-Liebig-Universität, wo er von 1955 bis 1966 die Medizinische Poliklinik leitete. Von 1966 bis zu seiner Emeritierung zehn Jahre später war er Leiter der Abteilung für Innere Medizin und Psychosomatik an der Universität Ulm. Seitdem lebte er in Freiburg im Breisgau.

Thure von Uexküll, geboren 1908 in Heidelberg als Sohn des berühmten baltischen Biologen Jakob von Uexküll, begann nach dem Studium der Medizin in München, Innsbruck, Rostock und Hamburg (Staatsexamen: 1934, Promotion und Approbation 1936 in Hamburg) seine medizinische Laufbahn in Berlin und München.

Thure von Uexküll habilitierte sich nach dem Zweiten Weltkrieg, an dem er von 1943 bis 1945 als Truppenarzt und Internist in Russland, Italien und Jugoslawien teilgenommen hatte, 1948 in München. Ein Rockefeller-Stipendium führte ihn von Herbst 1953 bis Frühjahr 1954 in die USA, wo er an Zentren für Psychosomatische Medizin tätig war.

Bereits 1955 erhielt er einen Ruf an die damalige Akademie für Medizinische Forschung und Fortbildung der JLU und begann hier seine Tätigkeit als Leiter der Medizinischen Poliklinik. 1957

erlangte die Hochschule in Gießen wieder den Status einer Voll-Universität, und die Akademie wurde auch offiziell wieder zur Medizinischen Fakultät. Nicht nur als Arzt bei der Versorgung seiner Patienten, auch als Wissenschaftler und Hochschullehrer in Forschung und Lehre setzte sich Prof. von Uexküll immer wieder für viel versprechende neue Ansätze abseits von eingefahrenen traditionellen Wegen ein.

Bahnbrechend war in Deutschland seine konsequente Förderung von psychosomatischen Aspekten der verschiedensten Erkrankungen im Bereich der Inneren Medizin. So verdankt die Universität Gießen ihm – zusammen mit der damaligen hessischen Landesregierung – die Einrichtung eines der ersten Lehrstühle für Psychosomatische Medizin in Deutschland.

Der engagierte Hochschullehrer setzte sich aber auch erfolgreich für eine Reform des Medizinstudiums ein und als Klinikleiter für eine neue Struktur der Leitung der Medizinischen Klinik. Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen seien hier nur das Standardwerk „Lehrbuch der psychosomatischen Medizin“ und die „Theorie der Humanmedizin“ genannt.

Die Universität Gießen wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Stefan Hormuth,
Präsident der JLU

Wasser und nachhaltige Entwicklung

Akademische Feier aus Anlass der Verleihung des Entwicklungsländerpreises und internationales, interdisziplinäres Symposium – Hauptpreisträger: Prof. Eyal Benvenisti, Universität Tel Aviv

Von Charlotte Brückner-Ihl

Nach den Prognosen der UNESCO werden spätestens bis Mitte des Jahrhunderts mindestens zwei Milliarden Menschen in 48 Ländern unter Wasserknappheit leiden. Schon heute haben über eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Folgeprobleme wie Armut und regionale Konflikte seien die unausweichliche Konsequenz, führte Erich Stather, Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), dem Auditorium im Rahmen des Festakts zur Verleihung des Entwicklungsländerpreises der Justus-Liebig-Universität die Dimensionen des Elends noch einmal drastisch vor Augen.

Das Thema „Wasser und nachhaltige Entwicklung“ sei demnach, so Stather weiter, eines der wichtigsten Felder für internationales Handeln und globale Zusammenarbeit. Vor diesem Hintergrund hatten Universität Gießen und KfW Entwicklungsbank Frankfurt am Main gemeinsam beschlossen, den diesjährigen Entwicklungsländerpreis für besondere Forschungsleistungen zum Thema „Wasser und nachhaltige Entwicklung“ zu vergeben. Der Entwicklungsländerpreis der JLU wird im zweijährigen Turnus verliehen. Die Verleihung geht auf eine Initiative des Agrarwissenschaftlers Prof. em. Dr. Heinz-Ulrich Thimm anlässlich der 375-Jahr-Feier der Universität im Jahr 1982 zurück.

JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth und Prof. Dr. P. Michael Schmitz, Geschäftsführender Direktor des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU), dankten der KfW-Entwicklungsbank für die von ihr nunmehr seit 1989 gestifteten Preisgelder. KfW-Vizepräsident Bruno Wenn erklärte, dass die KfW Entwicklungsbank



Kein Festakt ohne Erinnerungsfoto: Die Preisträger Prof. Eyal Benvenisti (Mitte), Dr. Claudia Ringler, Sabine Lattmann und Veronika Deffner mit Staatssekretär Erich Stather (BMZ), JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth, KfW-Vizepräsident Bruno Wenn und Prof. Dr. P. Michael Schmitz (ZEU).

der weltweit zweitgrößte bilaterale Geldgeber im Wassersektor sei und in jüngster Zeit durchschnittlich 280 Millionen Euro pro Jahr in Programme und Projekte auf dem Wassersektor investiert habe.

Das einhellige Lob der Redner galt der großen Bandbreite der preisgekrönten Arbeiten. Als Hauptpreisträger hatte das Kuratorium der JLU den international anerkannten Völkerrechtswissenschaftler Prof. Eyal Benvenisti von der Juristischen Fakultät der Universität Tel Aviv bestimmt. Prof. Benvenisti erhielt den mit 5.000 Euro dotierten Preis für seine Forschungen über rechtliche Regelungen zur Entnahme grenzüberschreitender Wasserressourcen. Da aufgrund der zunehmenden Wasserknappheit von einer wachsenden Konfliktrichtigkeit auszugehen sei, seien die multidisziplinär

angelegten Arbeiten Benvenistis, die im Übrigen gemeinsam mit palästinensischen Forschern vorangetrieben wurden, für eine zukünftig wirksamere und gerechtere Wasserbewirtschaftung von größter Bedeutung, hieß es in der Begründung.

In eine ähnliche Richtung zielt die preisgekrönte Dissertation von Dr. Claudia Ringler (zuvor International Food Policy Research Institute in Washington, DC, jetzt Bundesumweltamt) zum Thema „Optimal Allocation and Use of Water Resources“. Für die Analyse der Wassernutzung hat Dr. Ringler ein Modell entwickelt, dass auf die ökonomische Effizienz in der Wasserbewirtschaftung abzielt. Ihre Auszeichnung ist mit 1.500 Euro dotiert.

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Entwicklun-

derforschung wurden wiederum zwei mit jeweils 500 Euro dotierte Preise für Diplom- bzw. Magisterarbeiten vergeben. Für ihre herausragenden Arbeiten wurden Sabine Lattmann, Universität Oldenburg, (Thema: Meerwasserentsalzung und ihre Umweltauswirkungen) und Veronika Deffner, Universität Passau, (Städtische Wasserwirtschaft in Mahajanga, Madagaskar) ausgezeichnet.

Im Anschluss an die Feierstunde hatten die Preisträger die Gelegenheit, ihre Arbeiten bei einem zweitägigen, international und interdisziplinär besetzten Symposium zum Thema „Wasser und nachhaltige Entwicklung“ vorzustellen.

Nähere Informationen: www.uni-giessen.de/dcpwww.uni-giessen.de/zeu

ausgezeichnet. Stifter ist Janssen Animal Health (Belgien). Aus über 850 Beiträgen wählte eine internationale Jury Hoys Beitrag „Puerperal diseases in sows – impact on performances and influence of different housing factors on frequency“ aus.

Fachbereich 10

Dr. Siegfried Bauer, Parasitologie, wurde während seines Forschungsaufenthaltes auf Bali zum *visiting professor in the field of veterinary parasitology at the Udayana University Bali* ernannt und im Rahmen einer Universitätszeremonie am 4. September geehrt.

Mariusz Kowalewski, Kollegiat des Graduiertenkollegs „Zell-Zell-Interaktion im Reproduktionsgeschehen“ wurde auf dem „5. International Symposium on Canine and Feline Reproduction“ in Embu, Sao Paulo, Brasilien, für seinen Posterbeitrag *Steroidogenesis and Expression of Cyclooxygenase 1 and 2 in the Canine Corpus luteum during Dioestrus* und den Vortrag mit dem „Best Student Report“ ausgezeichnet.

Fachbereich 11

Prof. Dr. Gregor Bein, Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin, wurde vom Vorstand der Bundesärztekammer zum außerordentlichen Mitglied im Arbeitskreis Blut beim Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung ernannt.

Prof. Dr. Manfred Beutel, Psychotherapieforschung, ist von der International Psychoanalytical Association als Mitglied der Kommission „Developing Psychoanalytic Practice and Training“ (DPPT) mit Zuständigkeit für die europäischen psychoanalytischen Vereinigungen benannt worden.

Prof. Dr. Joachim Dudeck, Medizinische Informatik, wurde für sein jahrzehntelanges Engagement für die Belange der medizinischen Informatik mit dem Großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Sozialministerin Silke Lautenschläger würdigte das Lebenswerk einer der herausragenden Pioniere der Medizininformatik. Prof. Dudecks Leistungen wurden international mit der Aufnahme als International Fellow des American College of Medical Informatics gewürdigt.

Dr. Monika Fijak, Ana-Maria Dobre und Radu Iosub, Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Reproduktionsbiologie am Institut für Anatomie und Zellbiologie, haben jeweils einen Travel Grant Award für ihre eingereichten Beiträge zum 3rd European Congress of Andrology erhalten.

Prof. Dr. Wolfram H. Gerlich, Institut für Medizinische Virologie, wurde von der Universität von Lettland, Riga, zum Ehrendoktor ernannt. So wurden seine Bemühungen um Kooperationen und die Koordination gemeinsamer EU-Projekte gewürdigt. Die Zusammenarbeit begann 1985 zu Zeiten der früheren Sowje-

tion. Die Verleihung der Ehrendoktorwürde erfolgte am 2. Oktober in Riga im Rahmen der Feierlichkeiten zum 85-jährigen Bestehen der Universität von Lettland.

Dr. med. dent. Martin Jung, Zahnerhaltungskunde und Präventive Zahnheilkunde, hat bei den hessischen Meisterschaften im Bahnradsport in der Klasse der Masters beim 500-m-Zeitfahren und in der 2.000-m-Verfolgung den Titel eines Hessenmeisters errungen. Bei den deutschen Meisterschaften der Ärzte und Apotheker errang Dr. Jung beim 1.000-m-Zeitfahren und in der 3.000-m-Verfolgung jeweils den Titel eines deutschen Ärztemeisters.

Dr. Uday Kishore, Universität Oxford, wird ab Januar 2005 für sechs Monate am Institut für Medizinische Mikrobiologie (Leiter: Prof. Dr. Trinidad Chakraborty) beschäftigt sein.

PD Dr. Peter Maysner, Zentrum für Dermatologie und Andrologie, hat mit seiner Arbeitsgruppe gemeinsam mit Prof. Dr. Wolfgang Steglich, Institut für organische Chemie der LMU München, für die Arbeit „Pityriacitrin – an ultraviolet-absorbing indole alkaloid from the yeast *Malassezia furfur*“ den mit 2.500 Euro dotierten Heinz Maurer Preis 2004 für Dermatologische Forschung zum Thema *Hautoberfläche Modulation von Struktur und Funktion der Haut* erhalten. Die Arbeitsgruppe wurde mehrfach ausgezeichnet.

Prof. Dr. Paul E. Nowacki, Sportmedizin, erreichte bei den 25. Ärzte-Weltmeisterschaften im Tennisturnier der Seniorenklasse 65+ die Silbermedaille. Die XXV. World Medical and Health Games wurden im Sommer erstmals in Deutschland in Garmisch-Partenkirchen ausgetragen. Über 2.500 Teilnehmer aus aller Welt kämpften in 24 Disziplinen um Punkte und Platzierungen.

Das Robert-Sommer-Symposium zum Thema „The Psychology of Schizophrenia: From Origin to Onset and Environment“ fand Mitte Oktober in den Räumen des Zentrums für Psychiatrie statt. Die Robert-Sommer-Medaille erhielten die beiden Psychologen Uta und Chris Frith, University College London. Chris Frith ist einer der Pioniere der fMRT-Forschung und entwickelte die „Theory of Mind“ der Schizophrenie. Seine Frau Uta ist eine führende Autismus-Forscherin.

Beim Ärztlichen Direktor des Klinikums, Prof. Dr. Wolfgang Weidner, wurde eine „Koordinierungsstelle Hygienemanagement“ eingerichtet. Bereits seit Jahren besteht eine interne Einrichtung der Krankenhaushygiene, die ärztlicherseits mit dem Institut für Hygiene- und Umweltmedizin (Leiter: Prof. Dr. Thomas Eickmann) eng verzahnt ist.

Die Deutsche Krebshilfe wird das Gemeinschaftsprojekt der Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie Gießen mit dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel, über „Lebensqualität beim Prostatakarzinom“ mit insgesamt 156.000 Euro für Gießen fördern.

Aus den Fachbereichen und Zentren

Fachbereich 02

Prof. Dr. Barbara E. Weissenberger, Betriebswirtschaftslehre IV, kann sich über eine äußerst erfreuliche Aufnahme des elektronischen Angebots ihrer Professur freuen. Das Controller Magazin (Ausgabe 3/04) hat nach einer Untersuchung die Website von Prof. Weissenberger im Ranking von über 60 Websites deutschsprachiger Universitäten mit den Lehrgebieten Rechnungswesen und Controlling bezüglich Aktualität und Informationsgehalt auf Platz 1 gesetzt. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt auf die gute technische Unterstützung im Rahmen des WPS-Systems am Fachbereich 02 zurückzuführen.

Fachbereich 04

Prof. Dr. Horst Carl, Historisches Institut, wurde für die Zeit ab Januar 2005 als neues Mitglied in den Senatsausschuss für die Angelegenheiten der

Sonderforschungsbereiche (SFB) der Deutschen Forschungsgemeinschaft und damit zugleich zum wissenschaftlichen Mitglied des Bewilligungsausschusses für die Förderung der SFB berufen.

Fachbereich 05

Prof. Dr. Ulrich Karthaus, Neuere deutsche Literaturgeschichte und -didaktik, wurde anlässlich des „Tages der Deutschen Einheit“ vom Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Die hohe Auszeichnung galt einem hessischen Bürger, der sich über 20 Jahre lang vorbildlich für die deutsch-französische Völkerverständigung sowie für die Festigung des Zusammenhörigkeitsgefühls der Bürger im ehemals geteilten Deutschland engagiert habe. Prof. Karthaus pflegte von 1977 bis 1987 als JLU-Partner-

schaftsbeauftragter intensive Beziehungen zur Université de Limoges.

Fachbereich 07

Prof. Edward Norman Dancer, University of Sydney, Australien, ist von Oktober bis Dezember am Mathematischen Institut der JLU zu Gast. Der international renommierte Mathematiker wurde für seine Beiträge zum Verständnis nichtlinearer Phänomene mit dem Humboldt-Forschungspreis ausgezeichnet. Prof. Dancer pflegt einen intensiven internationalen Austausch und ist derzeit in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Thomas Bartsch tätig. Dort sind zudem die Humboldt-Stipendiaten Dr. Shuangjie Peng (Chinesische Akademie der Wissenschaften, Wukan) und Dr. Zhitao Zhang (Beijing) für ein Jahr zu Gast.

Fachbereich 08

Prof. Dr. Bernhard Spengler, Analyti-

sche Chemie, wurde für drei Jahre zum Mitglied des Apparatenausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft gewählt. Der Apparatenausschuss berät den Bewilligungsausschuss in apparatetechnischen Fragen. Er gibt zu den Anträgen auf Großgeräte im Rahmen des Hochschulbauförderungsgesetzes (HBFV-Verfahren) Empfehlungen an den Wissenschaftsrat.

Fachbereich 09

Apl. Prof. Dr. Hubertus Brunn, Lebensmittel- und Umweltanalytik, Leiter des Staatlichen Untersuchungsamtes Hessen, Gießen, wurde in den Verbraucherschutzbeirat der Hessischen Landesregierung berufen.

Prof. Dr. Steffen Hoy, Institut für Tierzucht und Haustiergenetik, wurde auf dem 18. IPVS-Kongress (International Pig Veterinary Society) in Hamburg mit dem erstmals vergebenen Pig Management Award 2004

Personalia

Ernennungen

FB 02

PD Dr.rer.pol. Rüdiger Kabst, bisher Oberassistent an der Universität Paderborn, wurde zum Universitätsprofessor (C4) für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Personalmanagement, ernannt.

FB 03

Dr.phil. Katja Natalie Andersen, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften,

wurde zur Hochschuldozentin (C2) auf Zeit für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik ernannt.

Dr.phil. Claudia Bullerjahn, zuletzt Vertreterin einer Professur an der Universität Hildesheim, wurde zur Universitätsprofessorin (C4) für Systematische Musikwissenschaft mit den Schwerpunkten Teilgebiete der Systematischen Musikwissenschaft und Musikulturen der Gegenwart ernannt.

PD Dr.phil. Jutta Ecarius, bisher Akademische Rätin an der Universität Koblenz-Landau wurde zur Universitätsprofessorin (C4) für Erzie-

<p>Müller Jede Frucht ne Wucht!</p> <p>Apfelwein • Fruchtsaft</p> <p>Kellerei Müller KG 35510 Butzbach-Ostheim Tel.: 06033-9740-0 www.kellerei-mueller.de</p>	<p>SCHWALBACHER Quelle</p> <p>natriumarm calciumhaltig</p> <p>natürliches Mineralwasser - klassisch oder mit wenig Kohlensäure -</p> <p>Schwalbacher Mineralbrunnen GmbH 35641 Schöffengrund-Schwalbach Verwaltung: Kellerei Müller KG 35510 Butzbach-Ostheim Tel.: 06033-9740-0</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

hungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Pädagogik des Jugendalters ernannt.

FB 04

Dr. Vadim Oswalt, bisher Oberstudienrat an der Pädagogischen Hochschule Weingarten, wurde zum Universitätsprofessor (C3) für Didaktik der Geschichte ernannt.

FB 05

HD Dr.phil. Eva Burwitz-Melzer, bisher Hochschuldozentin an der Universität Gießen, wurde zur Universitätsprofessorin (C3) für Didaktik der Englischen Sprache und Literatur ernannt.

FB 06

Prof. Dr.phil. Joachim Clemens Brunstein, bisher C3-Professor an der Universität Potsdam, wurde zum Universitätsprofessor (C4) für Pädagogische Psychologie ernannt.

FB 08

Dr.sc.nat. Ann E. Ehrenhofer-Murray, bisher Gruppenleiterin am Otto-Warburg Labor des Max-Planck-Instituts für Molekulare Genetik in Berlin, wurde zur Universitätsprofessorin (C3) für Genetik ernannt.

FB 09

PD Dr.rer.nat. Andreas Vilcinskas, bisher Oberassistent an der Universität Potsdam, wurde zum Universitätsprofessor (C3) für Angewandte Entomologie ernannt.

FB 10

PD Dr.rer.nat. Christoph Grevelding, bisher Hochschuldozent an der Universität Düsseldorf, wurde zum Universitätsprofessor (C3) für Parasitologie und parasitäre Krankheiten ernannt.

PD Dr.med.vet. Sabine Kölle, bisher Wissenschaftliche Assistentin an der

**Proteste und Sorgen ...**

... auf der einen Seite, Verhandlungen und Aufsichtsratsitzungen auf der anderen Seite und zwischenzeitlich immer wieder Spekulationen: Es hat sich viel getan hinter den Kulissen, aber eine endgültige Entscheidung über die Zukunft des Uniklinikums ist entgegen früherer Ankündigungen noch nicht gefallen. Zweimal bereits – zuletzt am 25. Oktober – hat der Aufsichtsrat seine Stellungnahme zur Privatisierung der Einrichtung vertagt. Noch besteht aus dessen Sicht weiterer Klärungsbedarf bezüglich des Konzeptes einer kompletten Übernahme durch einen privaten Unternehmer. Die Interessenten – Asklepios, Helios und Rhön-Klinikum – sollen derzeit ihre Vorstellungen konkretisieren, ehe sich der Aufsichtsrat am 15. Dezember erneut mit dem Thema befassen wird. Erst danach kann eine landespolitische Entscheidung im Kabinett über diese Frage erfolgen. Im Rahmen eines anstehenden Gesetzgebungsverfahrens muss dann der Landtag endgültig entscheiden.

giedidaktik, erhielt einen Ruf auf die W3-Professur für Didaktik der Biologie an der Universität Bremen.

FB 10

Prof. Dr.med.vet. Heinrich Bollwein, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, erhielt den Ruf auf die C4-Professur für Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung. *PD Dr. Andrea Gröne, Ph.D.*, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, erhielt den Ruf auf die C3-Professur für Veterinär-Pathologie.

FB 11

Prof. Dr.med. Manfred Beutel, Psychotherapieforschung, erhielt einen Ruf auf die W3-Professur für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Universität Mainz. *PD Dr.med. Jochen Seufert*, Universität Würzburg, erhielt den Ruf auf die C3-Professur für Molekulare Endokrinologie. *Prof. Dr.med. Harald Schmidt*, Pharmakologie und Toxikologie, erhielt einen Ruf für Pharmacology in the Department of Pharmacology, Faculty of Medicine, Nursing and Health Sciences an der Monash Universität/Melbourne in Australien.

Rufannahmen**FB 01**

Prof. Dr.iur. Wolfgang Kahl, Öffentliches Recht, hat einen Ruf auf die C4-Professur für Öffentliches Recht an der Universität Bayreuth angenommen.

FB 02

PD Dr.rer.pol. Jürgen Meckl, Universität Konstanz, hat den Ruf auf die C4-Professur für Volkswirtschaftslehre insbesondere Internationale Wirtschaftsbeziehungen angenommen.

FB 04

PD Dr.phil. Stefan Gosepath, z. Zt. Universität Potsdam, hat den Ruf auf die C4-Professur für Praktische Philosophie mit dem Schwerpunkt Systematische Grundlagen der Ethik und angewandten Ethik angenommen. *Prof. Dr.phil. Christine Reinle*, Uni Bochum, hat den Ruf auf die C4-Professur für Landesgeschichte, Spätmittelalterliche Geschichte angenommen.

FB 05

OSTDir Dr.phil. Wolfgang Hallet, Auguste-Gymnasium Trier, hat den Ruf auf die C4-Professur für Didaktik der englischen Sprache und Literatur angenommen. *Dr. Magnus Huber*, Universität Regensburg, hat den Ruf auf die C3-Professur für Englische Sprachwissenschaft und Geschichte der englischen Sprache angenommen. *Prof. Dr.phil. Martin Seel*, Philosophie, Schwerpunkt Hermeneutik und Philosophie der Geisteswissenschaften, Ästhetik, Anthropologie, hat einen Ruf auf die C4-Professur für Theoretische Philosophie an der Universität Frankfurt/Main angenommen.

FB 08

Apl.-Prof. Dr.rer.nat. Reinhard Lakes-Harlan, Universität Göttingen, hat den Ruf auf die C3-Professur für Sinnesphysiologie angenommen.

FB 09

PD Dr.agr. Rolf-Alexander Düring, Universität Gießen, hat den Ruf auf die C2-Hochschuldozentur auf Zeit für Ressourcenmanagement und Umweltchemie angenommen.

FB 10

PD Dr.rer.nat. Norbert Tautz, Universität Gießen, hat den Ruf auf die C2-Hochschuldozentur auf Zeit für Molekulare Virologie angenommen.

FB 11

Prof. Dr.med. Dr.rer.nat.habil. Thomas Braun, Universität Halle-Wittenberg, hat den Ruf auf die C4-Professur für Cardiac Development and Remodeling (in Verbindung mit einer Max-Planck-Direktoren-Stelle am Max-Planck Heart and Lung Institute in Bad Nauheim) angenommen. *PD Dr.rer.nat. Norbert Weißmann*, Universität Gießen, hat den Ruf auf die C2-Hochschuldozentur auf Zeit für Experimentelle Pneumologie angenommen.

Rufablehnungen**FB 04**

Prof. Dr.phil. Andreas Ranft, Universität Halle-Wittenberg, hat den Ruf auf die C4-Professur für Landesge-

schichte, Spätmittelalterliche Geschichte abgelehnt.

FB 06

Prof. Dr.phil. Jörn Munzert, Sportwissenschaft mit den Schwerpunkten Sportpsychologie und Bewerbungswissenschaft, hat den Ruf auf die C4-Professur für Psychologie an der Deutschen Sporthochschule Köln abgelehnt.

PD Dr. Klaus Oberauer, Universität Potsdam, hat den Ruf auf die C3-Professur für Allgemeine Psychologie abgelehnt.

FB 08

Prof. Dr.rer.nat. Jürgen Janek, Physikalische Chemie, hat einen Ruf auf die C4-Professur für Physikalische Chemie/Elektrochemie an der Technischen Universität Dresden abgelehnt.

PD Dr.rer.nat. Jörg Pietruszka, Universität Stuttgart, hat den Ruf auf die C3-Professur für Organische Chemie abgelehnt.

FB 10

PD Dr.med.vet. Bernhard Ohmesorge,

Tierärztliche Hochschule Hannover, hat den Ruf auf die C4-Professur für Innere Medizin der Pferde abgelehnt.

Apl. Prof. Dr.rer.nat. Annette Schürmann, Deutsches Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke, hat den Ruf auf die C3-Professur für Toxikologie und Pharmakologie abgelehnt.

FB 11

Assoc. Prof. Dr.med. Carl P. Blobel, Ph.D., Cornell University New York (USA), hat den Ruf auf die C4-Professur für Biochemie abgelehnt.

Prof. Dr.med. Berna Gallhofer, Psychiatrie, hat den Ruf auf die Professur für Psychiatrie (Janssen-Lehrstuhl) an der Dalhousie University, Halifax (Kanada), abgelehnt.

Habilitationen**FB 03**

Dr.phil. Martina Ritter, Dozentin des DAAD an der Staatlichen Universität St. Petersburg (Russland), habilitierte sich für Soziologie.

FB 06

Dr.phil. Johann Peter Kirsch, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Klinische und Physiologische Psychologie, habilitierte sich für Psychologie.

Dr.rer.nat. Anne Schienle, Wissenschaftliche Assistentin an der Professur für Klinische und Physiologische Psychologie, habilitierte sich für Psychologie.

Dr.rer.nat. Rudolf Stark, Akademischer Rat an der Professur für Klinische und Physiologische Psychologie, habilitierte sich für Psychologie.

FB 09

Dr.rer.silv. Norbert Hölzel, Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement, habilitierte sich für Vegetations- und Landschaftsökologie.

FB 11

Dr.med. Nils Hackstein, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Radiologie, habilitierte sich für Radiologie.

Dr.med. Ekkehard Hauck, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Chirurgie, Anästhesiologie und Urologie, habilitierte sich für Urologie.

Außerplanmäßige Professuren**FB 11**

PD Dr.med. Sima Pavlovic, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Augenklinik, wurde die Bezeichnung „Außerplanmäßiger Professor“ verliehen (Fachgebiet Augenheilkunde).

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen

Prof. i.R. Dr.phil. Erich Dauzenroth, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften (Erziehungswissenschaft), verstarb am 23. Juli 2004 im Alter von 73 Jahren.

Dr.phil. Tanja Silvia Stucke, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Sozialpsychologie, Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaft, verstarb am 1. August 2004 im Alter von 32 Jahren.

Dr.sc.agr. Dr.h.c. Otto Pflug, Ehrensenator der Justus-Liebig-Universität Gießen, verstarb am 26. August 2004 im Alter von 92 Jahren.

Prof. em. Hans Piepho, Fachbereich Sprache, Literatur, Kultur (Didaktik der Englischen Sprache), verstarb am 11. September 2004 im Alter von 75 Jahren.

Prof. em. Dr.med. Dr.h.c. Thure von Uexküll, Ehrensenator der Justus-Liebig-Universität Gießen, verstarb am 29. September 2004 im Alter von 96 Jahren.

Korrekturen

Von Referaten, Haus-, Examens-, Magister-, Diplom- und Doktorarbeiten.

Schnell, kompetent und preisgünstig.

Mehr Infos unter:
www.studikorrekturen.de
oder
06441-567565
016097333908

Universität München, wurde zur Universitätsprofessorin (C3) für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie ernannt.

PD Dr.med.vet. Sabine Tacke, früher Wissenschaftliche Assistentin an der Universität Gießen, wurde zur Hochschuldozentin (C2) auf Zeit für Veterinärmedizinische Anästhesiologie, Schmerztherapie und operative Intensivmedizin ernannt.

Ruferteilungen**FB 06**

Prof. Dr.phil. Gudrun Schwarzer, Entwicklungspsychologie, erhielt einen Ruf auf die C4-Professur für Entwicklungspsychologie an der Universität des Saarlandes.

FB 08

Prof. Dr.rer.nat. Jürgen Mayer, Biolo-

www.knochenpreparation.de



Tieranatomische Schädel- und Skelettpräparate Ideal für Studium, wissenschaftliche Bestimmungslabors und Sammlung
Mail: post@tierschaedel-online.de

„PureVision™ – weil ich eine Kontaktlinse will, die mein Leben voll mitmacht: Tag und Nacht.“



Alexandra Rieger, Fotografin

Die Komfort-Kontaktlinse, die so hochwertig ist, dass sie rund um die Uhr, bis zu 30 Tage und 29 Nächte getragen werden kann. Ohne aufwendige Pflege, ohne tägliches Auf- und Absetzen. Mit hohem Tragekomfort und ausgezeichnete Verträglichkeit. Ihre Augen haben es verdient.

PureVision™ – so gut wie natürliches Sehen.

Ihr autorisierter PureVision™-Händler berät Sie gerne:

NEU SEH LAND

Tel.: 0641 - 93233-27
Gießen, Kreuzplatz 8



BAUSCH & LOMB



Foto: Oliver Schepp

Wohnungssuche: Bis jeder eine Bleibe gefunden hatte, vergingen einige Wochen zu Semesterbeginn.

Veranstaltungen im November

<p>Donnerstag, 11.11.04</p> <p>16:15 Erinnerungen an eine bewegte Zeit. Rekonstruktion der Geschichte eines politisierten Stadtteils in Istanbul. IAG Frauenforschung, Phil. I, Otto-Behaghel-Straße 10-12, Hörsaal A4, Referentin: Dr. Heidi Wedel</p> <p>17:00 New adhesion molecules in leukocyte trafficking. Institut für Medizinische Mikrobiologie, Neubau Chirurgie, Hörsaal, Rudolf-Buchheim-Straße 7, Referent: Prof. Dr. Klaus T. Preissner, JLU, Vortrag im Rahmen der GRID-Seminarreihe (Nationales Genomforschungsnetz)</p> <p>18:15 Umweltrechtliches Praktikerseminar. (FB01), Juridikum, Licher Straße 68, Hörsaal 021, Referent: Prof. Dr. Wolfgang Köck, Leipzig</p> <p>18:15 Zur Ökologie der Wildkatze in der Eifel. Arbeitskreis Wildbiologie, Institut für Veterinär Anatomie, Hörsaal, Frankfurter Straße 98, Referent: Dipl.-Biol. Manfred Trinzen, Euskirchen</p>	<p>Freitag, 12.11.04</p> <p>14:00 Festkolloquium anlässlich des 75. Geburtstages von Prof. Dr. Konrad Mengel, Institut für Pflanzenernährung (FB09), Großer Botanischer Hörsaal, Senckenbergstraße 17</p> <p>15:15 Die Hand – das unbekannte Wesen. Rheumatologische, künstlerische und anthropologische Aspekte. Fachbereich Medizin und Zentrum für Innere Medizin, Institut für Anatomie und Zellbiologie, Hörsaal, Aulweg 123, Verabschiedung von Prof. Dr. Klaus L. Schmidt</p> <p>18:00 Millionärin werden ist nicht schwer – Umgang mit Aktien. Praktikumsraum im Institut für Pflanzenbau I, Uni-Hauptgebäude, Ludwigstraße 23, Referentin: Ingeborg Mootz, Vermögensberaterin, Info: Anmeldung: 0641/99-12051, Veranstalterin: Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte</p> <p>Sonntag, 14.11.04</p> <p>17:00 Musikspektrum – Kreisleriana. Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik (FB03), Hauptgebäude,</p>	<p>Aula, Ludwigstraße 23, Solist: Martin Gärtner</p> <p>Montag, 15.11.04</p> <p>18:15 Indian English als eine semi-autonome Varietät des Englischen. Institut für Anglistik Ort: Phil. I, Haus A, Hörsaal 4, Otto-Behaghel-Straße 10 Referent: Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Antrittsvorlesung</p> <p>18:15 Herrschaftsbildung am unteren Rand des Fürstenranges: Hof und Dynastie der Markgrafen von Baden im späten Mittelalter. Sonderforschungsbereich 434 Erinnerungskulturen, FB04, Phil. I, Otto-Behaghel-Straße 10-12, Raum C 29, Referent: Dr. Heinz Krieg, Freiburg</p> <p>Dienstag, 16.11.04</p> <p>10:00 Multimediale Lehr- und Lernangebote: Grundlagen und Anwendungsaspekte. Hochschulrechenzentrum, Heinrich-Buff-Ring 44, Raum 1, Referent: Frenger Anmeldung: operat@hrz.uni-giessen.de, Telefon: 99-13013</p> <p>17:00 Gießener Kriminologisches Praktikerseminar. Institut für Kriminologie, Prof. Dr. Arthur Kreuzer (FB01), JVA Butzbach, Info: Prof. Dr. Arthur Kreuzer, Telefon: 99-21570, Podiumsdiskussion „Strafvollzug in Hessen - aktuell - Verbesserungen oder Verschlechterungen?“</p> <p>17:00 Mathematische Rätsel als motivierende Einstiegsstunden in der SEK I. Institut für Didaktik der Mathematik (FB07), Phil. II, Karl-Glöckner-Straße 21, Haus C, Raum 105, Referent: Joachim Gries, Europaschule Gladenbach</p> <p>17:00 Chronische Virushepatitis – ein unterschätztes Problem Fachbereich Medizin – Seniorenprogramm, Großer Hörsaal des Instituts für Anatomie und Zellbiologie, Aulweg 123, Referent: Prof. Dr. Gerlich</p> <p>17:00 The Nidovirus connection: from arteriviruses to SARS-Coronavirus, and back Sonderforschungsbereich 535 (FB11), Ernst-Leitz-Hörsaal, Biochemisches Institut, Friedrichstraße 24, Referent: Dr. Eric Snijder, Leiden</p> <p>18:00 Verbreitung und Eigenschaften periglaziärer Lagen auf Standorten mit unterschiedlichem Gestein und Relief. SFB 299, IFZ, Heinrich-Buff-Ring 26-32, Raum B 301, Referent: Felix-Henningsen, Gerber</p>	<p>Donnerstag, 18.11.04</p> <p>17:15 Nuclear Structure Calculations based on Correlated Realistic NN-Interactions. European Graduate School Complex Systems of Hadrons and Nuclei", (FB07), Institutgebäude Physik, Heinrich-Buff-Ring 16, Raum 437, Referent: Prof. Dr. R. Roth, Darmstadt</p> <p>Freitag, 19.11.04 - 20.11.</p> <p>09:00 Symposium „Cellular and Viral RNA Biogenesis“. Sonderforschungsbereich 535 (FB11), Ort: Schloss Rauischholzhausen, Institut für Medizinische Virologie, Telefon: 99-41202</p> <p>10:00 Herausforderungen an politische Kultur und demokratisches Regieren heute. Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften, Gästehaus, Rathenastraße 24a, Info: Telefon: 99-30041</p> <p>16:00 Wie verändert sich der Energieverbrauch im Alter?. Ergebnisse der Gießener Senioren Langzeitstudie (GISELA) Seniorenprogramm, Kleiner Hörsaal der Zoologie, Stephanstraße 24, Referent: Dr. P. Lüthmann</p> <p>17:00 25 Jahre Studiengang „Neuere Fremdsprachen“. Aula, Hauptgebäude, Ludwigstraße 23</p> <p>19:30 ... und bin eine kleine Speise in einem Becher von Nacht. Margarete-Bieber-Saal, Ludwigstraße 34, Referentin: Lilli Schwethelm, Lyrisches Theaterprogramm über Leben und Werk der deutsch-jüdischen Dichterin Gertrud Kolmar, Veranstalterinnen: Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte, in Kooperation mit dem Elisabeth-Selbert-Verein, Eintritt 8 Euro</p> <p>Samstag, 20.11.04</p> <p>20:00 Benefizkonzert für den Wiederaufbau der Anna Amalia Bibliothek Weimar. Hauptgebäude, Aula, Ludwigstraße 23, Solisten: Lenz-Trio, Werke von Astor Piazzolla, Isaac Albéniz u. a., Eintritt: 10 Euro und 5 Euro an der Abendkasse</p> <p>Montag, 22.11.04</p> <p>17:15 Quanteninformationstheorie mit verschränkten Photonen.</p>	<p>Fachgruppe Physik (FB07), Hörsaal III, Hörsaalgebäude Physik, Heinrich-Buff-Ring 14, Referent: Prof. Dr. D. Bruß, Düsseldorf</p> <p>Dienstag, 23.11.04</p> <p>17:00 Hören im Alter – mit und ohne Hörgeräte. Fachbereich Medizin, Seniorenprogramm, Großer Hörsaal des Instituts für Anatomie und Zellbiologie, Aulweg 123, Referent: Prof. Dr. Kießling</p> <p>17:00 New Insights into Hepatitis C Virus Replication and Persistence. Sonderforschungsbereich 535 (FB11), Ernst-Leitz-Hörsaal, Biochemisches Institut, Friedrichstr. 24, Referent: Prof. Ralf Bartenschlager, Heidelberg.</p> <p>17:15 Farbstoffe als Lichtfänger und Elektronenkanäle. Institut für Anorganische und Analytische Chemie (FB08), Chemie-Gebäude, Hörsaal EG 19, Referent: Prof. Dr. Derck Schlettwein, Institut für Angewandte Physik, JLU, GDCh-Kolloquium</p> <p>18:00 Schwermetallbilanzierung von landwirtschaftlich genutzten Oberböden. SFB 299, IFZ, Heinrich-Buff-Ring 26-32, Raum B 301, Referenten: Gäh, Reiher und Armin Keller, Schweiz</p> <p>18:15 Das Glück des Menschen – eine Illusion?. Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft, Phil. I, Otto-Behaghel-Straße 10-12, Raum C 3, Referentin: Margit Flach, Vortrag im Rahmen des Philosophischen Kolloquiums</p> <p>Mittwoch, 24.11.04</p> <p>14:00 Aktuelle Zeitschriftenartikel und Impact Factors für alle Fachgebiete finden Bibliothekssystem, Universitätsbibliothek, Otto-Behaghel-Straße 8, Computerlese-saal</p> <p>16:15 Neuere Erkenntnisse zum Spurenelement Selen in der Tiernahrung Gemeinsames Seminar der Nutztierwissenschaften, Ludwigstraße 21 B, Hörsaal Nutztierwissenschaften</p> <p>Donnerstag, 25.11.04</p> <p>17:00 Mechanisms of pulmonary edema. Institut für Medizinische Mikrobiologie,</p>	<p>17:15 Search for Exotic Multiquark Hadrons. European Graduate School "Complex Systems of Hadrons and Nuclei", (FB07), Institutsgebäude Physik, Heinrich-Buff-Ring 16, Raum 437, Referent: Prof. Dr. G. Rosner, Glasgow</p> <p>17:15 Aromatics do the twist. Die Synthese des ersten Möbius-Annulens. Institut für Organische Chemie (FB08) , CG H EG 19, Heinrich-Buff-Ring 58, Referent: Prof. Rainer Herge, Kiel</p> <p>18:15 Entwicklung der Rauhfußhuhnbestände als Spiegelbild nachlassender Erfolge im Artenschutz. Arbeitskreis Wildbiologie, Institut für Veterinär Anatomie, Hörsaal, Frankfurter Straße 98, Referent: Dr. Franz Müller</p> <p>Montag, 29.11.04</p> <p>17:00 Mechanisms of splicing regulation during apoptosis and tumor progression. Sonderforschungsbereich 535 (FB11), Ernst-Leitz-Hörsaal, Biochemisches Institut, Friedrichstraße 24, Referent: Prof. Dr. Juan Valcárcel, Barcelona</p> <p>Freitag, 26.11.04</p> <p>10.30 Uhr Akademischer Festakt. Aula, Uni-Hauptgebäude, Ludwigstraße 23, Verleihung von Preisen und Auszeichnungen.</p> <p>Dienstag, 30.11.04</p> <p>17:00 Mathematik-Schulbücher: Instrumente des Lernens?. Institut für Didaktik der Mathematik (FB07), Ort: Phil. II, Karl-Glöckner-Straße 21, Haus C, Raum 105, Referent: Prof. Dr. Rudolf Sträßer, Antrittsvorlesung</p> <p>17:00 Bewegung ist Leben – Gesundheitsvorsorge durch Bewegung. Fachbereich Medizin, Seniorenprogramm, Großer Hörsaal des Instituts für Anatomie und Zellbiologie, Aulweg 123, Referent: Prof. Dr. Lieser</p> <p>17:00 Leishmaniasis – efforts for a successful treatment Sonderforschungsbereich 535 (FB11), Ernst-Leitz-Hörsaal, Biochemisches Institut Friedrichstraße 24, Referentin: Prof. Dr. Alicia Ponte-Sucre, Würzburg,</p> <p>18:00 Biotechnologische Ansätze in der Züchtung von low-input-Genotypen bei Raps (Brassica napus) und Leindotter (Camelina sativa Crtz.) SFB 299, IFZ, Heinrich-Buff-Ring 26-32, Raum B 301, Referenten: Friedt, Gehring</p> <p>18:15 Leben – Schreiben: Zur Biographie des Psychoanalytikers Otto Fenichel (1897-1946) Institut für Geschichte der Medizin, Seminarraum, Jheringstraße 6, Referentin: Dr. Elke Mühlleitner, Gießen</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Internet-Veranstaltungskalender, der von den Instituten und Einrichtungen der JLU ständig aktualisiert wird: www.uni-giessen.de/uni-veranstaltungen/



UNIVERSITÄTSORCHESTER GIESSEN
Leitung: Universitätsmusikdirektorin Brigitte Schön

PROGRAMM im Wintersemester 2004/05

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Neunte Sinfonie

KONZERT: Samstag, 22. Januar 2005
Stadttheater Gießen

Proben: mittwochs 19-22 Uhr
Beginn: 20. Oktober 2004
Ort: Alte UB (Georg-Büchner-Saal)
Bismarckstr. 37
zusätzlich: So. 7.11. und Fr. 26.11.2004,
So. 9., 16. und Fr. 21.01.2005

Vorstellungsmöglichkeit für Interessenten
(fortgeschrittene Instrumentalisten) am
Mittwoch, 20. Oktober 2004, 18.00 Uhr
in der Alten Universitätsbibliothek

weitere Informationen
... im Internet:
<http://www.uni-giessen.de/uniorchester>
... telefonisch (von 9 bis 19 Uhr):
☎ 0641/46229 (Frau Schön)
☎ 0641/75936 (Frau Godtke)



Hilfe für Anna Amalia



Benefizkonzert für den Wiederaufbau der Anna Amalia Bibliothek Weimar

SAMSTAG, 20. NOVEMBER 2004, 20 UHR
AULA DER JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

LENZ-TRIO

Werke von: Astor Piazzolla, Isaac Albéniz u. a.
Eintritt: 10 € und 5 € an der Abendkasse

Mit Unterstützung der Gießener Hochschulegesellschaft e.V. und der Universitätsbibliothek Kurt Hillmer